Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 216. Dienstag, 16. September 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Dr. Curtius vor der Völkerbundsversammlung.

Endliche Erfüllung der Aufgaben des Völkerbundes gefordert.

Der Schluß der Genfer Generaldebatte.

Genf. (Funkspruch.) Der heutige letzte Tag der allgemeinen Aussprache über den Bericht des Generalsekretärs begann mit einer **Rede des italienischen Delegierten Scialoja**, der die **Abrüstung als eine dringendste Aufgabe des Völkerbundes** bezeichnete und betonte, daß die **von Henderson entwickelten Richtlinien mit dem der italienischen Regierung übereinstimmten.** Die Sicherheit sei eines der Momente, die bei der Festsetzung des Maßes der Abrüstung berücksichtigt werden müssen, aber nicht die Voraussetzung der Abrüstung. Zum europäischen Plan übergehend sprach Scialoja das **grundsätzliche Einverständnis Italiens mit einer engeren Zusammenarbeit der europäischen Staaten** aus, warnte aber davor, gewisse Probleme, die in Wirklichkeit universellen Charakter hätten, als europäisch zu betrachten und darauf ein neues System aufzubauen. Die europäische Föderation werde das Ergebnis einer sehr langen Entwicklung sein, wie sie seit dem Mittelalter die europäische Geschichte kennzeichne.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, bestieg darauf

der deutsche Außenminister Dr. Curtius

die Tribüne.

Genf. (Funkspruch.) **Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius** hielt heute in der Vollversammlung eine Rede, in der er zunächst für die vom Präsidenten und anderen Rednern dem **Andenken Stresemanns** gewidmeten Worte dankte und sodann u. a. ausführte:

Sie werden verstehen, daß ich mir heute, wo ich zum ersten Mal die Ehre habe, Deutschland in der Völkerbundsversammlung zu vertreten, die Ausführungen vergegenwärtige, mit denen Stresemann vor vier Jahren vor den Völkerbund trat und daß ich an die Erwartungen denke, mit denen das deutsche Volk damals diesen bedeutungsvollen Schritt begleitete. **Ich sage ganz offen, daß für uns die gesamte internationale Entwicklung seitdem manche Enttäuschung gebracht hat, aber ich kann trotzdem feststellen, daß die grundsätzliche Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerbunde heute wie damals eine durchaus positive ist.** In den bedeutsamen Reden, die wir in dieser Debatte gehört haben, ist eine Reihe von großen, schwierigen und dringenden Aufgaben, die vor uns liegen, schon klar gekennzeichnet worden. Es kann nicht überraschen, daß dabei allerernsteste Sorgen offenen Ausdruck gefunden haben. **Wenn aber dabei hier die Möglichkeit angedeutet worden ist, daß die heutigen Zustände in ihrer weiteren Entwicklung sogar zum äußersten, zum Kriege führen könnten, so halte ich es für unbedingt geboten, auch den losen Gedanken an solche Möglichkeiten von vornherein auszuschalten.** Ich zweifle nicht, daß wir alle darin einig sind. **Der feste Entschluß, jeden Kriegsgedanken zu verbannen, bedingt auf der anderen Seite, daß anstelle des Krieges andere Mittel gefunden und angewendet werden müssen, um den vorhandenen oder neu auftretenden Problemen gerecht zu werden.** Denn die Gewinnung auf die Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens darf nicht zu einer Ignorierung der Fragen führen, die einer Lösung bedürfen.

Ich kann in diesem Punkte nur in vollster Ueberzeugung den Worten zustimmen, die wir vor einigen Tagen von dem Herrn Vertreter Frankreichs gehört haben. Niemals darf der Völkerbund, so sagte Herr Briand mit vollem Recht, sich einer Strömung einer Idee verschließen, mögen solche Strömungen und Ideen zunächst auch noch so beunruhigend erscheinen. **Der Völkerbund müsse — auch das finde ich völlig zutreffend — in allen solchen Fällen die Führung übernehmen; er dürfe keine Verantwortung scheuen.** Ich halte das bei allen grundsätzlichen Erörterungen über den Völkerbund für den entscheidenden Punkt. Das Gefüge des Völkerbundes und seines Paktes müsse zugleich fest und weit genug sein, und wirksam und entschlossen angewendet werden, um allen Möglichkeiten zu begegnen und eine friedliche Regelung auch in schwierigen und ernsten Situationen zu sichern.

Zur Erfüllung der im Völkerbunde obliegenden Aufgaben beizutragen, ist auch im vergangenen Jahr das Bestreben der deutschen Regierung gewesen. Wir haben dabei, wie bei früheren Gelegenheiten die Auffassung vertreten, daß unsere Arbeit an der Organisation des Friedens darauf gerichtet sein muß, den Krieg nicht in erster Linie durch Vorbereitung von Repressivmaßnahmen, sondern durch vorbeugende Mittel zu verhindern. **Wir haben den Grundsatz betont, daß es nicht mit dem bloßen Verbot des Krieges getan ist, sondern, daß es darauf ankommt, die Konfliktursachen zu beseitigen und Vorkehrungen für die friedliche Schlichtung aller Arten von Meinungsverschiedenheiten zu treffen.**

An diesen Grundsätzen halten wir fest, da wir befürchten müssen, daß ihre Vernachlässigung die ganze Völkerbundstätigkeit in eine falsche Richtung drängen würde. In diesem Sinne scheinen wir die Ergebnisse der Beratungen des Sicherheitskomitees und des zur Angleichung der Völkerbundssatzung an den Kriegsächtungspakt eingesetzten Juristenkomitees geeignete Grundlage zu sein, die einen wertvollen Ausbau des Systems der Friedensgarantien darstellen würden.

Im Zusammenhang hiermit steht die Abrüstung. Es ist unnötig, über diese Frage noch Worte zu verlieren. Auf die Darlegungen, die die deutsche Delegation darüber hier seit vier Jahren macht, sind **keine entscheidenden Taten gefolgt.** Der Stand der Dinge kann nicht zutreffender gekennzeichnet werden, als dies in den hochbedeutsamen Ausführungen des Herrn Vertreters Großbritanniens geschehen ist. **Wir müssen uns über die völlige Unhaltbarkeit dieser Lage einig sein und es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, daß die Abrüstungskonferenz nun endlich im Laufe des nächsten Jahres zusammentritt.**

Die Grundsätze, mit denen die deutsche Regierung vor die Konferenz treten wird, sind oft dargelegt. **Wir erwarten eine gerechte, der Sicherheit aller Staaten Rechnung tragende Lösung, volle Publizität und Erfassung aller Rüstungsfaktoren, fühlbare Verminderung der Rüstungen auf der ersten Abrüstungskonferenz und anschließend weitere Schritte zur Abrüstung in kurzen Etappen.**

Ein weiteres Problem, dem die deutsche Regierung große Bedeutung beimißt, ist die auch schon von anderer Seite berührte **Minderheitenfrage.** Wenn die Erfahrungen seit dem verflossenen Jahr vielleicht noch keine endgültige Antwort auf die Frage gestatten, ob die in Madrid beschlossenen Verbesserungen des Verfahrens zur wirksamen Durchführung der Garantie des Völkerbundes für den Schutz der Minderheiten ausreichen, so halte ich es doch für notwendig, daß die Bundesversammlung nicht einfach die Weiterentwicklung abwartet, sondern, daß sie sich schon jetzt und weiterhin fortlaufend mit der Frage beschäftigt. Aus diesem Grunde habe ich die Ueberweisung der Minderheitenfrage an die sechste Kommission beantragt, und damit ein Verfahren wieder aufgenommen, das hier meines Wissens bereits in früheren Jahren befolgt worden ist. In der Kommission wird sich die Gelegenheit bieten, zu den einzelnen Punkten des Minderheitenschutzes, insbesondere zu der Behandlung der eingegangenen Petitionen Stellung zu nehmen. Von dieser Stelle aus möchte ich nur noch einmal betonen, daß es sich bei der ganzen Behandlung der Minderheitenfragen nicht um die Vertretung irgendwelcher Sonderinteressen handelt, sondern um ein wichtiges Element für die Sicherung des Friedens, ein Element, an dem alle Völkerbundsmitglieder in gleicher Weise interessiert sind.

Die Gesamtdiskussion über die Fragen, die durch die gegenwärtige internationale Situation aufgeworfen werden, ist unter einen neuen Gesichtspunkt gerückt worden durch die Einfügung der Frage einer europäischen Kooperation in die Verhandlungen des Völkerbundes. Ich schließe mich dem Danke vieler Vorredner für den Staatsmann an, dem es gelungen ist, diese Idee aus der privaten Propaganda in den Pflichtkreis der verantwortlichen Regierungen zu überführen. Kein Land fühlt stärker als Deutschland den Druck und die Gefahr der gegenwärtigen Situation Europas. Nach vielen Jahren einer unter schweren Opfern durchgeführten Politik der Verständigung sieht sich Deutschland gleichwohl auch heute noch in einer Lage, die seiner Regierung Anlaß zu ernster Besorgnis gibt. Das wäre nicht möglich, wenn es schon früher zu einer internationalen Kooperation im wahren Sinne des Wortes gekommen wäre. Es dürfte der allgemeinen Auffassung entsprechen, das Problem vor weiteren Entschließungen in seiner Totalität einem Studienkomitee zu überweisen, zu dem nach meiner Ansicht alle die Staaten hinzuzuziehen wären, deren Beteiligung für die sachliche Förderung des Problems erforderlich ist.

Der Reichsaußenminister ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf die **wirtschaftlichen Fragen und die Folgen der allgemeinen Wirtschaftsdepression** ein und führte dazu u. a. aus: **Die Krise ist wie ein Elementarereignis über uns gekommen. Deutschland ist von ihr stärker betroffen als andere Länder.** Es war selbstverständliche **Pflicht der deutschen Regierung, einen Schutz gegen Ueberschwemmung mit landwirtschaftlichen Produkten aus anderen Ländern zu errichten,** die den Ruin der Landwirtschaft nach sich ziehen mußte. Es ist auf die Dauer kein erträglicher Zustand, daß sich der einzelne europäische Staat, — gleichviel ob er groß oder klein ist — für sich allein in einer solchen Notlage nicht anders schützen kann als durch autonome Zollmaßnahmen, auch wenn andere europäische Staaten dadurch tief betroffen werden. Zur rechten Zeit kommt daher der Vorschlag einer europäischen Kooperation, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet. **Die deutsche** Regierung ist bereit, **alle dahinzielenden Vorschläge** mit größter Sorgfalt zu prüfen und sich an **allen Arbeiten aktiv** zu beteiligen. Zollunionen, Präferenzzoll und Kontingente werden dabei eine große Rolle spielen. Wir sind insbesondere damit einverstanden, daß die Meistbegünstigung in ihrem Verhältnis zum System der Zollkontingente geprüft wird.

Die deutsche Delegation behält sich ihrerseits vor, neben anderen Fragen **auch die Frage des Kapitalverkehrs aufzuwerfen. Geld und Kapital sollten in ganz anderer Weise als jetzt zweckmäßig verteilt werden, daß sie überall die Gütererzeugung und Verteilung befruchten. Es ist ein unwirtschaftlicher Zustand, wenn in einigen Ländern Ueberfluß an Geld und Kapital besteht und kaum nützliche Anwendung finden kann, während in anderen Ländern ungeheure hohe Zinsen gezahlt werden müssen.** Wenn wir von wirtschaftlicher Einigung Europas sprechen, und diese in weitestem Sinne verstehen, so heißt das nichts anderes als **europäische Wirtschaft und Zollunion.** Wahrlich, ein kühner Gedanke, sich herzustellen, daß die europäischen Staaten einmal in Zukunft ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ohne innere Zollgrenzen bilden könnten. Wer von uns möchte zögern, den Wunsch auszusprechen, daß sich Wege finden lassen, diesen Gedanken zu verwirklichen. Herr **Bundeskanzler Schober** hat auf den Weg **regionaler Verständigung** hingewiesen und zunächst einen Zusammenschluß zwischen denjenigen Staaten **empfohlen,** zwischen denen die Verschiedenheit der Voraussetzungen geringer ist als zwischen der Gesamtheit der europäischen Staaten. **Die deutsche Delegation hat diese interessante Anregung lebhaft begrüßt, sie wird sich an der Verfolgung des Gedankens aktiv beteiligen.** Es kann sich bei dieser großen Aufgabe nicht darum handeln, um Zollpositionen zu feilschen oder sich kleine Vorteile für einige Jahre zu sichern, sondern es **handelt sich darum, einen langen Abschnitt der europäischen Wirtschaftsgeschichte abzuschließen, der durch gegenseitige Abriegelung und durch den Kampf aller gegen alle gekennzeichnet war.**

Die Rede des Reichsaußenministers wurde verschiedentlich durch den **lebhaften Beifall der Versammlung** unterbrochen.

Korrektur des Wahlergebnisses.

Berlin. Nach den im Laufe des Tages beim Reichswahlleiter eingegangenen **ergänzenden Meldungen** stellt sich die **Gesamtzahl der gewählten Abgeordneten auf 576,** nämlich:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	143
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)	107
Kommunistische Partei Deutschlands	76
Deutsche Zentrumspartei	68
Deutschnationale Volkspartei	41
Deutsche Volkspartei	30
Wirtschaftspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes	22
Deutsche Staatspartei	20
Bayerische Volkspartei	19
Deutsches Landvolk	18
Christlich-sozialer Volksdienst	14
Deutsche Bauernpartei	6
Konservative Volkspartei	5
Deutsch-hannoversche Partei	3
Landbund	3

Innerhalb der 26 Sitze, die auf die drei Gruppen Deutsches Landvolk, Konservative Volkspartei und Deutsch-hannoversche Partei zusammen entfallen sind, kann sich unter Umständen noch eine Verschiebung ergeben.

Die **Gesamtzahl der gültigen Stimmen** ist bisher auf **34 952 689** ermittelt gegenüber **30 738 762** bei der Reichstagswahl 1928.

Einmütigkeit des Kabinetts über die Durchführung des Regierungsprogramms.

Berlin. (Funkspruch.) Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning trat heute das Reichskabinett in einen Meinungsaustausch über die durch die Wahlen geschaffene politische Lage ein. Es bestand die einmütige Auffassung, daß die Reichsregierung das im Sommer in Angriff genommene Programm einer sachlichen Arbeit mit allem Nachdruck zu fördern hat, daß dem Reichstag bestimmte Vorlagen zugeleitet werden können.

SLUB
Wir führen Wissen.

Das andere Gesicht!

Wie oft geht es nicht im Leben so, daß irgend eine Sache von heute auf morgen ihr Gesicht wechselt! Wir stehen dann wie vor einem Rätsel und wissen uns kaum Rat. Nicht gerade, daß wir erschrocken oder entsetzt wären. Nein, das ist zuviel gesagt, aber diesem anderen Gesicht können wir uns nicht sogleich anpassen, wir wissen im ersten Moment damit nichts anzufangen. Diesen Zustand konnten wir erst jetzt wieder bei den Reichstagswahlen beobachten. Wir hatten zwar kombiniert, daß diese Partei gewinnen und jene verlieren könne. Jeder einzelne aber hat für sich im stillen gehofft, daß es doch bald besser werde, daß die Zeiten weniger hart auf uns lasten. Nun sind die Wahlen wieder vorüber und allen Kombinationen zum Trotz hat sich ein Schlußbild ergeben, daß sich sicherlich kein Mensch träumen ließ. Was wird die notwendige Folge sein? Daß unser gesamter Parlamentarismus und unsere Politik ein anderes Gesicht erhält. Und so, wie es in der Politik ist, geht es auch mit hundert anderen Dingen. Was heute uns gut und richtig dünkt, erscheint uns morgen in einem anderen Gesicht, einen Entschluß, den wir heute fassen, wir betrachten ihn schon morgen von einer ganz anderen Warte. Es gibt ein altes Berliner Sprichwort, das da heißt: „Jedes Ding hat zwei Seiten!" — und dieses Sprichwort bedeutet nichts anderes, als die Geschichte von jenem Spiegelbild mit zwei Gesichtern. Mal ist jemand zu uns freundlich und zugetan, dann aber zeigt er plötzlich wieder sein anderes Gesicht, das eigentlich nur ein Zerrbild des zuerst gesehenen ist. Und doch sagt uns dieses andere Gesicht manchmal soviel, öffnet uns die Augen. Dieses andere Gesicht ist keine Larve, sondern es ist wirklicher und natürlicher als eine Maske überhaupt sein kann. Darum sollen wir uns auch vor jenem anderen Gesicht nicht erschrecken, sondern sollen es uns fest einprägen und uns mit ihm vertraut machen! Bradl.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 16. September 1930.

—* **Wettervorhersage für den 17. September.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Von vorübergehender Aufheiterung abgesehen Witterungscharakter weiterhin etwas wechselnd, Temperaturverhältnisse der fortschreitenden Jahreszeit entsprechend, insbesondere kühle Nächte, Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen, schwach bis mäßig.

—* **Daten für den 17. September 1930.** Sonnenaufgang 5,36 Uhr. Sonnenuntergang 18,12 Uhr. Mondaufgang 23,16 Uhr. Monduntergang 16,15 Uhr.

1739: Der russische Feldmarschall Potemkin geb. (gest. 1791).

1892: Der Rechtslehrer H. v. Ihering in Göttingen gest. (geb. 1818).

1805: Der preußische Staatsmann O. v. Raumer geb. (gest. 1859).

*

—* **Polizeibericht.** In der Zeit vom 13. 9. mittags bis 15. 9. 30 vormittags 7 Uhr wurde in dem Wäldchen des Rittergutes Göhlis auf dem Erweiterungsbau des Wasserwerkes allerhand Unfug verübt. Insbesondere sind Ketten und Behälter mit Kot beschmutzt, die Baubude erbrochen und daraus 1 Kneip- und Montagezange, 1 Satz ½" und ¾" zöllige Mutterschlüssel, 1 Schnur von einem Senkloth, 25 Meter lang, sowie ein Posten verschiedene neue Nägel gestohlen. Es ist nicht das erste Mal, daß dort gestohlen wird. Es sind Mitte Juli 1930 dort schon 1 Abissinierpumpe mit anderthalb Zoll weitem Sauganschluß, Marke Garvens, Wert 20 Mark, und einige Wochen vorher 3 Sack Gruschwitz-Zement, Marke Pionier, und 1 Posten Dachpappe, je 4,50 Meter lang, entwendet worden. — Wer über die Täter sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden.

—* **Die Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft eGmbH.** in Köln hält am Donnerstag, den 18. September 1930, abends 8 Uhr in Riesa im Restaurant Elbterrasse einen Vortrag, auf den wir auch an dieser Stelle bezo... hinweisen.

—* **Evangelisch-lutherische Landessynode.** Die 12. Sitzung der Ev.-luth. Landessynode ist für den 21. Oktober nachmittags 2 Uhr im Gemeindesaale der Kreuzkirche zu Dresden angesetzt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Pfarrerbesetzungsgesetzes. Zur Vorbereitung der Beratungen versammelt sich der Rechtsausschuß der Landessynode am 8. Oktober.

—* **Fahnen-Besichtigung.** Wie uns mitgeteilt wird, soll die am 7. Sept. geweihte Fahne vom Männergesangverein Lauchhammerwerk Riesa im Schaufenster von Otto Margenberg, Hauptstraße, ab heute zur Besichtigung ausgestellt werden.

—* **Obst-, Wein-, Blumen- und Gartenbauausstellung in Seußlitz.** Kahl sind die Felder, nur noch mit der Einbringung der letzten Herbstfrüchte und mit der Keimlegung zu einer neuen Ernte ist der Landmann auf den Fluren jetzt eifrig beschäftigt. Diese Herbstzeit ist die goldene Zeit für den Obstbauer, besonders jedoch für den Winzer, der jetzt seinen „Herbst" in die Gebinde bringt, und nicht mindere Freude bringt der Herbst dem Blumenliebhaber; noch einmal ergießt sich über unsere Herbstblumen ein letzter Florazauber, ehe der große Schlaf in der Natur beginnt. Die Ausstellung in Seußlitz vom 20. bis 22. September, veranstaltet von dem Bezirksverein für Obst- und Weinbau Großenhain, wird einen prächtigen Ueberblick davon zeigen, was die Natur in Verbindung mit des Menschen Fleiß und Zutun imstande ist, uns im Herbst zu schenken. Im Anblick schöner Gruppierungen und lehrreicher Zusammenstellungen werden Obst-, Wein-, Blumen- und Gartenerzeugnisse zu schauen sein und werden wertvolle Hinweise über geeignete Sorten für unsere Verhältnisse geben. — Der Besuch der Ausstellung in Seußlitz kann deshalb nur bestens empfohlen werden.

—* **Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.).** Die Monatsversammlung der Ortsgruppe Riesa im GDA. konnte am vergangenen Freitag in der Elbterrasse eine stattliche Besucherzahl aufweisen. Der Vorsteher konnte gleich zu Beginn der Veranstaltung Koll. O. Gäbler für 25jährige Mitgliedschaft die vom Bunde gestiftete Auszeichnung überreichen. Dem treuen Anhänger wurde noch besondere Ehre erwiesen. Bereitwillig wurden die zur Erhaltung des Jugendheimes Ottendorf eingegangenen Marken von den Mitgliedern erworben. Für die vorgesehene Besichtigung des Kraftwerkes Niederwartha am 12. Oktober wurde eine Anzahl Teilnehmer gewonnen. Koll. Ing. Olessak, Leipzig, wird am 4. Oktober in der Elbterrasse einen Vortrag halten, und gleichzeitig wird ein Vertreter unserer Deutschen Angestellten-Krankenkasse über die Notverordnung in der Krankenversicherung sprechen. Ueber das letztere Thema entspann sich eine äußerst rege Aussprache. Die Ausführungen hierüber in der nächsten Veranstaltung werden deshalb von allen Mitgliedern besonders erwünscht. Von mehreren Kollegen wurden über die Auswirkung der Reform in der Arbeitslosenversicherung an Hand von Beispielen wichtige Bemerkungen gemacht, die große Aufmerksamkeit und ebenfalls infolge Wichtigkeit rege Aussprache hervorriefen. Zur Teilnahme am Kursus der Wirtschafts- und Betriebsräteschule in der Gröbaer Schule ab 14. Oktober wurde besonders auf das damit beginnende „Arbeitsrecht" aufmerksam gemacht. Betr. Kündigung des Kleinhandelstarifes zum 30. 9. sei ein Verhandlungstermin noch nicht festgesetzt worden. Die Bemühungen der Ortsgruppe, Vorträge der Reichszentrale für Heimatdienst (Sachsen) anstatt in Strehla in Riesa stattfinden zu lassen, sind leider nicht von Erfolg gewesen. B.

—* **Verbindlichkeitserklärung.** Der Schlichter für Sachsen, Ministerialrat Dr. Hauschild in Leipzig, hat den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Leipzig für die gewerblichen Arbeiter der Firma Sächsische Bronzewarenfabrik A.-G. und F. Aug. Demmich in Thurzen für verbindlich erklärt. Damit ist der Tarifkampf nach 13 Wochen Streik beendet.

—* **Wichtige Neuerung für die Hinterbliebenen verstorbener Krankenkassenmitglieder.** Einer der größten Nachteile der gesetzlichen Krankenversicherung war bisher der, daß die Hinterbliebenen verstorbener Krankenkassenmitglieder die Versicherung des Verstorbenen nicht fortführen konnten. Mit dem Tode des Versicherten erlosch sofort der Anspruch auf die Familienversicherung, und es war auch den Krankenkassen nicht gestattet, etwa von der Ehefrau des Verstorbenen nun weiter die Beiträge anzunehmen und dafür an die Hinterbliebenen die Leistungen der Kasse zu gewähren. Zu der wirtschaftlichen Not, die durch den Tod des Ernährers der Familie in solchen Fällen eintritt, kam außerdem noch die soziale. Die Krankenkassen, denen diese Zustände natürlich bekannt waren, konnten aber auf Grund der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen auch beim besten Willen den Hinterbliebenen von verstorbenen Versicherten nicht helfen. Seit Jahren hat sich insbesondere der Hauptverband deutscher Krankenkassen, Berlin, darum bemüht, diese unsoziale Regelung des Gesetzes aus der Welt zu schaffen. Diese jahrelangen Bestrebungen sind nunmehr endlich von Erfolg gekrönt worden. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen können die Hinterbliebenen eines verstorbenen Kassenmitgliedes die Versicherung unter denselben Bedingungen, zu denen der Verstorbene versichert war, fortführen. Voraussetzung dafür ist, daß der Verstorbene beim Tode entweder 6 Wochen ununterbrochen oder in voraufgegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen, wenn auch mit Unterbrechungen, in der Kasse versichert war. Die Hinterbliebenen müssen innerhalb von 3 Wochen nach dem Tode des Versicherten bei der Kasse anzeigen, daß sie die Versicherung fortzuführen wünschen. Zur Fortführung der Versicherung ist nur der überlebende Ehegatte berechtigt. Mit der ordnungsmäßigen Anzeige an die Krankenkasse unter Fortzahlung der Beiträge wird der überlebende Ehegatte vollberechtigtes Mitglied der Kasse. Natürlich kann er die Versicherung in einer seinem Einkommen angemessenen Stufe beantragen. Es müssen also nicht unbedingt die meist höheren Beiträge des Verstorbenen bezahlt werden.

—* **Eine Eingabe der sächsischen Studentenschaften zur Hochschulreform.** Wie aus Hochschulkreisen mitgeteilt wird, werden in den nächsten Tagen die Ergebnisse der Arbeiten des von den sächsischen Studentenschaften auf einer Sitzung im März ds. Js. eingesetzten „Ausschusses für Hochschulreform der sächsischen Studentenschaften" in Form einer Denkschrift erscheinen. In dieser Denkschrift wird insbesondere zur Hochschulreform Stellung genommen und betont, daß alle bisher getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der fast schon sprichwörtlich gewordenen Ueberfüllung der Hochschulen nur Not- oder Zwischenlösungen sein können. Der Ausschuß kam zu der Ansicht, daß die Ueberfüllung der Hochschule zum großen Teil durch die Wirtschaftskrise bedingt sei. Eine Besserung der Lage sei vornehmlich von einer grundlegenden Reform der höheren Schule abhängig.

—* **Tagung des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.** Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz hält am 20. und 21. September in Sohland a. d. Spree seine 53. Mitgliederhauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht u. a. ein Referat von Lehrer Steude über die Verkehrswege der Lausitz in alter Zeit.

—* **Erhebung von Landwirtschaftskammerbeiträgen.** Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen hat beschlossen, zur Deckung ihres weiteren Bedarfs auf den 2. Termin 1930 von jedem Beitragspflichtigen einen Grundbeitrag in Höhe von 2 RM. und auf je 100 RM. Einheitswert 6 Rpfg. zu erheben. Mit diesen Beiträgen ist ferner von den Beitragspflichtigen auf Beschluß der Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer vom 26. März 1929 und mit Genehmigung des Wirtschaftsministeriums eine Sonderumlage in Höhe von 1 RM. je Milchkuh zu erheben, und zwar von solchen Betrieben, die Milch und Molkereierzeugnisse in den Verkehr bringen. Befreit davon sind nur die Betriebe, die Zugkühe halten und weder Frischmilch noch Butter und Käse verkaufen. Außerdem ist von den Beitragspflichtigen in den Gemeinden in den Bezirken der Kreishauptmannschaft Chemnitz, Amtshauptmannschaften Rochlitz, Schwarzenberg, Zwickau, Werdau, Borna und den Amtsgerichtsbezirken Großenhain, Radeburg, Hainichen, Colditz und Zwenkau ein Sonderbeitrag für landwirtschaftliche Schulen und zwar je 100 RM. Einheitswert 1 Rpfg., mindestens aber 50 Rpfg. zu erheben.

—* **Ehem. 64er.** Am 4. und 5. Oktober 1930 in Pirna 7. Wiedersehensfeier aller Angehörigen des ehem. Feld-Art.-Regts. Nr. 64 und seiner Ersatz- und Feldtruppenteile mit Gefallenenehrung. Auskunft: Ernst Seiffert, Dresden-A., Glashütter Straße 21.

—* **Letzte Konzertdampferfahrt.** Mit einer sehr gut besetzten Konzertdampferfahrt erreichte am Sonntag der Hauptabschnitt der Personenschiffahrt sein Ende. Zahlreiche Freunde der Elbefahrten ließen es sich nicht nehmen, an der letzten diesjährigen Konzertfahrt des schmucken Dampfers „Leipzig" teilzunehmen. Besseres Wetter ließ sich hierfür kaum wünschen, denn im Gegensatz zu den vielen Tagen ungünstigen, kühlen und unfreundlichen Wetters, mit denen uns der zu Ende gehende Sommer bedachte, war der Sonntag nochmals so recht zu genußreicher Elbefahrt geeignet, zumal es, was im Elbtale äußerst selten vorkommt, nahezu windstill war. Der kurze Regenschauer, der in den Mittagsstunden niederging, als der Dampfer auf der Bergfahrt Pirna passierte, vermochte der vortrefflichen Stimmung an Bord des Schiffes keinen Abbruch zu tun. Besonders gut aufgelegt schien die Schiffskapelle, die unter der bewährten Stabführung des Obermusikmeisters a. D. Ende schier unermüdlich mit musikalischen Gaben aller Art aufwartete. Wunderbare Eindrücke konnten auf der Rückfahrt die Fahrgäste sammeln, als, kurz bevor das Schiff Pirna wieder erreicht hatte, ein selten schöner Sonnenuntergang zu beobachten war. Und als nach Eintritt der Dunkelheit der mit mehr als 1000 Personen besetzte Dampfer das Endziel Dresden erreicht hatte, verließen die vielen Menschen nur ungern das schöne Schiff, erzwangen sich vielmehr durch Beifall immer wieder eine Zugabe der wackeren Schiffskapelle.

—* **Die Bekämpfung von Geldfälschungen.** Die Bekämpfung der Geldfälschungen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kriminalpolizei. Um den Kampf gegen die Falschmünzer wirksamer durchführen zu können, ist jetzt in Berlin eine gemeinsame Nachrichtensammelstelle der Länder errichtet worden. Ihre Einrichtung ist auf einen Vorschlag der Deutschen Kriminalpolizeilichen Kommission zurückzuführen. Sie führt die Bezeichnung: Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen. Die einzelnen deutschen Länder errichten, soweit dies noch nicht geschehen ist, Landesfalschgeldstellen. Diese haben insbesondere die Nachrichten über in ihrem Bezirk bekanntwerdende Geldfälschungen und Falschmünzer auszuwerten und bekannte Falschmünzer zu überwachen und unentdeckte Falschmünzer zu ermitteln. Ferner liegt ihnen der Verkehr mit den amtlichen Geldprüfungsstellen — Rentenbank, Reichsbank usw. — mit der Deutschen Zentralstelle und mit den übrigen Landesfalschgeldstellen ob. Entsprechende Karteien und Lichtbildsammlungen erleichtern ihnen ihre Aufgabe. Der Nachrichtenaustausch mit dem Ausland ist eine der Aufgaben der Deutschen Zentralstelle. Ihr bleibt auch der Verkehr mit den Auslandszentralen vorbehalten.

—* **Keimversuche aus der diesjährigen Roggenernte.** Die von verschiedenen Seiten erhobenen Klagen über die geringere Güte der diesjährigen Roggenernte haben das Preußische Landwirtschaftsministerium veranlaßt, von den Saatenstandsberichterstattern des Preußischen Statistischen Landesamtes und von den Direktoren der landwirtschaftlichen Schule Keimversuche mit diesjährigen Winterroggenkörnern durchzuführen. Das jetzt vorliegende Ergebnis dieser Keimversuche zeigt im gewogenen Mittel für ganz Preußen eine Keimfähigkeit von 84 v. H. Besonders in den nordwestlichen Gebieten wird aber der Durchschnittssatz der Keimfähigkeit teilweise noch erheblich unterschritten. Mit Rücksicht darauf, daß bei anerkanntem Saatgut eine Keimfähigkeit von 95 v. H. gefordert wird, macht die Pressestelle der Landwirtschaftskammer auf die Notwendigkeit aufmerksam bei Verwendung von eigenem Saatgut aus der diesjährigen Roggenernte vor der Aussaat Keimversuche anzustellen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse wird dann die Aussaatmenge entsprechend größer zu wählen sein als in sonstigen Jahren, um ein genügendes Auflaufen der Saat sicherzustellen.

—* **Strohmieten auf den Feldern.** Nun, nach der Ernte und nach dem ersten Ausdrusch, entstehen überall auf den Feldern wieder die Strohmieten, die dort, wo Getreide gebaut wird, zum landschaftlichen Bild gehören wie die Bauernhäuser und die Scheunen. Eine Strohmiete oder ein Strohschober sieht aus wie ein ganz gewöhnliches Gebilde und doch gehört eine ziemlich große Geschicklichkeit dazu, es herzustellen. So mancher Städter, der achtlos an einem solchen Strohgebäude vorbeigeht, würde täglich scheitern, wenn er es aufbauen sollte. Schon die richtigen Abmessungen zu treffen, ist gar nicht so leicht. Zunächst muß der Umkreis der Strohmiete in einem gewissen Verhältnis stehen zu den Strohmassen, die aufgestapelt werden sollen. Wird die Grundlage im Verhältnis zum Stroh, das zu einer Miete geordnet werden soll, zu breit angelegt, so entsteht keine Strohmiete, sondern nur ein Strohhaufen; denn der zu breiten Grundlage fehlt eben der richtige Abschluß. Die Strohmiete ist mißlungen und sieht unschön aus. Ist aber die Grundlage im Verhältnis zum Stroh zu schmal genommen, so wird die Strohmiete im Verhältnis zum Umfang zu hoch und sieht einem etwas in die Breite geratenen Schornstein ähnlicher als einer kunstgerecht zusammengestellten Strohmiete. Auch das Hinpacken der Garben will gelernt sein. Wird das Stroh nicht kunstgerecht hingelegt. Garbe an Garbe dicht zusammen und die einzelnen Lagen ineinander passend, so wird die Miete unstandhaft, sieht liederlich aus und vor allem dringt im Winter Regen- und Schneewasser in die Mieten ein. Strohmieten können auch nicht auf jedem Boden errichtet werden. Auf einem schwer durchlässigen Boden oder auf einem nassen Untergrunde würde das Stroh bald zu faulen beginnen. Bei der Errichtung von Strohmieten ist also verschiedenes zu beachten. Wer dabei Kunstfehler begeht, seine Strohmiete zu breit oder zu schmal anlegt oder sie sonst so hinbaut, daß sie unschön wirkt, muß es sich gefallen lassen, von seinen Dorfgenossen gehänselt zu werden.

* **Oschatz.** Schwerer Zusammenstoß. Sonntag vormittag erfolgte auf dem Prinz-Albert-Platze ein Zusammenstoß zwischen einem Postauto und einem Motorradfahrer. Das Postauto kam die Promenade herauf von der Lutherstraße her, um am Weibenstephan in der Ebert-Promenade einzubiegen, in Richtung des Depots. In demselben Augenblick kam ein Motorradfahrer, Kurt Zimmermann aus Leipzig-Connewitz mit einer Beifahrerin die Leipziger Straße herunter und fuhr vorschriftsmäßig rechts. Dem Postauto fuhr ein Lastkraftzug voraus. Offenbar hat derselbe die Sicht, sowohl für den Kraftwagenführer wie für den Motorradfahrer erschwert. Versuche, im letzten Augenblick auszuweichen, glückten nicht und es erfolgte der Zusammenprall. Motorradfahrer und Beifahrerin stürzten und verletzten sich erheblich. Sie wurden ins städtische Krankenhaus gebracht.

Döbeln. Ueberfall. Dieser Tage wurde ein hiesiger 18jähriger Bäcker an der Oberbrücke von einem zunächst Unbekannten plötzlich überfallen. Der Ueberfallene erhielt hierbei 3 Stichwunden am Kopfe, brach zusammen und wurde stark blutend nach der Polizeiwache und nach Anlegung eines Verbandes durch einen gerufenen Arzt nach seiner Wohnung gebracht. Lebensgefahr für den Verletzten besteht nicht. Der städtischen Polizei ist es nunmehr gelungen, in der Person des Täters einen aus Hamborn gebürtigen 28jährigen Arbeiter zu ermitteln, der sich nur vorübergehend hier aufgehalten hat. Seine Festnahme konnte bisher noch bewirkt werden. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte der Ueberfall politische Tendenz nicht in sich bergen.

* **Großenhain.** Schwerer Autounfall. Kurz vor dem Restaurant „Neuer Anbau" auf der Chaussee Großenhain—Auer ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schwerer Autounfall. Eine mit 4 Personen besetzte Wanderer-Limousine aus Thüringen stürzte infolge Platzens des Hinterreifens in den Straßengraben, nachdem sie einen an der Chaussee stehenden Baum mit weggerissen hatte. Die Insassen erlitten erhebliche Schnittwunden. Der Wagen wurde stark demoliert und mußte abgeschleppt werden.

* **Diesbar.** Das goldene Ehejubiläum zu begehen war am Sonntag Herrn Kantor i. R. Robert Ebner und seiner Frau Gemahlin, in Diesbar wohnhaft, vergönnt. Der Jubilar amtierte lange Jahre in Seußlitz.

Kötzschenbroda. Hohes Alter. Das 90. Lebensjahr vollendete am 15. September Postsekretär i. R. Albert Birke. Er trat noch bei der Königlich sächsischen Postverwaltung 1866 in den Staatsdienst ein und ist als einer der ältesten Postbeamten Sachsens zu beglückwünschen.

* **Dresden.** Verurteilte Taschendiebe. Am 1. August wurde auf dem Hauptbahnhofe am Prager D-Zug einer Dame das Geldtäschchen mit 90 RM. Inhalt gestohlen. Als mutmaßlicher Täter wurde ein aus Polen desertierter Maler Gustav Boland festgestellt, der seiner Verhaftung heftigen Widerstand entgegensetzte, den wilden Mann spielte und schließlich der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt wurde. Am Tage seiner Entlassung von dort betätigte sich Boland erneut als Taschendieb auf der Prager Straße. Bei diesem Coup leistete ein Freund Bolands, der aus der Tschechei kommende Händler Elias Spiwak, Beihilfe. Beide Taschendiebe mußten sich am Montag vor dem Amtsgericht Dresden verantworten. Sie wollen unerlaubt die Reichsgrenze überschritten haben, um sich „Arbeit zu suchen". Das Gericht verurteilte Boland wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, Widerstands- und Diebstahl zu sechs Monaten und einem Tag Gefängnis, Spiwak zu zehn Monaten Gefängnis.

* **Dresden.** Wegen Ueberwürfnissen nahm am Sonnabend abend eine auf der Merbigstraße wohnhafte Ehefrau eine größere Menge Veronal zu sich. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus gebracht. — Aus denselben Gründen versuchte am Sonntag nachmittag eine auf der Industriestraße wohnhafte 29 Jahre alte Ehefrau durch Einatmen von Leuchtgas aus dem Leben zu scheiden. Nach längerer Anwendung des Sauerstoffapparates konnte die Frau ins Leben zurückgerufen werden. Sie wurde in die Heil- und Pflegeanstalt gebracht. — Am Montag versuchte sich ein Pförtner des Hygiene-Museums durch Einnehmen von Sublimat das Leben zu nehmen. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Grund zur Tat soll in Liebeskummer zu suchen sein. — Vermutlich wegen familiärer Sorgen durchschnitt sich am Sonntag abend eine auf der Naulbachstraße wohnhafte Ehefrau die Pulsader. Die Frau wurde ins Johanniterkrankenhaus und später in die Heil- und Pflegeanstalt gebracht.

* **Dresden.** Keine Auflösung des Wachwitzer Gemeinderates. Bei der Sonntag in Wachwitz vorgenommenen Bürgerabstimmung wurde die Auflösung des Gemeindeverordnetenkollegiums, das die Einverleibung nach Dresden beschlossen hatte, mit Mehrheit abgelehnt. Von 1025 Stimmberechtigten sprachen sich nur 319 für die Auflösung aus.

* **Dresden.** Eine Aufforderung an die Konservativen des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums. Die Deutschnationale Partei, Ortsgruppe Dresden, hat den Mitgliedern der früheren deutschnationalen Stadtverordneten-Fraktion folgendes Schreiben gesandt: „Das Ergebnis der Reichstagswahl vom 14. September liegt vor. Es zeigt sich, daß sich die Zahl der abgegebenen deutschnationalen Stimmen im Bezirk Dresden seit der Landtagswahl von 21 006 auf 22 389 erhöht hat. Nach dieser klaren Entscheidung ist es offensichtlich eine Unmöglichkeit und bedeutet eine Brüskierung der deutschnationalen Wählerschaft, wenn die aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedenen und zur Konservativen Volkspartei übergetretenen Stadtverordneten jetzt noch ihr Mandat beibehalten. Sie haben seinerzeit unterschriftlich Ihr Wort verpfändet, im Falle eines Ausscheidens aus der Deutschnationalen Volkspartei Ihr Mandat niederzulegen. Wir richten an Sie die Aufforderung, dieser Verpflichtung jetzt nachzukommen.“

* **Heidenau.** Ein Mast stürzt um. Als am Sonnabend ein Elektromonteur auf dem Vogelwiesengelände damit beschäftigt war, elektrische Leitungsdrähte abzumontieren, und zu diesem Zweck einen Leitungsmast erstiegen hatte, stürzte plötzlich der Mast um. Der Monteur erlitt durch den Sturz eine Beckenquetschung und äußere Verletzungen und mußte ins Johanniter-Krankenhaus gebracht werden.

* **Pirna.** Auf dem Wege zum Wahllokal tödlich verletzt. Als sich am Sonntag in Langenhennersdorf die 79 Jahre alte Witwe Weller anschickte, das Wahllokal aufzusuchen, wurde sie unterwegs von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Die Greisin erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf verstarb.

* **Grimma.** Ein Gasthof eingeäschert. In der Nacht zum Montag brach in der zweiten Morgenstunde im Gasthof Leipnitz Feuer aus. Anläßlich des Schulfestes war in dem Saal bis ein Uhr nachts getanzt worden. Als die letzten Gäste nach Hause gingen, bemerkten sie aus dem Dachstuhl herausschlagende Flammen. In dem auf dem Boden lagernden Stroh fanden die Flammen reichliche Nahrung, sodaß das Gebäude binnen kurzem ein einziges Feuermeer bildete. Die erschienenen Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die benachbarten Scheunen zu verhüten. Das gesamte Inventar des Gasthofes fiel dem wütenden Element zum Opfer. Die gesamte Tageskasse konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

* **Leipzig.** Landung des „Graf Zeppelin“ in Moskau. Um die verschiedenen Gerüchte, die in der Leipziger Bevölkerung über Zeitpunkt und Dauer der am 21. September auf dem Flughafen Moskau stattfindenden Landung des „Graf Zeppelin“ herrschen, zu klären, bittet uns die Leipziger Luftschiffhafen- und Flugplatz A.-G. um Aufnahme folgender Veröffentlichung: Die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, die nicht ohne ein erhebliches finanzielles Risiko für die Flughafenverwaltung mit dem Luftschiffbau Zeppelin vertraglich vereinbart wurde, erfolgt am 21. September gegen 14 Uhr. Das Luftschiff kommt unter Führung von Dr. Eckener von Friedrichshafen, wo es in den frühen Morgenstunden startet. Die Abfahrt des Luftschiffes erfolgt je nach der Wetterlage und unter dem Gesichtspunkt, daß das Luftschiff am späten Abend wieder in Friedrichshafen eintreffen muß.

* **Chemnitz.** Verkehrsunfälle. Auf der Bischofauer Straße wurde ein 24 Jahre alter Arbeiter bewußtlos neben seinem Motorrad liegend aufgefunden. Der Motorradfahrer war aus unbekannter Ursache zum Sturz gekommen und hatte dabei so schwere Kopfverletzungen erlitten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Am Sonntag nachmittag stieß an der Ecke Reichs- und Wettstraße ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einer Straßenbahn zusammen. Die Beifahrerin des Motorradfahrers mußte schwerverletzt dem Krankenhause zugeführt werden. — Am Sonntag abend kam auf der Dresdner Landstraße ein 28 Jahre alter Maurer mit seinem Motorrad, auf dem noch eine zweite Person Platz genommen hatte, beim Ueberholen eines Kraftwagens zum Sturz. Die beiden Motorradfahrer wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

* **Stollberg.** Radaulustige Gäste. In der Nacht zum Sonnabend gerieten im Gasthaus zur Königseiche in Niederdorf Chemnitzer Gäste mit dem Wirt in Streit, der schließlich zu einer schweren Schlägerei ausartete. Der Wirt erlitt durch Schläge mit Biergläsern und Stuhlbeinen schwere Kopfverletzungen. Aus Stollberg herbeigeholte Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

Grünhain. 527 Kreuzottern. Für die nach immer ungemindert anhaltende Kreuzotternplage im Erzgebirge zeugt es, daß in diesem Jahre im hiesigen Rathause insgesamt 527 Kreuzottern gegen die übliche Fangprämie abgeliefert wurden.

•

* **Warnsdorf.** Selbstmord wegen Wechselverbindlichkeiten. Der 25 Jahre alte Handlungsleiter Sterba der Filiale Biegel in Niedergrund hat seinem Leben freiwillig ein Ende gesetzt. Man fand unter seinem Nachlaß Wechsel vor, aus denen hervorgeht, daß der junge Mann drückende Privatschulden hatte, die ihn in den Tod getrieben haben dürften.

Dank des Dresdner Polizeipräsidenten an seine Beamten.

* **Dresden.** Der Dresdner Polizeipräsident veröffentlicht folgende Worte an seine Beamten: „Der hinter uns liegende Reichstagswahlkampf hat an die Beamten der uniformierten Polizei sowie die der politischen Abteilung beispiellos hohe Anforderungen gestellt. Verständnisvolles Zusammenarbeiten von Führern und Beamtenschaft, höchstes Verantwortungsbewußtsein der Gesamtheit gegenüber und äußerste Pflichterfüllung auch in schwierigen Lagen haben der Bürgerschaft unserer Landeshauptstadt Ruhe und Ordnung gesichert und trotz heftigster Spannungen ohne Opfer an Gut und Blut eine geordnete Führung des Wahlkampfes gewährleistet.

Aber auch wo in den an unseren Dienstbereich grenzenden Amtshauptmannschaften Dresden, Meißen, Pirna, Dippoldiswalde, Freiberg, Kamenz und Großenhain rechtzeitig Schutz für Wahlveranstaltungen angefordert wurde, haben die oft nur schwachen Kräfte sich ausnahmslos durchgesetzt und durch autoritatives Auftreten alle beabsichtigten Versammlungs- und sonstigen Störungen unterbunden und das Vertrauen derer gefestigt, die die Dresdner Polizei um Hilfe ersuchten.

Wohl handelt es sich um die Erfüllung einer im Berufe des Polizeibeamten liegenden selbstverständlichen aber schweren Pflicht, dessenungeachtet spreche ich gern Führung und Beamten nach den Wochen der Ruhelosigkeit und ununterbrochenen Aufregung für ihre Leistungen Anerkennung und Dank aus.

Kreistreffen der evang. Jungmännervereine in Frauenhain.

Die im Riesa—Großenhainer Kreis zusammengeschlossenen evang. Jungmännervereine unserer Ephorie hielten am gestrigen Sonntag ein Kreistreffen in Frauenhain ab. Schon am Sonnabend abend war die Christliche Pfadfinder-Gruppe dort eingetroffen, um ihr Lager aufzuschlagen; andere kamen am Sonntag mit den Frühzügen über Gröditz und Bahnhof Frauenhain oder per Rad. Im Gottesdienst früh 8 Uhr war bereits eine stattliche Anzahl junger Männer aus den verschiedenen Vereinen versammelt, und der Ortspfarrer von Frauenhain, Pfarrer Dr. Reimers, gedachte in seiner Predigt mit warmen Worten der evang. Jugendbewegung in Deutschland und begrüßte die Gäste in Frauenhain. Nach dem Gottesdienste bekamen die Dorfbewohner allerhand muntere Spiele im Freien zu sehen. Auf dem sogenannten „lebendigen Rasen“ entfaltete sich bald ein lustiges Treiben. Eine Großenhainer Sing- und Volkstanzgruppe, bestehend aus Jungens und Mädels, fand besonders lebhaften Beifall und lockte eine große Zuschauerschar herbei. Nach dem Mittagessen, das die meisten selbst abkochten, begann ½8 Uhr im Saale des Gasthofs Rentzsch die Kreisversammlung, die der Kreisvorsitzende, Pfarrer Schroeter-Riesa, mit dem Jesuswort Joh. 15, 5: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ einleitete. Ausgehend von der Bedeutung des Wahlsonntags, des Schicksalstages unseres Volkes, sprach er zuerst von den Nöten der Gegenwart, die durch den alten deutschen Parteihader und die heillosen Gegensätze der Volksklassen heute geradezu katastrophenhaft anmuteten. Selbst die Jugend werde systematisch in den politischen Kampf hineingezogen und lerne schon früh den Haß gegen die anderen Schichten des Volkes, obwohl sie die Dinge, um die es sich dabei handle, überhaupt nicht beurteilen könnte. Allmählich beginne man jetzt das Ungesunde dieses Zustandes einzusehen und habe nun alle Hoffnungen auf die Wahl gesetzt. Aber in Wirklichkeit könne nur einer die klaffenden Abgründe der wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede überbrücken und eine wahre Volksgemeinschaft wiederherstellen: Unser Herr, der zu uns spricht: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“. Erst wenn Jesu Liebe siegt, wenn wir ihn in unser Leben hineinstellen, in seiner Kraft unsere Not tragen, an seiner Hand unsere Straße ziehen, finden wir uns wieder zum Volk zusammen. Darum rufen wir dazu auf, uns zu sammeln um ihn und sein Wort, zur Gemeinschaft des Glaubens, wie sie die Kirche des Evangeliums uns schaffen will. Wenn heute die ältere Generation mit der Kirche und ihrer Verkündigung vielfach nichts mehr anzufangen wisse, so werde die christliche Jugendbewegung sich wieder auf die heiligen Güter besinnen, die sie in den harten Nöten der Zeit zu aufrechten Kämpfern und vor dem Richterspruche des Ewigen zu getrosten Gotteskindern machen würde. — Nach dem gemeinsamen Gesange des Bundesliedes: „Wir reichen uns zum Bunde die treue Bruderhand“ machte dann der Herr Kreisvorsitzende noch einige geschäftliche Mitteilungen und schlug vor, Herrn Pfarrer Ludwig-Röderau an seiner Stelle zum Kreisvorsitzenden zu wählen, da er durch den Wechsel in den Riesaer Pfarrstellen jetzt auch den Vorsitz im Riesaer Jungmännerverein niederlegen müsse. Die Wahl erfolgte einstimmig und wurde von Herrn Pfarrer Ludwig angenommen. Ferner wurde Herr Rudolf Günther aus Röderau zum Kreiskassierer gewählt. Nach kurzer Pause und einigen frischen Gesängen der Großenhainer Volksliedergruppe unter Leitung des Herrn Lehrer Klinger ergriff der Dresdener Bundeswart, Herr Pfarrer Hiecke, das Wort zu einem längeren Referat über die Jahreslosung des Jungmännerbundes: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann!“ (1. Petri 3, 15). In überaus klaren und anschaulichen Ausführungen erklärte er zunächst die Begriffe „bereit sein“ und „Verantwortung“, die auch für die heutige Jugend von großer Bedeutung seien. Freilich sei das Sichverantworten wegen seines Christenglaubens nicht immer leicht. Viele fürchteten sich vor dem Spott der ungläubigen Welt. Andere wieder betrachteten die Fragen des Glaubens einfach als Privatsache und gäben sich darum überhaupt keine Mühe, sich mit anderen darüber auseinanderzusetzen. Den meisten aber fehle es an der nötigen Schulung, in den Glaubensdingen ein Wort der Verantwortung und Selbstverteidigung zu reden. Der Herr Bundeswart empfahl darum den Vereinen, besonders in den Bibelstunden die heute beliebten Angriffe der Freidenker und anderer Gegner zu besprechen und die Mitglieder der Vereine apologetisch zu rüsten. Endlich wies er noch sehr eindringlich darauf hin, daß ein großes Stück unserer Verantwortung vor dem Urteil der Welt auch durch den persönlichen Wandel des einzelnen zum Ausdruck komme. Darum solle ein jeder darauf achten, daß auch in seiner äußeren Lebensführung kein Anstoß für die Feinde des Christenglaubens wahrzunehmen sei und den Worten die Taten entsprächen. — Gegen 5 Uhr schloß die Kreisversammlung mit gemeinsamem Lied und einem Dankeswort des Vorsitzenden an alle, die zum Gelingen des Kreistreffens beigetragen hatten, und fröhlich zogen die Teilnehmer wieder hinaus in die freie Natur, um bei herrlichem Abendsonnenschein den Heimweg anzutreten.

Bei der 17. Konferenz für Trinkerfürsorge,

im deutschen Danzig, im Rahmen der 41. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus — standen Fragen der praktischen Arbeit und der Vorbildung im Vordergrunde. Die sehr zeitgemäße und brennende Frage „Der gesetzliche Schutz der Trinkerkinder“ beleuchtete Dr. Käthe Mende, Berlin, gründlich und warmherzig aus reicher, vielfach erschütternder praktischer Erfahrung heraus. (Nach dem Geschäftsbericht 1929 des Vereins zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung hat sich die Zahl der dort betreuten Fälle, in denen der Alkoholismus den Grund für die Inanspruchnahme fürsorgerischer Maßnahmen bildet, gegen das Vorjahr rund verdreifacht.) Dr. Mendes Darlegungen berührten sich mit dem Inhalt ihrer neuen Schrift „Der Schutz der Familie gegen den trunksüchtigen Familienvater“ (Verlag „Auf der Wacht“, Berlin-Dahlem, 50 Pfg.). Die Aussprache drehte sich um die Frage, ob die heutigen gesetzlichen Handhaben genügen.

In der einstimmig gefaßten Entschließung wird Erweiterung dieser Handhaben befürwortet und für die Zwischenzeit ein sorgfältig durchgebildetes Zusammenarbeiten, zwischen Polizei, Gerichten, Aerzten, Fürsorgestellen, sowie entsprechenden Vereinigungen dringend empfohlen. Frau Gerken-Leitgebel, Berlin, begründete mit ihren Ausführungen über „Einbeziehung der Alkoholfrage und der Trinkerfürsorge in die Arbeit der Wohlfahrtsschulen“ diese Forderung und machte in Anknüpfung an die kürzlich vom preußischen Wohlfahrtsministerium herausgegebenen „Richtlinien für die Lehrpläne der Wohlfahrtsschulen“ bestimmte Vorschläge.

In der mit starker Zustimmung angenommenen Entschließung werden diese Anregungen und Forderungen allen Wohlfahrtsschulen vorgelegt. In der vorhergehenden Aussprache wurde betont, daß die Frau zur Rettung und Befürsorgung auch der männlichen Trinker sich vortrefflich eigne, für die Berufsvormundschaft allerdings der männliche Fürsorger erwünscht sei. Der Vortrag „Trinkertypen — ihre Beurteilung und Behandlung“ konnte leider nicht gehalten werden, es wurden nur die Leitsätze verlesen; es schloß sich aber auch hieran eine lebhafte und ersprießliche Aussprache an. Die 23. Tagung des Trinkerheilstättenverbandes, unter Leitung des neuen Vorsitzenden, Landesrat Dr. Araß, Münster i. W., brachte nach seiner Begrüßungsansprache und dem Bericht Pastor Kruses, Lintorf, über die Anstalten im letzten Jahre die Vorträge „Die Trinkerheilstätte im Rahmen der Heil- und Pflegeanstalten“ von Dir. Dr. Thumm, Konstanz, und „Notwendigkeit und Berechtigung der offenen und der geschlossenen Anstalten von Direktor Präfekt Reinartz, Essen-Heidhausen, und Direktor Scheidges, Brauweiler. — Ausführliche Mitteilung aus beiden Veranstaltungen bringen die „Blätter für praktische Trinkerfürsorge“ und danach der käufliche Sammelbericht über die Tagung (beides im Verlag „Auf der Wacht“, Berlin-Dahlem).

Es werden weniger Ehen geschlossen.

Weniger Ehen und verringerte Geburtenziffer.

Die Statistiker, die für die Monate Mai und Juni auf Grund der erfahrungsgemäß zu erwartenden Entwicklung der Bevölkerungsbewegung ein Anwachsen der Zahl der Eheschließungen vorausgesagt hatten, hatten sich gründlich geirrt.

Die Heiratsziffer für Mai 1929 lautete 12,8, die für denselben Monat dieses Jahres dagegen 11,1, ein starker Rückgang, der auch dadurch nicht ausgeglichen werden konnte, daß zu Pfingsten in der Regel die meisten Ehen geschlossen werden. Denn auch der Juni, in den das Pfingstfest fiel, wies auf 1000 Einwohner nur 11,8 Ehen auf. Dadurch, daß in den Monaten Januar bis April das erwartete Ansteigen der Heiratslustigen den Erwartungen gemäß eintrat, ergibt sich zwar für das erste Halbjahr 1930 eine Steigerung um 0,2 gegenüber 1929 auf 1000 Einwohner. Die Gesamttendenz ist jedoch seit Mai fallend. Zurückgeführt wird diese anormale Erscheinung auf die Wirtschaftslage, die vielen, die unter günstigeren Verhältnissen heiraten würden, die Ausführung des Vorhabens unmöglich macht.

Auch die Zahl der lebend Geborenen, die sich in den Monaten Februar bis April verhältnismäßig beständig verhielt, läßt seit Mai wieder eine abgleitende Tendenz erkennen. Die auf 1000 Einwohner und ein Jahr gerechnete Geburtenziffer betrug in den deutschen Großstädten im Mai 13,7 und im Juni 13,4 gegenüber 13,8 und 13,5 in den gleichen Monaten des Vorjahres und 13,9 bezw. 13,7 im Mai und Juni 1929. Im Juli ging die Zahl der lebend Geborenen noch weiter zurück. Es kamen auf 1000 Einwohner 12,9 lebend geborene Kinder — 0,6 weniger als im Juli 1929 und 0,9 weniger als im Juli 1928. Auch diese Abnahme der Geburtenzahl entspricht genau der gegen Ende 1929 einsetzenden Verschärfung der Wirtschaftskrise und dürfte ebenso wie die Verminderung der Heiratshäufigkeit vornehmlich auf diesen Umstand zurückzuführen sein. Eben darum aber ist für die nächsten Monate mit einem noch weitaus schärferen Rückgang der Zahlen zu rechnen.

Die Sterblichkeit war ebenso wie in den ersten vier Monaten dieses Jahres auch im Mai und Juni sehr günstig. Im Mai starben, wie das Statistische Reichsamt errechnet hat, nur 10,2 von 1000 Personen gegenüber 11 und 10,6 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre, und im Juni ging die Sterblichkeit sogar auf 9,7 zurück — 9,8 und 10,0 im Juni 1929 und 1928.

Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Entwicklung der Sterblichkeitsziffern auch im Juli sehr günstig verlaufen.

5 Jahre braucht der Kaffee,

bis aus der Kaffeesaat der Kaffeebaum sich soweit entwickelt hat, daß er seine erste Ernte trägt.

Durch Auslese des Saatgutes sind die Qualitäten im Laufe der Zeit zwar erheblich verbessert, aber die ganz hochwertigen Sorten, wie sie z. B. für Kaffee Hag verwendet werden, sind noch immer sehr rar.

Wer für einen ganz hervorragenden, stets frischen Kaffee von immer gleicher Qualität die unbedingte Gewähr haben will, findet sie in Kaffee Hag.

Dabei ist Kaffee Hag coffeinfrei und vollkommen unschädlich. Auch spät abends und in stärkstem Aufguß kann er keine Schlafstörungen hervorrufen oder ihrer Gesundheit Schaden zufügen.

Überzeugen Sie sich selbst. Das große Paket kostet RM 1.80, das kleine 90 Pfg. Sie bekommen ihn überall.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches.

Nachdem die Kreishauptmannschaft Dresden den III. Nachtrag zu den Besoldungsvorschriften für die planmäßigen und nichtplanmäßigen Beamten des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain vom 16. April 1928 genehmigt hat, liegt dieser Nachtrag 2 Wochen lang in der Geschäftsstelle des Bezirksverbandes Großenhain (Herrmannstraße 30, Zimmer 18) zur Einsichtnahme aus.
619 Bez. Großenhain, am 16. September 1930.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Die Geflügelcholera unter dem Geflügelbestande der Fa. Vereinigte Geflügelimporteure Berlin in Röderau ist erloschen.
Großenhain, am 15. September 1930.
Die Amtshauptmannschaft.

Freibank Seerhausen.
Mittwoch 3 Uhr frisches Rindfleisch.

Achtung!

Bis 20. Septbr. verkaufe ich moderne
Beleuchtungskörper
jeder Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Max Arnold, Goethestr. 65, Fernruf 318.
Teilzahlung gestattet.

Vereinsnachrichten

Kriegerverein „König Albert". Donnerstag, den 18. 9., 8 Uhr Versammlung in der Elbterrasse.
Frauengruppe Kriegerv. König Albert. Morgen Mittwoch Ausflug nach Lager Zeithain. Abfahrt 1.25 Rathausplatz.
Funkvereinigung Riesa. Am Donnerstag, den 18. Septbr., 20 Uhr, soll im Laden des Herrn Koch ein Vorführungsabend stattfinden. Herr Koch wird die neuesten Apparate vorführen und erklären. Alle Mitglieder sowie Interessenten sind hierzu eingeladen. Teilnahme kostenlos.
Pioniervereinigung Riesa. Donnerstag, d. 18. 9., 20 Uhr Versammlung im Beamtenheim der Gendarmerieabteilung.
Militärverein Gröba. Donnerstag, 18. Septbr., abends 8 Uhr Versammlung im Anker. Wichtige Besprechung. Fr.-Bier.

Vobach-Stoffmalkursus
für Fortgeschrittene und Anfänger
Leitg. Kunstgewbl. Atelier Kaden-Helbach, Dresden-A. 21. — Beginn Montag, den 29. September, nachm. 3 Uhr und abends 7¼ Uhr im Hotel Höpfner.
Relief-, Lasur-, Stift- und Schablonenmalerei, sowie Spritzverfahren u. Handdruck. — Gründliche Einzelausbildung acht Stunden M. 5,—. Beachten Sie das Schaufenster der Buchhdlg. von Johannes Ziller, Hauptstr. 55. Anmeldeliste u. näh. daselbst.

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen.
Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.
Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!"
Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."
Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:
Riesa, 19. September, von 8—11 Uhr im Hotel „Deutsches Haus"; Döbeln, 19. September, von 1—7 Uhr im Hotel Rätze.
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garant. unübertroffener Ausführung.
A. Kuffing, Spezial-Bandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Winterkartoffeln.
Wie alljährlich, so treffen auch diesen Herbst wieder gut haltbare, beste weiße und gelbfleischige
Speisekartoffeln
sowie unsortierte Kartoffeln Ende September/Anfang Oktober ein. Verkauf ab Waggon bei J. Klotz, Faßhandlung, Weida und frei Haus zum billigsten Tagespreis. Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen
Otto Ulbricht, Riesa-Neugröba
— Fernsprecher 365. —

Bestellungen auf prima gelbfleischige
Winterkartoffeln
auf Wunsch frei Haus, nimmt schon jetzt entgegen
Max Steuer, Oelsitz.

Gelbfleischige
Speisekartoffeln
gut kochend, verk. laufend billigst, im Ztr. à 3.— M.
Th. Gaumitz, Bismarckstr. 26

Vortrag
am Donnerstag, den 18. September 1930, abends 8 Uhr in Riesa, im Restaurant Elbterrasse.
Herr Bezirksdir. Gibson's spricht über das Thema:
Baue — Wohne — Zinslos.
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Köln, Riehlerstr. 3a
Eintritt frei!
Auskunft durch: Bezirksdirektor Gibsone, Dresden-A., Frankenstraße 13
Wiederum **zwei Millionen Reichsmark** zugeteilt. Die Gesamtzuteilung der letzten 12 Monate steigt damit auf über 7 Millionen

Obst-, Wein-, Blumen- und Gartenbauausstellung
vom 20.—22. Sept. in Seußlitz, mit Prämiierung. Für Obsterbauer, Winzer, Blumen- und Gartenfreunde lehrreich u. sehenswert. Eintritt: Erwachsene 50 Rpf., Erwerbslose 25 Rpf., Kinder 10 Rpf. Es ladet ein der Bezirksverein für Obst- und Weinbau, Großenhain.

Zum Einkochen empf.:
letzte Sendung hiesige **Pflaumen** Pfd. nur 25 ₰
la gute Luise-Birne Pfd. nur 25 ₰
Gelberüben, 26 Pfd. 1.—
Zieger, Bahnhofstr. 20.

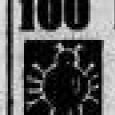
Auffrischungs- und Vorbeugungskuren
machen sich bezahlt, sie steigern Schaffenskraft und Lebensfreude!
Radiumbad Oberschlema im sächs. Erzgebirge
das stärkste der Welt, ist hierfür
1000fach bewährt!
Besucherzahl in 4 Jahren verfünffacht. Betrieb ganzjährig. Winterkuren von gleich hervorragender Wirkung. Auch **Wasserversand** zu Haustrinkkuren. Schriften kostenlos durch die Badeverwaltung.

Verwenden Sie geg. vorzeitig. **Haarausfall**
Schuppen und Jucken der Kopfhaut das schon seit vielen Jahren bekannte und bestbewährte **Echte Edel-Birkenhaarwasser** lose ¼ Lt. 85 Pf. oder **Echtes Edel-Brennesselhaarwasser** lose ¼ Lt. 70 Pf. / Bitte Flasche mitbringen.
Zu haben: Riesa: nur **Central-Drogerie Osc. Förster**
Gröba-Riesa: nur **Drogerie Alfred Otto.**

Zu verkaufen:
Konfitüren-Geschäft
in Berlin
10 Jahre im Besitz, wegzugshalber mit Wohnungtausch los. Off. u. B 5098 an das Tageblatt Riesa.

Margarine-Vertretung.
Führendes Werk der Margarinebranche sucht zum Besuch der Kolonialwarengeschäfte und Bäckereien einen gut eingeführten, tüchtigen
Vertreter
für **Riesa und Umgegend.** Bewerber, die mit dem Verkauf des Artikels Margarine bereits vertraut sind, werden bevorzugt. Angebote mit Angabe von Referenzen an die Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblattes" unter **K. b. U. 4493** erbeten.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolba" nicht sof. b. Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verkauf in Zentral-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Postv.



Gelegenheitskauf!
Ein vorzügliches altes
Cello
mit großem Ton ist billig abzugeben Klötzerstr. 28, b. Raab. Daselbst werden noch Schüler für Cello aufgenommen u. gewissenhaft von konservatorisch geb. Lehrer nach Prof. Klengel-Methode ausgebildet.

¹⁄₁ Geige
(Etui und Ueberzug)
zu verkaufen.
Zu erfr. im Tgbl. Riesa.

Damenfahrrad
gebr., zu verkaufen
Gröba, Steinstr. 13, 2. r.

Am Montag, 15. 9. 30, verschied sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der ehem. Zimmerpolier Herr
Ernst Förster
im 91. Lebensjahre.
Dies zeigen hiermit an
die trauernden Hinterbliebenen.
Seerhausen b. Riesa, 16. 9. 30.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute vormittag meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter
Frau Liddy Börner
geb. Krauspe
In tiefer Trauer
Karl Börner, Fährmstr. — Alma Börner
Johanna Börner — Kurt Förster
Lina Förster geb. Börner — Christa Förster
und übrigen Hinterbliebenen.
Promnitz u. Riesa, den 15. Sept. 1930.
Beerdigung findet Donnerstag mittag 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ondulieren · Pediküren [Yomasieren]
SUPINAI CREUSSPFLEGE
Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsene Nägel werden schmerzfrei und gefahrlos, ohne Messer, fachmännisch behandelt.
Otto Heinemann, Riesa, Hauptstr. 69.

1—2 leere Zimmer
1. Okt. v. kinderl. Ehepaar gesucht. Off. m. Preis unt. Z 5096 a. d. Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer
in ruhiger Lage m. elektr. Licht und Telefon, evtl. mit Pension, per 1. Okt. frei Steinstraße 20.

300 Mark
gegen gute Sicherheit und Verzinsung gesucht. Offerten unter F 5102 an das Tageblatt Riesa.

Welch. alleinst. sol. Herr evtl. pensionsberecht. Beamter, bis 50 Jahr, sieht zu ebensolcher Witwe mit schönem Eigenheim? Evtl. spät. Heirat. Werte Off. u. A 5097 a. d. Tagebl. Riesa.

Aufwartung
15—16jährig, ordentlich, sucht für sofort
Frau Brunnert, Rittergutsstraße 19.

Kochscholarin
einjährig. Lehrzeit, gesucht.
Hotel Deutsches Haus Riesa.

Jüngeres, fleißiges
Hausmädchen
sucht für sofort
Rittergutsverwaltung Frauenhain
Amtsh. Großenhain.

19jähriges Mädchen
mit gut. Zeugnissen sucht Stellung mit Familien-Anschl. Privat bevorzugt. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Fräulein 37 J., f. Stellg. sof. oder 1. 10. als Alleinmädchen od. einf. Stütze od. Führung eines frauenl. Haush. Off. unt. C 5099 a. d. Tagebl. Riesa.

Suche für 1. Oktober
junges Mädchen
fortbildungsschulfrei, welch. Interesse f. Geschäft hat, als lern. Verkäuferin. Weber Stieglitz, Fleischermeister, Bahnhofstraße 8.

Solid., ehrl., jg. Mädchen f. Haush. u. Hilfe i. Gesch. b. gel. Abr. erb. u. E 5101 an das Tageblatt Riesa.

Suche Stellung als
Kutscher od. Knecht
in der Landwirtschaft, 17 Jahre alt. War schon 3 Jahre in Stellung.
Wilhelm Pombisch, Pleßa Kreis Liebenwerda.

Ofensetzer- oder Buchbinder-Lehrstelle
Ostern 1931 gesucht.
Adr. erb. Herm. Bergmann, Strehla/E., Hauptstr. 104.

1 Posten Lederstühle
in Eiche und Nußbaum ist besonders preiswert zu verkaufen.
Wilhelms Möbelhaus
Hauptstraße 38.

Die
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestrasse 59
fertigt schnellstens alle Arten
Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.
Reichhaltiges Papierlager.
Eig. Buchbinderei.

Raucher
garant. in 3 Tagen Nichtraucher. Auskunft kostenlos. Gudehus & Wietschke, G. m. b. H., Dresden-A. 24.

3-Fam.-Wohnhaus
in Oschatz mit freiwerd. Wohnung bei 2500 Rm. Anzahlg. billig zu verkaufen. Alb. Groschwitz, Zeithain-Lager, M.-B. 3, St. 2.

Mittwoch, den 17. Sept., nachm. 6 Uhr wird an der Glasfabrik
Klee
parzellenweise verpachtet.
Donner, Moritz.

Zur Saatbeize:
Uspulun, Tillantin, Germisan, Formalin, Kupfervitriol.
Apotheke Gröba
Telefon 645.

[illegible]
Hautjucken
Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. [illegible] In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Billig zu verkaufen:
1 Büfett, echt Eiche, 150 br., nur 285 M., 1 Büfett, Eiche gerist, nur 175 M., 1 Wartische, Eiche gerist, nur 50 M.
Wilhelms Möbelhaus
Hauptstraße 38.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Früh ½9 Uhr Wellfleisch, später fr. hausschl. Wurst, Gallertschüsseln und Hackepeter.
M. Gumlich, Goethestr. 55

Admiral Bobersen.
Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

Täglich frische Seefische.
Clemens Bürger.

Schnell zu Mehners
dort gibts morgen Mittwoch und Freitag wieder ff. warme geräucherte Heringe sow. tägl. frische Bücklinge.

Wochenmarkt Seefische!
Fische gehen heute nacht ein und kommen so morgen früh direkt frisch zum Verkauf. Auch werden selbige küchenfertig hergerichtet.
Nikolaus Gutmann.

Pflaumen
empfiehlt zu billigstem Tagespreis
E. Kirsten, Poppitz
(frühere Ziegelei) und Wochenmarkt.

V. A. O. D.
Mittw., 17. 9., 8 Uhr Stiftgsl. — Schw.-Zusitt. fällt diese Woche aus.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Kombinationen.

Mit der Feststellung, daß die beiden radikalen Flügel gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgegangen sind, ist das Ergebnis nicht hinreichend gekennzeichnet. Auch wenn man hinzufügt, daß die Stärkung des faschistischen Flügels am meisten Eindruck gemacht hat, als die Wahlergebnisse bekanntgegeben wurden, hat man noch nicht das Charakteristikum dieser Wahl. Dies wird hervorgehoben durch die Gruppe der Nationalsozialisten, die in Opposition zur Parteiführung steht. Die Nationalsozialisten um Strasser weisen darauf hin, daß trotz des Riesensiegs der Faschisten der Marxismus unerschüttert geblieben ist.

Tatsächlich: der Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten kommt aus dem Lager derjenigen, die bisher bürgerlich gewählt haben. Dem Marxismus, ihrem ärgsten Feind, haben die Nationalsozialisten auch diesmal nicht beikommen können. Hitler, der erklärte, daß er auf bürgerliche Stimmen keinen Wert lege, beginnt seine große Zeit rein mit bürgerlicher Hilfe. Die Tatsache der nicht erschütterten sozialistisch-kommunistischen Position bei gleichzeitiger Verzehnfachung der Nationalsozialisten, bedeutet aber weiter, daß bei dieser Wahl nur die Parteien gewonnen haben, die sich ein radikal-soziales Gesicht gegeben haben. Alle anderen Parteien haben schwer zu leiden gehabt. Eine Ausnahme bildete nur das Zentrum, das mit erstaunlicher Sicherheit den Wahlkampf durchgefochten hat und das wahrscheinlich erheblich gewonnen hat, weil ein großer Teil jüdischer Bürger keine andere bürgerliche Partei als nicht von antisemitischen Tendenzen belastet angesehen hat.

Was soll nun werden? Jede Regierung wird die Notverordnung des Kabinetts Brüning aufrechterhalten müssen, wenn sie nicht den Staatsbankerott unmittelbar herbeiführen will. So unglaublich das klingt, es läßt sich doch nicht leugnen, daß in den wesentlichen staatspolitischen Fragen die Not des Staates einer Regierung mit den Nationalsozialisten oder mit den Sozialdemokraten das gleiche diktieren wird. In den großen wirtschaftspolitischen Fragen stehen wir in Deutschland unter einem unerbittlichen Zwang. Daran ändert das Wahlergebnis nichts. Es ist nur die Frage, ob die notwendige staatspolitische Arbeit durchgeführt wird unter Erschütterungen unserer staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen oder nicht. Diese Ueberlegung spielt die größte Rolle, wenn jetzt eine Regierungskoalition gebildet wird.

Das Nächstliegende wäre, den Nationalsozialisten Gelegenheit zu geben, sich nach ihren starken agitatorischen Erfolg staatspolitisch zu bestätigen. Wahrscheinlich ist aber die Neigung gering, mit den Nationalsozialisten zusammenzugehen selbst bei denjenigen, die als Koalitionspartner in Frage kommen würden. Es hat sich doch gezeigt, daß die Nationalsozialisten gerade diejenigen zerreiben, die ihnen am nächsten stehen. Trotz der großen Wahlbeteiligung haben alle von den ehemaligen Deutschnationalen ausgehenden Gruppen nicht die Stimmen aufgebracht, die früher die Deutschnationalen auf sich vereinigen konnten. Das Zentrum wird aus diesen Vorgängen lernen und leichten Herzens ein Bündnis mit den Nationalsozialisten nicht eingehen. Dabei ist es auch durchaus zweifelhaft, ob eine Regierungsbildung mit fester Mehrheit auf dem rechten Flügel des deutschen Parteiwesens möglich wäre. Selbst wenn man alle Gruppen des Bürgertums mit Ausnahme der Staatspartei, die natürlich bei einer Koalition mit den Nationalsozialisten ausscheiden würde, hinzurechnet, selbst dann ist es fraglich, ob eine solche Rechtsregierung eine tragfähige Mehrheit haben wird.

Unter diesen Umständen wird der Ruf zur Regierungsbildung an die Sozialdemokratie ergehen müssen. Zweifellos sind in der Sozialdemokratie starke Strömungen vorhanden, die eine Regierungsbeteiligung der Sozialdemokraten in diesem Augenblick umgehen möchten. Der radikale Flügel der Sozialdemokratie ist der Auffassung, daß die Nationalsozialisten zur Regierungsverantwortung kommen müssen, wenn der linke Flügel des deutschen Parteiwesens, nämlich der sozialistisch-kommunistische, sich auf die Dauer in seiner jetzigen Stärke halten soll. Die radikalen Sozialdemokraten wünschen eine betont antimarxistische Regierung, weil sie als Auswirkung einer solchen Regierung mit einer Stärkung des Marxismus rechnen. Demgegenüber ist die sozialdemokratische Parteiführung der Meinung, daß, wenn die Sozialdemokratie jetzt nicht verantwortungsbereit ist, die Entwicklung des deutschen Staates nicht abzusehen ist. Es wird für die Sozialdemokratie schwer sein, ohne große parteipolitische Belastung mit all den bürgerlichen Gruppen der Mitte, die zur Mehrheitsbildung notwendig sind, zu regieren. Es wird die bürgerliche Mitte erneut die schwersten Belastungen auf sich nehmen, wenn sie sich jetzt mit der Sozialdemokratie koaliert. Trotzdem erscheint anderes nicht möglich, als eine Koalition, die alles umfaßt, was zwischen den Kommunisten und Hitler-Hugenberg steht.

Die Not würde diese Koalition zusammenbringen. Es würde in dieser Koalition nicht an Spannungen fehlen. Aber vielleicht würde diese Koalition eine denkbar dauerhafte sein, weil die in einer solchen Regierung vereinigten Parteien nur dann mit ihrem Weiterbestehen rechnen können, wenn sie zusammenhalten, bis sich die guten Früchte eines zunächst unpopulären, aber notwendigen Werkes gezeigt haben.

Der Eindruck der Wahlen in Genf.

Genf, 16. September.

Die Ergebnisse der deutschen Wahlen haben naturgemäß im Völkerbund stärkstes Interesse hervorgerufen. Sie bildeten den ganzen Tag den Hauptgesprächsstoff in den Wandelgängen und auf den Pressetribünen. Begreiflicherweise erörtert man hier das Thema in erster Linie von außenpolitischen Gesichtspunkten, wobei fast durchweg die Meinung zu hören ist, daß die Zunahme der Nationalsozialisten an dem Kurse der deutschen Außenpolitik nichts ändern werde. Nur in französischen Völkerbundskreisen zeigt man sich teilweise etwas besorgt hinsichtlich einer Verständigungspolitik. Allerdings teilt man auch hier die allgemein vertretene Auffassung, daß das Anwachsen der radikalen Parteien hauptsächlich in der zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftslage in Deutschland ihre Hauptursache habe.

Reichsbahnoberarzt Dr. Wagner gestorben.

*** Berlin. Am 12. September 1930 verstarb unerwartet der langjährige medizinische Berater der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Geheimer Medizinalrat Dr. med. Gustav Wagner. Mit seinem sozialen Verständnis war er, wie die Reichsbahn-Hauptverwaltung bemerkt, dem Reichsbahnpersonal in allen Fragen der Wohlfahrt und Gesundheit allezeit ein wohlwollender Berater und Förderer. Sein Tod reißt in die Kreise der Reichsbahn eine empfindliche Lücke.**

Reichstag am 13. Oktober?

*** Berlin. Nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite wird der neue Reichstag wahrscheinlich am 13. Oktober, also am letzten Tag vor Ablauf der verfassungsmäßigen Frist, zum ersten Male zusammentreten.**

*

Die Auswirkungen der Reichstagswahl auf Sachsen.

Dresden. Wäre mit dem gestern erzielten Stimmergebnis zum Sächsischen Landtage gewählt worden, so **würde sich folgende Verteilung der 96 Sitze ergeben,** wobei die jetzige Sitzverteilung in Klammern beigefügt ist: Sozialdemokraten 31 (32), Deutschnationale 4 (5), Kommunisten 15 (13), Deutsche Volkspartei 7 (8), Staatspartei 4 (5), Wirtschaftspartei 8 (10), Nationalsozialisten 18 (14), Landvolk 5 (5), Volksrechtpartei 2 (2), Christlichsoz. Volksdienst 2 (2).

Bei dieser Berechnung ist davon ausgegangen, daß die Deutsche Volkspartei und die Christlich-soziale Volksgemeinschaft sowie das Landvolk und die Konservative Volkspartei wie für die Landtagswahl gemeinsame Listen aufgestellt hätten und daß die Zentrumspartei wie bei der letzten Landtagswahl eine Liste mit der Wirtschaftspartei aufgestellt hätte. Läßt man diese Voraussetzung fallen, würden die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei je einen Abgeordnetensitz weniger, die Deutschnationalen und der Christlichsoz. Volksdienst je einen Sitz mehr haben.

*

Kabinettsberatung über das Wahlergebnis.

Berlin. (Funkspruch.) Im Zusammenhang mit dem heute verbreiteten Communique über die Sitzung des Kabinetts erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Reichskanzler Brüning vorläufig keinen Urlaub, sondern lediglich in dieser Woche sich größere Ruhe gönnen werde. **Der Ernst der politischen Lage werde vom Kabinett und vom Reichskanzler nicht verkannt. Doch heiße man die Situation nicht für derart ernst, daß kein Ausweg gefunden werden könnte.** Das Programm, das die Reichsregierung dem Reichstag vorlegen wird, wird den **Einbau der Notverordnungen in das große Reformprogramm des Reichskabinetts einschließen.** Ueber Einzelheiten ist noch nichts bekannt geworden, zumal ja der Reichstag noch nicht zusammengetreten ist, der eventuelle Aenderungen herbeiführen könnte.

*

Minister Dr. Stegerwald über die Wahlen.

)(Berlin. Auf die im Rahmen des WTB.-Wahlsonderdienstes an führende Persönlichkeiten der Parteien gerichtete Frage über ihre Meinung zum Ergebnis der Reichstagswahl hat Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald in folgenden Ausführungen Stellung genommen: Das gravierende an der Wahl ist, daß die beiden Flügelparteien von rechts und links, die Nationalsozialisten und die Kommunisten, bei sehr starker Wahlbeteiligung etwa 70 Mandate mehr gewonnen haben, als man allgemein angenommen hat. Etwas noch nie dagewesenes ist indes das Wahlergebnis nicht: bei den Maiwahlen 1924 hatten bei sehr viel schwächerer Wahlbeteiligung und bei 472 Abgeordneten die Deutschnationale Volkspartei und die Nationalsozialisten zusammen bereits 138 Mandate gegen 148 bei 575 Abgeordneten von heute. Deutschnationale Volkspartei, Nationalsozialisten und Kommunisten verfügten nach der Maiwahl von 1924 über 42%, im künftigen Reichstag werden sie über 38% aller Mandate verfügen. Die Erfolge der beiden Flügelparteien beruhen einmal auf der großen Arbeitslosigkeit und dann auf den unzureichenden außenpolitischen Zugeständnissen, die man Deutschland nach Locarno und gelegentlich der endgültigen Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen glaubte machen zu können. **Wenn es uns nicht gelingt, aus dem Versailler Vertrag die größten Stacheln zu entfernen, und die deutschen Reparationsverpflichtungen erträglicher zu gestalten, sowie die Arbeitslosenfrage zurückzudrängen, ist eine endgültige deutsche und europäische Beruhigung nicht zu erzielen.** Zentrumspartei und Bayerische Volkspartei sind die einzigen Parteien, die neben den Erfolgen der Flügelparteien sich bei der Wahl gut behauptet haben. Trotz aller Schwierigkeiten dürften die eisernen Notwendigkeiten im kommenden Herbst und Winter eine positive Arbeitsmehrheit im Reichstag zusammenzwingen. Voraussetzung dafür ist freilich eine starke Regierung, die über Staatsnotwendigkeiten nicht mit sich feilschen läßt.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald.

*

Ein Aufruf der Staatspartei.

)(Berlin. Der Hauptaktionsausschuß der Deutschen Staatspartei, der gestern nachmittag tagte, hat folgende Kundgebung zum Ausgang der Reichstagswahl erlassen:

Der Radikalismus hat über die Vernunft gesiegt. Das deutsche Volk wird schnell die verhängnisvollen Wirkungen auf Staatsführung und Wirtschaft fühlen und aus dem Taumel erwachen. Die deutschen Wähler werden aus der Verwirrung den Weg zur aufbauenden Mitte zurückfinden. Der Kampf der Deutschen Staatspartei hat dem zerstörenden Radikalismus gegolten. In diesem Kampf haben unsere Freunde ihre Pflicht getan. Der Kampf geht sofort mit verstärkter Kraft weiter. Deutsche Männer und Frauen, eure Zukunft steht auf dem Spiel! Es geht um den deutschen Volksstaat, helft uns, in der Deutschen Staatspartei eine entschlossene staatsbürgerliche Bewegung zu schaffen. Setzt der radikalen Hochflut den Damm des positiven Aktivismus entgegen.

*

Die Reichstagsfraktion der Staatspartei.

vdz. Berlin. Für die Deutsche Staatspartei sind die folgenden bisherigen demokratischen Abgeordneten in den Reichstag gewählt worden: Schneider-Berlin, Oscar Meyer, Dr. Reinhold, Dr. Külz, Dietrich, Koch-Weser, Frau Dr. Bäumer, Dr. Fischer-Köln und Lemmer. Neu wurden für die Staatspartei gewählt: August Weber, Regierungspräsident Dr. Jähnicke, Studienrat Hesse, Dr. Brutz, Stolper, Dr. Höpker-Aschoff, August Abel, Baltrusch, Adolph und Theodor Heuß.

*

Die Konservativen im neuen Reichstag.

vdz. Berlin. Die Konservative Volkspartei hat nur **fünf Mandate** erringen können. Diese werden besetzt von **Treviranus, Graf Westarp, v. Lindeiner-Wildau, Lambach** und **Hartmann. Durchgefallen** ist u. a. auch **Dr. Hoetzsch.**

Auch die Wirtschaftspartei wartet ab.

vdz. Berlin. Durch die Tagespresse gehen Mitteilungen, nach welchen angeblich zwischen der Wirtschaftspartei und anderen Parteien Verhandlungen über die Regierungsbildung stattgefunden haben sollen. Die Pressestelle der Wirtschaftspartei teilt dem Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger mit, daß diese Gerüchte unzutreffend seien. Die Wirtschaftspartei habe mit keiner anderen Partei bisher über die Fragen der Regierungsbildung verhandelt, und sie lehne es auch ab, vor dem Zusammentritt des Reichstages in Verhandlungen über diese Frage einzutreten.

*

Fraktionsgemeinschaft Schiele—Westarp?

Berlin, 16. September. Zwischen einigen der neuen Rechtsgruppen sind, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, erfolgverheißende Verhandlungen angebahnt worden, die darauf abzielen, daß eine gemeinsame Fraktion hergestellt wird, die in ihrer Struktur der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft im alten Reichstag entsprechen würde. Es handelt sich um die Christlich-Nationale Bauernpartei (Landvolk), den Christlich-Sozialen Volksdienst, den Landbund und die Konservative Volkspartei. Insgesamt verfügen diese Gruppen über 43 Mandate. Auf Grund der bisherigen Besprechungen sei bestimmt anzunehmen, daß die Einigung gelingt und daß die Fraktion zustandekommt.

*

Gewählte und Nichtgewählte.

)(Berlin. Von bekannten Persönlichkeiten, die für den Reichstag kandidierten, ist noch folgendes interessante zu melden:

Generaloberst von Seeckt (Deutsche Volkspartei) wurde im Wahlkreis Magdeburg gewählt. Von der Deutschen Volkspartei ist der frühere Reichsfinanzminister Prof. Dr. Moldenhauer gewählt. Die Volksparteiler Dr. Schnee, Dr. von Raumer und Freiherr von Rheinbaben haben nicht die nötige Stimmenzahl erhalten, dagegen ist der bisherige Vizepräsident des Reichstages von Kardorff gewählt. Von den Volkskonservativen ist General von Lettow-Vorbeck nicht gewählt, obwohl er von acht Wahlkreisen aufgestellt war. Ferner sind von dieser Partei Professor Dr. Hoetzsch und Dr. von Dryander nicht gewählt worden.

*

Die Frauen haben radikal gewählt.

b. Berlin. Nach der rein ziffernmäßigen Erfassung der abgegebenen Stimmzettel hat man jetzt mit der Aussonderung der „männlichen" und „weiblichen" Wahlscheine begonnen.

Schon der erste Ueberblick hat ergeben, daß von den für die rechts- und linksradikalen Parteien abgegebenen Stimmen die Mehrzahl auf die Wählerinnen entfällt. Ein Ergebnis, das kaum überrascht. Denn es liefert nur den Beweis dafür, daß das hemmungslose Nachgeben den persönlichen Stimmungen gegenüber die Radikalisierung der Massen ermöglicht hat. Die Nationalsozialisten und Kommunisten haben es verstanden, die durch die wirtschaftliche Notlage eines großen Teiles des Volkes geschaffene Einstellung auszunutzen. Es war leicht, die Unzufriedenheit zu steigern und den Blick für die realen Verhältnisse zu trüben.

Daß es gerade die Frauen, die ihrer Stimmung absolut nachgaben, waren, kann nicht wundernehmen.

*

Die Wiener Presse zur Reichstagswahl.

Wien. (Funkspruch.) Das Wahlergebnis des 14. September ist heute auch noch Gegenstand der Besprechungen der Blätter. Dabei werden zum Teil auch die Lehren erörtert, die Oesterreich daraus ziehen kann und muß. Uebereinstimmend betonen die Blätter, daß **ein Zweifel an der Beibehaltung der bisherigen Außenpolitik des Reiches in bezug der Friedenspolitik und dem Willen zur Verständigung gar nicht in Betracht komme.** Andererseits weisen die Blätter immer wieder daraufhin, daß der Urgrund der verbreiteten Stimmung in Deutschland, wie sie in dem Wahlergebnis zum Ausdruck komme, der Vertrag von Versailles sei. Um zu begreifen, daß **die Deutschen im Reiche** sich in so großer Zahl dem Nationalismus und dem Bolschewismus verschrieben haben, so schreibt das „Neue Wiener Journal", sollte man weniger die Reden Hitlers und die kommunistischen Manifeste nachlesen; als vielmehr die Friedensverträge, den Dawes- und den Youngplan. Nur den politisch Naiven könnte die sogen. Verständigungsaera in der europäischen Politik die Illusion von Völkerfrieden, von der rechtlosen Kriegsliquidierung vorgaukeln, der Eingeweihte sah die Kluft, die zwischen den utopischen Konferenzreden und der Wirklichkeit, zwischen Briands Paneuropa und Briands Youngplan klafft. In diesem Zusammenhang betrachtet, erscheinen die deutschen Wahlen als Protestwahlen eines an den Rand der Verzweiflung geratenen Volkes gegen die ganze Welt. Es sind die SOS-Rufe des Volkes, das sich bis an die Grenze der Möglichkeit ausgeblutet, das beinahe nichts mehr zu verlieren hat. Darum sollten die ehemaligen Siegerstaaten auf diese Wahlen nicht politisch, sondern wirtschaftlich reagieren. Das heißt sie sollten durch ein Studium der tatsächlich bestehenden Möglichkeit Deutschlands Kriegsschuld, seinem Leistungsexistenzminimum wenigstens einigermaßen anpassen.

*

Der Dank des Polizeipräsidenten an seine Beamten.

)(Berlin. Der Polizeipräsident hat den Beamten der Schutzpolizei und den Beamten der politischen Polizei seinen besonderen Dank für die Standhaftigkeit ausgesprochen, mit der sie die beinahe übermenschlichen Anstrengungen des Wahlkampfes ertragen haben. Er hat in einem besonderen Schreiben darauf hingewiesen, daß es der Tatkraft und Ausdauer der Beamtenschaft zu verdanken ist, daß der Wahlkampf sich im wesentlichen ruhig abgespielt hat und daß ernstere Zwischenfälle sich nur wenig ereignet haben. In Anbetracht der außerordentlichen Anstrengung, der die Beamten der Schutzpolizei und der politischen Polizei ausgesetzt waren, hat der Polizeipräsident zwei Tage besonderen Urlaub für die in Frage kommenden Beamten bewilligt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Politische Tagesübersicht.

Blutige Arbeitslosen-Tumulte in Columbien. Wie aus Barranquille (Columbien) gemeldet wird, haben dort Polizeibeamte bei der Unterdrückung von Unruhen auf einige hundert arbeitslose Plantagenarbeiter geschossen. Ein Arbeiter wurde getötet.

Wiederaufnahme der Arbeit in Nordwestfrankreich. Im nordwestfranzösischen Streikgebiet ist infolge der erfolgreichen Vermittlung des Arbeitsministers gestern die seit Anfang August ruhende Arbeit in den meisten Fabriken wieder aufgenommen worden.

Die dänische Presse über die Reichstagswahlen. Der Ausfall der deutschen Wahlen steht in Kopenhagen im Vordergrund des politischen Interesses. Die Presse äußert aus Anlaß des großen Stimmzuwachses der Nationalsozialisten und Kommunisten einstimmig größte Besorgnis. Vereinzelt wird zum Ausdruck gebracht, daß die endgültige Räumung des Rheinlandes den Nationalsozialisten neuen Mut gegeben habe.

Ueberfälle auf Nationalsozialisten in Hannover. Während eines Fackelzuges der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei am Montagabend wurde ein SA-Mann von einem Unbekannten derart gestochen, daß er bewußtlos zusammenbrach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Nach Schluß zweier Verhandlungen der Nationalsozialisten kam es in der Gegend des Gewerkschaftshauses zu Zusammenstößen, bei denen 2 weitere Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm 2 Verhaftungen vor. Eine Sturmabteilung der Nationalsozialisten wurde gegen Mitternacht in ihrem Versammlungslokal von einer größeren Menschenmenge umlagert. Das an die Polizei gestellte Ersuchen um polizeiliches Geleit wurde abgelehnt. Die jugendlichen Mitglieder der SA. wurden in einzelnen Gruppen mittels Kraftwagen nach Hause gebracht. Die Polizei ist bemüht, die stark anwachsende Menge zu zerstreuen.

Sparvorschlag der Nationalsozialisten bei der Berliner Verkehrsgesellschaft. Die Nationalsozialisten haben in der Berliner Stadtverordnetenversammlung beantragt, die hohen Gehälter der Direktoren der BVG. möglichst sofort von 125 000 bezw. 72 000 Reichsmark auf etwa 11 000 RM. jährlich herabzusetzen, wodurch etwa 500 000 Reichsmark jährlich gespart würden.

Auch Grandi und Graf Bethlen kommen nach Wien. Wie die Vossische Zeitung aus Wien meldet, teilte Bundeskanzler Schober nach seiner Rückkehr aus Genf mit, daß außer Dr. Curtius der italienische Außenminister Grandi und der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen für die nächste Zeit ihren Besuch in Wien angesagt hätten. Er selbst wird einer Einladung nach Prag und Warschau Folge leisten.

Das Ende einer großen sudetendeutschen Partei. Der Prager „Sozialdemokrat" meldet, daß der Vorsitzende der Deutschen Nationalpartei, Dr. Brunner, sein Amt niedergelegt habe. Nach dem Blatt ist der Grund darin zu suchen, daß in der Partei eine Richtung die Mehrheit erlangt habe, die die Wiedervereinigung mit der zu den Demokraten abmarschierten Dr. Rosche-Gruppe und mit ähnlichen Gruppen innerhalb einer deutschbürgerlichen Partei anstrebt. Dr. Brunner erblicke aber in der Verwirklichung dieser Bestrebungen eine derartige Aenderung des Charakters der Deutschen Nationalpartei, daß er für diese Entwicklung die Verantwortung nicht mehr übernehmen zu können glaube. — Auf Anfrage bei der Deutschen Nationalpartei wird dem Prager Vertreter der Telegraphen-Union die Tatsache des Rücktritts Dr. Brunars bestätigt. Ueber die Gründe will man sich jedoch vor der Sitzung der Reichsparteileitung am 2. September nicht äußern. Von anderer Seite verlautet, daß mit dem Rücktritt Brunars der erste Schritt zu jener Entwicklung getan sei, die im Reich zum Abgleiten von bestimmten Gruppen von der Deutschnationalen Volkspartei führte.

Weitere französische Manöver. Wie erst am Montag bekannt wird, soll in dem Zeitraum vom 17. bis 25. September in der Gegend von Troyes eine weitere französische Herbstübung unter Beteiligung von 80 000 Mann stattfinden. Der Zweck der Kriegsübungen, die unter dem Kommando des Chefs des 8. Armeekorps, General de Baulgrenant stehen werden, ist das Studium der Deckungsmöglichkeiten auf breiter Front. Der oberste Kriegsrat wird durch den Militärgouverneur von Straßburg vertreten.

Amerikanische Regierungskreise zur Reichstagswahl. Wie aus Washington gemeldet wird, beurteilen die amerikanischen Regierungskreise die durch die Neuwahlen geschaffene Lage in Deutschland überaus zurückhaltend. Das Weiße Haus und das Staatsdepartement sind bemüht, sich auf Grund stündlich eingehender zahlreicher Berichte ein richtiges Bild zu machen. Die deutsche Botschaft, sowie der zur Zeit in Washington anwesende Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons gaben beruhigende Erklärungen ab. Sie fügten hinzu, daß keinerlei außen- oder innenpolitische Sensationen zu erwarten seien. Diese Erklärungen trugen viel zur nüchternen Beurteilung der Ergebnisse der Reichstagswahl bei.

Reichstagswahl und ausländische Börsen.

* **Newyork.** Wallstreet ist über den Ausgang der Reichstagswahl offensichtlich bestürzt. Die Reparationsbons sanken binnen weniger Minuten auf 85¼ und liegen damit rund 5 Punkte unter dem Ausgabekurs. Sämtliche übrigen deutschen Werte, insbesondere die Reichsanleihe, wurden stark in Mitleidenschaft gezogen und verloren durchschnittlich ¾ bis 1 Punkt.

* **London.** Die deutschen Anleihen schlossen an der Mittagsbörse schwach. Namentlich 5½ Prozent Anleihe verlor 1¼ Punkte.

Raummangel im Reichstag.

Berlin. Das Anschwellen der Abgeordnetenziffer von 490 auf 576 macht den zuständigen Amtsstellen im Reichstag großes Kopfzerbrechen. Der große Sitzungssaal war ursprünglich nur für 379 Plätze eingerichtet, da diese Zahl vor dem Kriege verfassungsmäßig feststand. Als nach dem Kriege die Abgeordnetenziffer von der der abgegebenen Stimmen abhängig gemacht wurde, mußten damals schon hundert Plätze neu geschaffen werden. Dies gelang dadurch, daß man auf Tische und Ruhebänke und überhaupt auf alle Bequemlichkeiten im Sitzungssaal verzichtete. Der Saal ist gegenwärtig mit Plätzen für 493 Abgeordnete eingerichtet. Es muß also für weitere 83 Platz geschaffen werden. Eine der Tribünen zu Hilfe zu nehmen, wie dies in verschiedenen fremden Parlamenten unter Zuhilfenahme einer herabführenden Treppe geschehen ist, ist nicht angängig. Es stehen an der Rückwand noch eine Bank für die Fraktionsführer und rechts und links je eine Ruhebank. Auf diese letzten Bequemlichkeiten müßte jetzt noch verzichtet werden, wodurch Platz für weitere 30 bis 40 Abgeordnete geschaffen werden würde. Weiter können die Gänge zwischen den Bänken zum Teil aufgegeben und durch Sitze gefüllt werden. Das hätte aber zur Folge, daß eine gesamte Reihe von Abgeordneten aufstehen müßte, wenn ein Nachbarer kommt oder ein anderer gehen will. Ständige Störungen wären nicht zu vermeiden. Eine letzte Möglichkeit wäre dies, die Estraden für die Regierungsbänke zurückzuverlegen. Von den Parlamentariern ist ohnehin schon vielfach darüber geklagt worden, daß die Ministerestraden rechts und links des Rednerpultes Platz für viele hundert Referenten hat, während die Abgeordneten wie die Heringe gedrängt sitzen müßten. Durch eine Zurückverlegung der Estraden würden etwa weitere 30 bis 40 Plätze gewonnen werden können. Alle derartigen Umbauten brauchen aber Zeit. Der Reichstag muß verfassungsmäßig spätestens 30 Tage nach der Wahl, also am 14. Oktober zusammentreten. Bis dahin wird die Platzfrage kaum gelöst sein. Vielleicht entschließen sich die Abgeordneten in der Zwischenzeit, bis zur Vollendung der Umbauten in einem anderen größeren Raum, vielleicht im Berliner Sportpalast, zu tagen.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Riesaer Tageblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Abfahrt des Reichspräsidenten ins Manöver.

Berlin. (Funkspr.) Der Herr Reichspräsident hat sich heute vormittag mit dem 8,21 Uhr vom Anhalter Bahnhof abgehenden fahrplanmäßigen Zuge zur Teilnahme an den Reichswehrmanövern in Franken nach Königshofen im Grafeld begeben. Der Herr Reichspräsident wird bis Freitag, den 19. September, im Manövergelände verweilen.

175 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Die außerordentlich günstige Entwicklung des deutschen Außenhandels in dem vergangenen Monat und in dem ersten Halbjahr dieses Jahres überhaupt ist zweifellos ein Lichtblick von hoffentlich symptomatischer Bedeutung.

Fast ¾ Milliarden beträgt der Exportüberschuß in der Zeit vom Januar bis August. Die Ursache ist in erster Linie ein wesentlicher Rückgang des Imports. Die Käuferschicht hat inzwischen eingesehen, daß es an ihr liegt, ob die deutsche Handelsbilanz passiv oder aktiv ist. Dazu kommt eine Steigerung der Ausfuhr besonders in Textilwaren. Betrachtet man die Zahlen des Imports, so zeigt sich, daß Lebensmittel und Getränke in der respektablen Höhe von 60 Millionen RM. weniger eingeführt werden. Selbst bei Berücksichtigung der stark gefallenen Weltmarktpreise resultiert dennoch die Tatsache, daß der Verbrauch an ausländischen Gemüsen, Südfrüchten, ausländischen Weinen und Likören um eine bedeutende Summe zurückgegangen ist. Um so begrüßenswerter, als die im Handel mit dem Ausland gesparten Gelder der heimischen Industrie zugute kommen. Wenn Rohstoffe und halbfertige Waren einen Rückgang von 415 Millionen RM. aufweisen, so beruht hier die Einsparung in erster Linie auf den rapid gefallenen Rohstoffpreisen auf dem Weltmarkt. Natürlich kommt hinzu, daß die inländische Produktion zurückgegangen ist. So brachte der August allein 175 Millionen Mark Ueberschuß, die ersten acht Monate insgesamt ¾ Milliarden Mark.

Ein erfreuliches Zeichen. Es bleibt zu hoffen, daß die Entwicklung in den kommenden Monaten denselben Weg geht.

Streitsache DHV. gegen Arbeitgeberverband.

Die Klage des DHV. gegen Arbeit-Nordwest in zweiter Instanz zurückgewiesen.
Revision beim Reichsarbeitsgericht.

* **Düsseldorf.** Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf hat am Montag die Berufung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes gegen das Urteil der ersten Instanz in der Streitsache DHV. gegen Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie zurückgewiesen.

In der Begründung stellt sich das Gericht auf den Standpunkt, daß bei der Bemessung der Leistungszulagen neben der Leistung der Angestellten auch die Wirtschaftslage des Betriebes zu berücksichtigen sei. Der Vertreter des DHV. erklärte, daß der Verband gegen das Urteil des Landesarbeitsgerichts Revision beim Reichsarbeitsgericht einlegen werde. Vom DHV. wird zur Entscheidung des Landesarbeitsgerichts erklärt, daß, wenn sich auch das Reichsarbeitsgericht der Auffassung der Vorinstanz anschließen sollte, wegen der in dieser Entscheidung liegenden Diskreditierung des Leistungsgedankens eine grundsätzliche Aenderung in der Tarifpolitik der Angestelltenverbände die notwendige Folge sein müsse.

Die weitere Behandlung der Frage der europäischen Föderation.

Genf. (Funkspruch.) Ueber die Entschließung, die der Völkerbundsversammlung in der Frage der europäischen Föderation unterbreitet werden soll, haben sich nunmehr die meisten Delegationen geeinigt. Danach soll ein Studienausschuß aus Vertretern der 27 europäischen Staaten ernannt werden. Offen ist noch die Frage, ob die Einsetzung dieses Ausschusses unmittelbar durch die Vollversammlung oder nach Ueberweisung der Angelegenheit an den sechsten Ausschuß erfolgen soll. Die Behauptung des „Journal de Geneve", daß dieser Vorschlag bei der deutschen Delegation auf Widerstand gestoßen sei, wird als unzutreffend bezeichnet. Die deutsche Delegation hat immer darauf Wert gelegt, daß außereuropäische Beobachter, Japan und Südamerika etc. daran teilnehmen.

Neue Verhaftungen in Polen

Warschau, 16. September.

Die Oppositionspresse, die eine eigene Darstellung über die Zusammenstöße am Sonntag brachte, wurde beschlagnahmt, so daß nur die Darstellung der Regierungspresse vorlag. Ein rechtsoppositionelles Abendblatt berichtet, daß am Sonntag zwei Personen getötet und etwa 100 verwundet wurden. Im ganzen seien nahezu 1000 Personen verhaftet worden, von denen der überwiegende Teil sich noch in Haft befände. Die Regierungspresse beziffert die Verhafteten in Warschau allein auf 250; davon sind 68 entlassen worden. Dem größten Teil wird wegen verbotenen Tragens von Waffen und Beteiligung am bewaffneten Aufstand gegen die Regierungsgewalt der Prozeß gemacht werden. Das Verhör der Verhafteten hat die ganze Nacht gedauert und wurde gestern fortgesetzt. Auch weitere Abgeordnete sind verhaftet worden. In der Nacht ist der Oppositionspresse zufolge in Warschau weiter eine ganze Anzahl von Mitgliedern der Sozialistischen Partei verhaftet worden. Der Abgeordnete Grasiski (Wyzwolenie) wird seit der vorgestrigen Schießerei vermißt. Sein Name befindet sich nicht in der Liste der Verhafteten.

Lohntarifkündigung in Oberschlesien

Gleiwitz, 16. September.

Wie der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie mitteilt, sind die Lohntarife im Kohlenbergbau und im Erzbergbau in Oberschlesien zum 31. Oktober gekündigt worden.

Der Kurdenaufstand niedergeschlagen.

X **Angora.** Die militärischen Operationen auf dem Berg Ararat sind erfolgreich beendet worden. Fast alle aufständischen Kurden wurden mit mehreren ihrer Führer niedergemacht. Einige Flüchtlinge werden noch verfolgt. Der Chef des Generalstabs hat den Kommandanten des gegen die Kurden operierenden Korps beglückwünscht.

Professor Piccard über den mißglückten Start.

)(**Augsburg.** Professor Piccard, der nach dem mißglückten Startversuch zum Stratosphärenflug mit seiner Familie in sein Hotel zurückgekehrt war, ist durch sein Mißgeschick keineswegs entmutigt. Er ist fest entschlossen, nach Eintritt stabiler Witterung den Aufstieg sobald als möglich von neuem zu wagen. Auf Befragen erklärte er, daß in wissenschaftlichen Dingen mit unvorhergesehenen Fällen immer zu rechnen sei. Die Hauptursache des mißglückten Startes sei auf den starken Bodenwind und auf die kühle Witterung zurückzuführen, wodurch der Ballon schon vor dem Aufstieg erheblichen Gasverlust erlitten habe. Nach einer sternklaren Nacht bewölkte sich der Himmel bereits in den ersten Morgenstunden und der aufkommende Südwestwind wurde immer stärker. Im Hinblick auf die bereits vollendeten Vorbereitungen entschloß sich Professor Piccard trotzdem, den Start zu wagen. Als die 800 Kilogramm schwere Aluminiumgondel am Ballon befestigt war und die Halteseile locker gelassen wurden, stellte sich heraus, daß der Ballon keinen Auftrieb hatte, weil der Wind sich in den unteren leeren Teil der riesigen Ballonhülle wie in ein Segel setzte. Beim Loslassen wäre die Gondel unfehlbar mitgeschleift und in den nahen Senkel-Bach getrieben worden, wodurch die Piloten in Lebensgefahr geraten wären.

Polarforscher Fränkels Ueberreste in Norwegen eingetroffen.

* **Stockholm.** Das Expeditionsschiff „Isbjörn" ist am Montag mit den Ueberresten des Polarforschers Fränkel an Bord an der norwegischen Küste eingetroffen. Es lief jedoch nicht den Tromsöer Hafen an, sondern ankerte in einem kleineren abgelegenen Hafen in Skogvik. Hierher kam nachmittags ein Flugzeug, um die Photos in Empfang zu nehmen. Am Dienstagvormittag 10 Uhr wird die „Isbjörn" in Tromsö einlaufen. Der Kreuzer „Svenskund" und die „Michael Sars" werden bei der Einfahrt das Ehrengeleit geben. Bei der Ueberführung der Leiche von Fränkel nach der Tromsöer Domkirche werden die Matrosen Spalier bilden.

In der Stockholmer Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag gestellt, im Stockholmer Rathaus ein Andréedenkmal zu errichten. Die norwegische Zeitung „Aftonposten" hat aus den Ueberschüssen von dem Verkauf von Dr. Horns Bericht an die ausländische Presse 10 000 Kronen für einen Andréefonds zur Verfügung gestellt. Auch die Spitzbergen-Forschungs-Gesellschaft erhielt 10 000 Kronen.

Bombenexplosion bei der mexikanischen Unabhängigkeitsfeier.

Mexiko. (Funkspruch.) Bei der Unabhängigkeitsfeier des Staates explodierte auf dem größten öffentlichen Platz inmitten einer vieltausendköpfigen Menge eine Bombe. Viele Personen mußten, zum Teil schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht werden.

Schulautobus umgestürzt. — 51 Kinder verletzt.

Newyork. Bei Warrenville, in der Nähe von Cleveland, stürzte ein Schulauto in den Straßengraben, wobei 51 Schulkinder verletzt wurden. Am Aufkommen einiger Verletzter wird gezweifelt.

Drei Personen vom Starkstrom getötet

Göteborg, 16. September.

Während eines heftigen Gewitters, das sich am Montagmittag in der Gegend von Göteborg entlud, schlug der Blitz in ein Bauernhaus ein und zerriß die elektrische Ueberlandleitung, die zu Boden fiel. Ein Dienstmädchen, das mit der Leitung in Berührung kam, wurde getötet, ebenso zwei weitere Personen, die dem Mädchen zu Hilfe eilten.

Flugzeugabsturz bei Stockholm

Stockholm, 16. September.

Ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug der Verkehrsfliegerschule stürzte gestern nachmittag auf ein Feld beim Flughafen ab und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen starben im Krankenhaus. Der Führer des Flugzeugs war der Sergeant Nielsson, einer der hervorragendsten Teilnehmer an der schwedischen Expedition zur Rettung der Italia-Mannschaft.

Selbstmord einer Berliner Schauspielerin.

Wien. (Funkspruch.) Die Berliner Schauspielerin Margarete Köpke, die vor einigen Tagen zu einem Gastspiel an das Deutsche Volkstheater nach Wien gekommen war, hat heute in der Wohnung der gegenwärtig in Berlin gastierenden Schauspielerin Elisabeth Markus Selbstmord begangen. Die Hausbewohner bemerkten heute früh Gasgeruch. Als man die Wohnung öffnete, fand man die Künstlerin tot im Bette liegend auf. Die Verbindungstür von ihrem Zimmer nach dem Badezimmer war geöffnet und der Gashahn im Badezimmer stand offen. Man fand einige Abschiedsbriefe, die jedoch so undeutlich geschrieben waren, daß sie bisher nicht entziffert werden konnten. Es wurde festgestellt, daß Margarete Köpke, die bereits vor zwei Jahren in Wien durch Einnehmen einer großen Dosis Veronal einen Selbstmordversuch unternommen hatte, ein Narkotikum zu sich genommen hat, ehe sie den Gashahn aufdrehte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der weitere Verlauf der Genfer Vollsitzung.

Genf. (Funkspruch.) Im weiteren Verlauf der allgemeinen Aussprache der Völkerbundsversammlung ergriffen nach Dr. Curtius zwei Vertreter nichteuropäischer Staaten das Wort, nämlich der Maharadscha von Bikaner und der Führer der chinesischen Delegation, der Gesandte in Washington, Chao-Chu-Wu, die in der Frage der europäischen Föderation ganz entgegengesetzte Auffassungen entwickelten. Der Vertreter Indiens äußerte starke Bedenken gegen den Plan einer engeren Zusammenarbeit Europas. Der Völkerbund sei nicht für Europa, nicht für Asien, sondern für die Welt. Insbesondere könne die erstrebte Konsolidierung der industriellen Verhältnisse für andere Staaten des Völkerbundes Folgen haben, die kein Völkerbundsmitglied wünschen könnte. Der Vertreter Chinas dagegen begrüßte den Europaplan und schloß sich der vom Bundeskanzler Schober entwickelten Idee des allmählichen, gruppenweisen Zusammenschlusses an.

Der Eindruck der Curtius-Rede auf die Genfer Delegationen.

Genf. (Funkspruch.) Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius wird innerhalb der Delegationen in den Wandelgängen des Batiment Electeral eifrig erörtert. Allgemein wird anerkannt, daß die Rede durch einen klaren bestimmten Ton ausgezeichnet war, daß auch in ihr der Wille zum Ausdruck komme, mit den übrigen Regierungen bei der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Europa positiv mitzuarbeiten. Wie man aus französischen Delegationskreisen hört, sind dort die Auffassungen über die Bedeutung der Ausführungen geteilt. Man erkennt zwar an, daß die Rede eine Reihe positiver Gestalten über die europäische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet enthält, übt aber an dem politischen Teil der Rede unverhohlen Kritik. Insbesondere scheint die neuerliche Initiative Deutschlands in der Minderheitenfrage bei den Franzosen auf wenig Gegenliebe zu stoßen. In der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage wird von französischer Seite die einheitliche Auffassung Deutschlands, Englands und Italiens bemerkt, die mit der französischen Auffassung nicht übereinstimme.

Die Italiener sind in der Beurteilung der Rede vorläufig zurückhaltender. Sie interessieren sich mehr für das Echo der Ausführungen des Ministers in Deutschland.

Aus Kreisen der englischen Delegation wird berichtet, daß die Art, wie Dr. Curtius die Probleme behandelt habe, sehr sympathisch gewirkt habe.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 16. September 1930.

Keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in Sibirien.

Berlin. (Funkspruch.) Gegenüber den in der Presse wiederkehrenden Behauptungen, daß sich noch deutsche Kriegsgefangene in Sibirien befinden, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sich tatsächlich keine Kriegsgefangenen mehr in Rußland befinden, sodaß es sich vielmehr um Leute handeln kann, die freiwillig dort zurückgeblieben sind. Diejenigen, die heute noch zurückkehren wollen, können übrigens immer noch auf Reichskosten den Rückweg antreten.

Hoetzsch und Rheinbaben bleiben parlamentarische Vertreter bei den Genfer Verhandlungen.

Berlin. (Funkspruch.) Die beiden früheren Abgeordneten Hoetzsch und von Rheinbaben nehmen, wir wir hören, weiter an den Verhandlungen in Genf teil. Sie sind zwar als Angehörige des Reichstages, aber doch als Persönlichkeiten ernannt worden. Die Fraktionen des Reichstages, die eventuell gegen ihr weiteres Verbleiben in Genf Einspruch erheben könnten, sind noch nicht zusammengetreten, haben also infolgedessen noch keine Stellung zu der Angelegenheit nehmen können.

Dr. Trendelenburg fährt nach Genf. — Eröffnung der internationalen Lederschau durch Dr. Guérard.

Berlin. (Funkspruch.) Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, fährt am Mittwoch nach Genf. — Die Eröffnung der internationalen Lederschau in Berlin am 18. ds. M. wird daher nicht wie bisher vorgesehen durch ihn, sondern durch Reichsverkehrsminister von Guérard erfolgen.

Rußland baut 3 Zeppeline?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, verlautet jetzt offiziell, daß die Sowjetregierung den Bau von drei großen Luftschiffen beabsichtigt. Die Luftschiffe sollen im Jahre 1932 fertiggestellt sein. Die Geldmittel sollen teils vom Staat, teils von den freiwilligen Militärverbänden aufgebracht werden.

Blutige Arbeitslosentumulte in Columbien.

Newyork. Wie aus Barranquilla (Columbien) gemeldet wird, haben dort Polizeibeamte bei der Unterdrückung von Unruhen auf einige hundert arbeitslose Plantagenarbeiter geschossen. Ein Arbeiter wurde getötet.

Bauarbeiterstreik in Barcelona und Granada.

Madrid. In Barcelona und Granada sind die Bauarbeiter in den Streik getreten, der teilweise revolutionäre Ziele verfolgt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Blutige Wahlen in Irak.

London. Während der Wahlen in Sulaimanieh im Irak wurden neunzehn Menschen getötet. Die Erregung der Bevölkerung richtete sich zum großen Teil gegen die englischen Beamten, die in Kasernen Zuflucht suchen mußten.

Deutscher Dampfer gestrandet.

Messina. (Funkspruch.) Der deutsche Dampfer „Helga" ist in der Meerenge von Messina, die er in nördlicher Richtung passieren wollte, in der Höhe des Leuchtturmes auf eine Sandbank aufgelaufen. Mehrere Schlepper sind am Ort, um das Schiff wieder flott zu machen.

Freizügigkeit in der Krankenversicherung.

Die deutsche Krankenversicherung ist bekanntlich auch heute noch ungeheuer zersplittert. Die rund 21 Millionen Krankenkassenmitglieder werden von über 7500 einzelnen Krankenkassen betreut. Das hat vielfach für die Versicherten zu sehr unerwünschten Zuständen geführt. Ein Versicherter z. B., der aus der Versicherungspflicht ausschied, aber Wert darauf legte, seine Krankenversicherung aufrecht zu erhalten, konnte sich nur in der Kasse weiterversichern, in der er versicherungspflichtig gewesen war. Wenn also ein Versicherter, der in Berlin als versicherungspflichtiges Mitglied einer Krankenkasse angehörte, eine Stellung in Köln antrat, in der er nicht versicherungspflichtig war, mußte er unter allen Umständen, wenn er nicht auf die Krankenversicherung verzichten wollte, seine Mitgliedschaft in Berlin aufrecht erhalten. Das hat natürlich zu großen Schwierigkeiten nicht nur für die Versicherten selbst, sondern auch für die Krankenkassen geführt. Schon vor einigen Jahren ist deshalb auf Anregung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen zwischen einer großen Anzahl von Krankenkassen ein Abkommen geschlossen worden, nach dem die Kassen sich verpflichteten, die Mitglieder gegenseitig auszutauschen. Diese Anregung hat jetzt auch im Gesetz, in der Reichsversicherungsordnung, ihren Niederschlag gefunden. Weiterversicherte Mitglieder einer Orts- oder Landkrankenkasse führen nach den neuen Bestimmungen in Zukunft die Versicherung bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Orts- oder Landkrankenkasse fort, wenn sie aus dem Bereich ihrer früheren Kasse verzogen sind. Eines besonderen Antrages der Weiterversicherten hierzu bedarf es nicht, die Ueberweisung erfolgt vielmehr durch die Kasse direkt. Durch die Ueberweisung wird der Weiterversicherte vollberechtigtes Mitglied der Krankenkasse seines neuen Wohnortes. Natürlich untersteht er aber auch der Satzung der neuen Kasse.

Geheimnisse des Blumenduftes.

Die Blumen verlieren ihren Duft! Diese Klage wird, so seltsam sie uns auch erscheinen mag, in der letzten Zeit immer häufiger gehört. Zweifellos erfreut sich der moderne Mensch, dessen Nase überhaupt nicht mehr die Feinheit des Geruchsorgans der Vorfahren besitzt, mehr an der Größe und dem Farbenreichtum der einzelnen Arten, und auf die Entwicklung dieser Eigenschaften ist hauptsächlich das Augenmerk des Züchters gerichtet. In den letzten Jahrzehnten haben manche Arten von Rosen, Nelken, Wicken, Veilchen usw. ihren Duft immer mehr eingebüßt, und dieser geheimnisvolle Vorgang zeigt sich besonders deutlich bei der sog. „Gaukkerblume", die wegen ihres starken Geruches früher sogar „Moschusblume" hieß und heute kaum noch duftet. Zweifellos haben frühere Zeiten den Blumenduft viel mehr geschätzt, als wir es tun. Die Deutschen haben die Blumenwelt früher mit der Nase als mit den Augen entdeckt, und was zuerst an diesen Kindern der Natur immer wieder bewundert wird, ist der belebende und stärkende Duft, dem man Heilkräfte zuschrieb. So sind Rosen und Lilie die ersten Blumen, die von den Deutschen gepriesen werden, nicht wegen ihrer bunten Färbung, sondern wegen ihres herrlichen Geruches, und aus diesem Grunde wurde auch das schwach duftende Veilchen zunächst wenig beachtet. Je kräftiger und würziger der Duft war, desto mehr versprach man sich von der Heilwirkung der Blume, und so sind denn in deutschen Kloster- und Bauerngärten durch die Jahrhunderte die am stärksten riechenden Blumen gepflegt worden, und auch noch später wird die Wohltat des Geruches bei den Blumen besonders hervorgehoben, die, wie Brockes dichtete, „den Menschen mehr erquickt als jeder bunte Schein." Da der medizinische Wert des Blumenduftes heute nicht mehr im Vordergrund steht, so ist damit ein wichtiger Antrieb zur Züchtung starkriechender Pflanzen fortgefallen, andererseits sorgt die Parfümindustrie für die Verwertung der Blumendüfte im großen, und so kann man solche Gerüche sich immer verschaffen, ohne erst die Blütezeit abwarten zu müssen. Immerhin hat in neuester Zeit eine Bewegung gegen diese „Verarmung" unserer Gärten eingesetzt, und es sind verschiedentlich Preise für die Züchtung schön duftender Blumen ausgesetzt worden.

Die Welt der Blumendüfte bietet der Forschung noch viele Geheimnisse, von denen sich erst langsam der Schleier zu heben beginnt. Die Zahl der Gerüche, die von den Blumen ausströmen, ist sehr groß und wird mit einem halben Tausend sicherlich zu gering geschätzt. Andererseits hat man versucht, diese verwirrende Fülle der Gerüche in einige große Gruppen einzuteilen, die mit Namen der modernen Chemie benannt werden, wie z. B. indoloide aminoide, paraffinoide, benzoloide und terpenoide Düfte. Solche Riechstoffe befinden sich aber nicht allein in einer Blüte, sondern vermischen sich im Geruch der einzelnen Blume. Mit der chemischen Analyse ist es immerhin gelungen, manche Essenzen herzustellen, deren Geruch eine täuschende Aehnlichkeit mit bestimmten Blumendüften haben. Die natürlichen Blumendufttstoffe enthalten sämtlich einen Kohlenwasserstoff, und da in der Ausscheidung dieses Gases die Kohlensäure eine Rolle spielt, so kann man sich daraus die überaus starke Wirkung mancher Blumen auf den menschlichen Organismus erklären. Es ist ja bekannt, daß der Geruch von Tuberosen, Narzissen und ähnlichen starkriechenden Blumen starkes Kopfweh hervorrufen kann, und auf diesem schädigenden Einfluß des Blumenduftes beruht Freiligraths bekanntes Gedicht „Der Blumen Rache". Die Chemie hat auch festgestellt, daß die Duftstoffe der Blüten durch Wärme, dann auch durch Wasser und durch Sauerstoff verändert werden. Wie freilich die einzelne Pflanze diese Riechstoffe herstellt, das ist noch keineswegs klar. Viele Blumen duften abends am stärksten; manche riechen überhaupt dann erst, wie z. B. die Abendlichtnelke, die während des Tages ganz geruchlos ist. Besonders merkwürdig ist in dieser Hinsicht die Gattung Cestrum, die mit dem deutschen Namen „Hammerstrauch" genannt wird; es gibt eine Art, die nur am Tage, und eine andere, die nur in der Nacht duftet. Jedenfalls scheint die Abwesenheit des Tageslichtes die Ausscheidung der Riechstoffe zu begünstigen.

Man hat dies verschiedentlich zu erklären versucht durch die größere Ruhe der Luft, die die feinen Gase, die den Blütenkelchen entströmen, nicht so stark verflüchtigt; auch die Sonnenwärme ist für die stärkere Absorbierung des Duftes verantwortlich gemacht worden. Ueber die Beziehungen zwischen Farbe und Duft der Blumen hat man Untersuchungen angestellt, die sich auf über 4000 Pflanzen erstreckten, und man hat dabei gefunden, daß nur etwa 10 Prozent der untersuchten Pflanzen einen stärkeren Duft ausatmen und daß die Zahl der duftenden Blumen unter den Pflanzen mit weißer und mit roter Färbung am häufigsten ist. Dieser verhältnismäßig geringe Prozentsatz der Duftpflanzen spricht dafür, daß der Geruch nicht immer die entscheidende Rolle als Lockmittel für die Entdeckten spielen kann, deren Besuch der Pflanze für ihre Befruchtung sehr notwendig ist. Während man früher dem Blütenduft für den Insektenbesuch als ausschlaggebend annahm, hat man neuerdings die große Bedeutung der Farben mehr hervorgehoben. Andererseits ist zu bedenken, daß Tiere von den Düften ganz andere Eindrücke erhalten als Menschen und daß sie so mancher Geruch anzieht, den der Mensch kaum bemerkt oder der ihm unangenehm ist. Der uns so widerliche Asdduft wirkt z. B. auf Aaskäfer und Aasfliegen offenbar anziehend. Schon Havelock Ell's hat auf den Zusammenhang zwischen dem Geruch des Menschen und dem mancher Blumendüfte hingewiesen. So hat man z. B. von manchen Orchideenarten gesagt, daß sie riechen wie „ein Ballsaal an einem warmen Abend". Der Mensch empfindet heute seinen eigenen Körperduft nicht mehr als angenehm, aber vielleicht liegen hier tiefe Beziehungen vor, die sich auf den Zusammenhang von Blumenduft und Liebe erstrecken. So führt der Geruch der Blume schließlich bis zu den tiefsten Geheimnissen des Werdens in der Natur.

Wasserstände		15. 9. 30	16. 9. 30
Moldau:	Kamaik	+ 4	+ 13
	Modran	— 84	— 82
Eger:	Laun	— 41	— 37
Elbe:	Nimburg	— 28	— 30
	Brandeis	— 46	— 30
	Melnik	+ 27	+ 33
	Leitmeritz	+ 45	+ 57
	Aussig	— 39	— 46
	Dresden	—195	—202
	Riesa	—140	—143

Neu eingetroffen

Bildschmuck für Anzeigen, insbesondere für Herbstmoden
Handschuhe, Pelze und Pelz-Besätze, Strümpfe, Wäsche
Teppiche, Gardinen, Schirme, Betten und Steppdecken u. v. m.

Die Verwendung dieser Bildmatern sichert doppelten Reklame-Erfolg

Vorlage, Auskunft und Beratung bereitwilligst in der Geschäftsstelle des

Riesaer Tageblatt, Goethestraße 59

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 16. September 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	233,00—236,00	per September	—
per September	250,00	per Oktober	167,50
per Oktober	249,00	per Dezember	178,00
per Dezember	258,00	per März	191,00—190,00
per März	269,00—267,00	Tendenz:	stetig
Tendenz:	flau	Mais, rumänischer	—
Roggen, märkischer	187,00	Mais, Plata	—
per September	193,00	Tendenz:	—
per Oktober	194,00	Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	27,50—35,75
per Dezember	204,00	Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	24,75—27,50
per März	215,00	Weizenkleie frei Berlin	9,00— 9,25
Tendenz:	gestützt	Roggenkleie frei Berlin	8,25— 8,50
Gerste/Braun	204—222	Weizenkleie-Melasse	—
Futter- u. Industrie-Gerste	180—196	Raps	—
Wintergerste, neue	—	Leinsaat	—
Tendenz:	ruhig	Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Hafer, märkischer, alt	—	Kleine Speiseerbsen	—
bo. neu	158,00—169,00	Futtererbsen	19,00—20,00
		Peluschken	20,00—21,00
		Ackerbohnen	17,00—18,00
		Wicken	20,00—22,00
		Lupinen, blaue	—
		Lupinen, gelbe	—
		Serradella, neu	—
		Rapskuchen, Basis 38 %	9,80—10,20
		Leinkuchen, Basis 37 %	17,80—17,80
		Trockenschnitzel	—
		Soja-Extractionsschrot Basis 45 %	14,20—15,10
		Kartoffelflocken	—
		Speisekartoffeln	—
		Allgemeine Tendenz:	matt

Am Produktenmarkt ist die Situation jetzt allgemein derart angespannt, daß eine Klärung hinsichtlich der künftigen Politik unbedingt notwendig erscheint, wenn das reguläre Geschäft nicht gänzlich zum Erliegen kommen soll. Für Weizen ist eine gewisse Entspannung jetzt schon dadurch eingetreten, daß man gestern mit den Stützungskäufen aufgehört hat, die amtliche Notiz für prompt verladbaren märkischen Roggen wurde daraufhin gestern ausgesetzt, am Lieferungsmarkt für Weizen blieben heute Interventionskäufe auch aus. Das Preisniveau erfuhr infolgedessen eine Senkung um 12 bis 18 Mark unter der zuletzt festgestellten Notiz, die noch durch die Stützungsaktion beeinflußt war. Für Roggen wird die Stützungsaktion noch aufrecht erhalten. Gestern wurde aber nur ein so geringer Prozentsatz des Angebotes von Effektivware aufgenommen, daß heute auch 4 bis 5 Mark unter Stützungspreis recht dringliches, umfangreiches Angebot vorliegt. Die Mühlen sind dabei mit Roggen recht knapp versorgt, verschiedentlich hört man auch schon von Betriebsstillegungen mangels einer geeigneten Kalkulationsbasis. Am Lieferungsmarkt wurden bei der ersten Notiz 22—23000 Tonnen Roggen von der Stützungsstelle aufgenommen, insbesondere spätere Sichten, die Preise konnten aufrechterhalten werden. Weizenmehl trotz erheblicher Preisabschläge fast geschäftslos, ebenso stagniert das Geschäft in Roggenmehl nahezu gänzlich. Hafer und Gerste wenig verkehrt.

Eingesandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Vor längerer Zeit wurden die Riesaer Einwohner ermahnt, doch alles am Platze zu kaufen, da man hier ebensogut, billig und preiswert kauft als wie auswärts. Dies soll teilweise nicht abgeleugnet werden. Nun ein Beispiel: Ich will zu großen Sportentagen, denen in der nächsten Woche Saisonausverkaufstage folgen sollen, einen Artikel kaufen. Ja, sagt man mir, das ist schon billig genug und kann da keine Preisermäßigung in Frage kommen. Also ich zahle RM. 9.—. Zu den Saisonausverkaufstagen besehe ich mir die Schaufenster und stelle fest, daß der gleiche Artikel in genau derselben Aufmachung zu sehen ist und in großen Buchstaben steht darunter „jetzt nur RM. 9.—". Wie soll nun oben angeführte Ermahnung mich gegenteilig überzeugen? Desgleichen findet man auch in Großstädten nicht, daß Spielzeug, wie Ballons u. a. m., als Zugaben für die Käufer in Frage kommen. Besser ist jedenfalls billigere Preise und Wegfall dieser Stunden- oder Tagesspielzeuge. Findet man schon gewaltige Preisunterschiede zwischen unserem Riesa und den Großstädten, wo die Unterhaltungskosten um vieles höher sind, wie ist da überhaupt möglich, daß man in den einverleibten Stadtteilen noch höhere Preise zahlen muß als in der Altstadt? Verschiedene Lebensmittel sind daselbst um 10 Pfg. und mehr pro Pfund teurer. Auch andere Artikel sind entsprechend höher. Die gesamte Geschäftswelt tut gut, von ihren (den einverleibten) Stadtteilen aus eine Rundreise durch die Hauptstraßen von Altriesa zu machen, um ihre höheren Preise an diese möglichst bald anzulehnen. Es läßt sich dabei auch etwas lernen und zwar: nicht nur den Erwachsenen, sondern auch den Kindern wickelt man alle Lebensmittel hübsch und in sauberes weißes Papier ein. Wie soll man den Hinweis „Kauft am Platze" beachten, wenn man Kinder einkaufen schickt, und sie bringen die Lebensmittel entweder in Zeitungspapier oder gar nicht eingeschlagen nach Hause. Wenn Geschäftsleute so handeln, das heißt mit anderen Worten, ihre Kunden mit zweierlei Maß messen, haben sie nicht den geringsten Anlaß zur Klage, wenn das Geschäft allmählich schlechter geht.

Dem „Kauft am Platze" steht der Appell der Einwohnerschaft Großriesas entgegen: „Genau die billigen Preise wie die Großstädte einführen." **Ein städt. Einwohner.**

Anm. der Redaktion: Wir erteilen nunmehr der Riesaer Geschäftswelt das Wort zur Meinungsäußerung.

*

Zur Frage der Regelung des Rundfunkverkehrs.

In Verfolg einiger an dieser Stelle erschienenen Beiträge zur Benutzung elektrischer Heil-Apparate werden wir um Veröffentlichung des folgenden gebeten:

Der Erlaß vom Ministerium des Innern bringt zweifellos zum Ausdruck, daß **in Sachsen keine gesetzlichen Beschränkungen in der Benutzung von elektrischen Heil-Apparaten bestehen.** Auf Grund dieser Tatsache könnte die Anwendung des § 23 oder der §§ des Bürgerlichen Gesetzbuches nur zu Rechtsunsicherheiten und irrtümlichen Auffassungen in der Oeffentlichkeit führen. Nebenbei bemerkt, könnten doch auch die Besitzer von elektrischen Heil-Apparaten auf Grund der §§ des Bürgerlichen Gesetzbuches wegen Besitzstörung klagen, wenn man ihnen die Benutzung der im öffentlichen Handel gekauften Apparate verbietet. Die Unzulässigkeit, letztere verbieten zu wollen, wird auch durch nachstehende Feststellung der maßgebenden Herren der Weltkraftkonferenz in Berlin bestätigt, die wie folgt lautet:

„In der Gruppe, in der die gegenseitige Beeinflussung in Stark- und Schwachstromleitungen behandelt wurde, hatte Dr. Bredow, der Rundfunkkommissar, einen Bericht vorgelegt über die Aufgaben, die der elektrotechnischen Industrie und den Elektrizitätswerken bei der Bekämpfung von Rundfunkstörungen zufallen. Dieser Bericht bestimmte das Bild der Aussprache, die sich auf die Rundfunkstörungen zuspitzte. Von französischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Einbau von sogenannten Störbefreiern in Rundfunk-Apparate sich so wenig bewährt habe, daß man leider ohne Uebertreibung sagen müsse, es gäbe heute keinen störungsfreien Empfänger. Man müsse deshalb den Störquellen zu Leibe gehen. Nun hat Dr. Bredow bereits festgestellt, daß es kaum eine elektrische Anlage gibt, die nicht Rundfunkstörungen aussendet. Von den Elektrizitätswerken wird daher ein Antrag auf Vervollkommnung der Empfänger, Abschirmung von Antennen, bessere Ausgestaltung der Sender usw. eingebracht. Von juristischem Sachverständigen wird betont, daß es auf „Brauchbarkeit" eines Apparates keinen gesetzlichen Anspruch geben könne, also die Handhaben für ein gesetzliches Vorgehen gegen Rundfunkstörungen fehlen. Es handle sich nicht um Eigentums- oder Besitzstörung, sondern um Unbrauchbarkeit des Apparates." R.

Von gleicher Seite werden wir gebeten, zu der seinerzeit veröffentlichten Notiz „Gegen Störungen des Rundfunkempfanges" noch nachzutragen, daß dem Rundfunkkläger im Vergleichsverfahren sämtliche Prozeßkosten auferlegt worden sind.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse traten am Montag im Zusammenhang mit dem Reichstags-Wahlergebnis außerordentlich starke Kursrückgänge ein, die bei den Spitzenwerten bis zu 20 Prozent gingen. Reichsbankanteile und Siemens verloren 13 Prozent. An den Maklertafeln fanden sich sehr zahlreiche Minus-Minus-Zeichen. Im Verlauf war die Haltung weiter schwach. Später wurde die Stimmung etwas beruhigt, in den offiziellen Schlußkursen kamen weitere kleine Kursbesserungen zum Ausdruck. Am Rentenmarkt verloren Altbesitzanleihe 1,6 und Neubesitzanleihe 0,5 Prozent. Gegen Schluß hörte man u. a. folgende Kurse: Reichsbank 238 3/4, Salzdetfurth 309, Siemens & Halske 186, Akku 79, Hapag 87 1/4. Der Satz für Tagesgeld betrug 2,5—4,5 Prozent, für Monatsgeld 4,25—5,5 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Dresdner Börse vom 15. September. Die Börse verkehrte heute in recht schwacher Haltung. Dresdner Albumin-Aktien plus 2 Prozent, die Genußscheine plus 17 RM. Deutsche Jutespinnerei plus 9, Dohlener Gußstahl plus 2 Prozent. Polyphon minus 10, Schubert & Salzer verloren 5 Prozent, Braubank, Darmstädter Bank je minus 3 Prozent und Reichelbräu minus 2,25, Mimosa minus 3,5, Leipziger Hypotheken, Reichsbankanteile, Hamel, Schönherr, Siemens Glas und Deutsche Ton gaben je 2 Prozent nach. Anlagewerte neigten überwiegend zur Schwäche.

Leipziger Börse vom 15. September. Die Montagbörse war infolge des Wahlausgangs sehr schwach. Während Bankwerte durchgängig bedeutende Abschläge hinnehmen mußten, waren in Industriewerten nur Spezialitäten stärker gedrückt. U. a. verloren Reichsbank 7, Leipziger Hypo 6, Danatbank 5,5, Sächs. Bank 5, Leipziger Feuer Reihe drei 8, Schubert & Salzer 6, Siemens Glas 5, Riquet, Stöhr und Nordwolle je 3,5 und Schönherr 3. Unter dem Eindruck des Wahlergebnisses litten besonders Reichsanleihen; Anleiheablösung notierte mit 60,5 nach 62,75 und Neubesitz mit 7,5 nach 8. Im Freiverkehr Phänomen minus 2,5 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 15. September. Auftrieb: Ochsen 153, Bullen 276, Kühe 247, Kalben 98, Kälber 297, Schafe 1139, Schweine 2980, zusammen 5170 Tiere; direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 59, Kälber 33, Schafe 222, Schweine 525. Preise: Ochsen 1 59—62, do 2 55—58; Bullen 1 55—58, do 2 50—55; Kühe 1 50—54, do 2 44—49, do 3 34—43, do 4 28—33; Kalben 1 58—60, do 2 50—57; Kälber 1 —, do 2 76—80, do 3 70—75; Schafe 1 57—63, do 2 64—66, do 3 52—56; Schweine 1 56—58; do 2 59—61, do 3 60—62, do 4 58—60, do 7 51—52; Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine schlecht, Schafe langsam. Ueberstand: Ochsen 15, Bullen 34, Kühe 20, Kalben 8, Kälber 16, Schafe 105, Schweine 120.

Chemnitzer Börse vom 15. September. Die Börse eröffnete die Woche in ausgesprochen schwacher Haltung. Kursgewinne waren nicht zu verzeichnen. Den größten Abschlag erlitten Schubert & Salzer mit 6 Prozent, weiter verloren Reinecker 5, Schönherr 2, Thür. Gas 4 und darüber hinaus einige Papiere bis 1 Prozent. Banken ebenfalls abgeschwächt. Der Freiverkehr lag ruhig.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 15. September. Ochsen 1 61, do 2 50—54, do 3 43—48; Bullen 1 55—57, do 2 52—54, do 3 48—50; Kühe 1 52—54; do 2 44—49, do 3 37—42, do 4 25—32; Kälber 1 —, do 2 80—84, do 3 75—78; do 4 65—72, do 5 52—60; Schafe 1 60, do 2 55—58, do 3 50—54; Schweine 1 56—59; do 2 3 und 4 57—60, do 5 57—[illegible], do 7 50—52; Auftrieb: Ochsen 120, Bullen 150, Kühe 502 und Färsen 29, Fresser 8, Kälber 540, Schafe 228, Schweine 2579; Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, Kälber und Schafe mittel.

*

Preiserhöhungen im Baugewerbe

Das Nachrichtenamt der Stadt Leipzig teilt mit:

Die Bauaufträge, die in letzter Zeit von verschiedenen Behörden herausgegeben wurden, haben zu der unangenehmen Wahrnehmung geführt, daß einzelne Zweige des Baumarktes glauben, diesen Versuch der Behörden, die Bauwirtschaft wieder anzukurbeln, zu Preissteigerungen ausnützen zu müssen. Zum Beispiel sind die Ziegelpreise in der letzten Zeit wider Erwarten gestiegen, und zwar von etwa 35 und weniger auf 40 RM und mehr. Ein Grund für diese Preissteigerung ist nicht ersichtlich, da größere Abschlüsse in letzter Zeit nicht getätigt wurden. Für die von Reich, Ländern und Gemeinden erstrebte Wiederbelebung des Baumarktes ist diese Erscheinung außerordentlich zu bedauern, denn es ist nicht zu vertreten, die geplanten Mittel zur Arbeitsbeschaffung auf dem Gebiete des Wohnungswesens bereitzustellen, falls es nicht gelingt, eine angemessene Preissenkung nicht nur zu erreichen, sondern auch für die Dauer bereitzuhalten.

Durch Preiserhöhungen des Baugewerbes werden alle Bemühungen von Seiten der Behörden illusorisch. Das Reich hat sich ausdrücklich vorbehalten, in diesen Fällen seine außergewöhnlichen Zuschüsse zurückzuziehen. Angesichts der trostlosen Lage des gesamten Baumarktes wäre das aufs tiefste zu bedauern und alle in Frage kommenden Kreise werden deshalb in ihrem eigenen Interesse aufs nachdrücklichste vor Preissteigerungen gewarnt.

Zahlungseinstellungen.

Wie verlautet, hat sich die Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G. Bautzen angesichts der in der Metallindustrie herrschenden schlechten Wirtschaftslage, die auch bei der Firma einen bedeutend verringerten Auftragsbestand zur Folge hatte, gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Die Firma beabsichtigt, ein Moratorium einzubringen. Die Verbindlichkeiten der Firma sollen ohne Hypotheken etwa 350 000 RM betragen.

Das Amtsgericht Schirgiswalde hat dem Antrag der Firma Union-Ostsächsische Textilwerke A.-G., Kirschau i. S., auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens stattgegeben und das Verfahren eröffnet. Der Vergleichsvorschlag sieht die Befriedigung der Gläubiger mit Forderungen bis zu 300 RM oder solcher, die ihre Forderungen bis auf diesen Betrag ermäßigen, in voller Höhe und der übrigen am Verfahren beteiligten Gläubiger mit 30 Prozent ihrer Forderungen vor. Die Auszahlung dieser 30 Prozent soll mit 10 Prozent einen Monat nach Eintritt der Rechtskraft des Vergleichs, mit weiteren 10 Prozent nach Ablauf von weiteren 2 Monaten und restlichen 10 Prozent nach Ablauf von nochmals 2 Monaten erfolgen. Die Durchführung des Vergleichs ist durch Bankgarantie gesichert.

Neue Goldmarkpfandbriefe der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben genehmigt, daß die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Dresden vier Millionen Goldmarkpfandbriefe Reihe 9 zu 7 Prozent verzinslich nach Maßgabe der Anleihebedingungen ausgibt.

13. Ziehung 5. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. September 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

[illegible]

Produkten-Börse zu Dresden.

Amtliche Notierungen.

15. September 1930, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: trübe.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	12. Sept.	15. Sept.	
Weizen, neuer Natural-Gew., 77 kg	233—238	231—236	ruhig
Roggen, alter Natural-Gew., 73 kg	—	—	—
do. neuer	168—173	165—170	ruhig
Futtergerste	180—195	180—195	ruhig
Sommergerste, sächs.	205—225	205—225	flau
Wintergerste	185—190	182—187	ruhig
Hafer, inländ., alter	182—190	182—190	ruhig
do. „ neuer	160—172	158—170	ruhig
Raps, trocken	—	—	—
Mais, mit 25 Mk.-Zoll	250—255	250—255	ruhig
Laplata	—	—	—
mixed	—	—	—
Mais, mit Mk. 2,50-Zoll Cinquantin	29,50—30,50	30,00—31,00	ruhig
Wicken, Saatware	25,00—26,00	25,00—26,00	ruhig
Lupinen, Saatware blaue	—	—	—
gelbe	—	—	—
Peluschken	—	—	—
Erbsen, kleine	26,50—27,50	26,50—27,50	ruhig
Rotklee	—	—	—
Trockenschnitzel	8,10— 8,30	8,10— 8,30	flau
Kartoffelflocken	17,00—17,50	17,00—17,50	ruhig
Futtermehl	12,00—13,00	12,00—13,00	ruhig
Weizenkleie	9,80—10,00	9,60— 9,80	ruhig
Roggenkleie	9,60—10,60	9,60—10,60	ruhig
Kaiser-Auszug	47,75—49,25	47,50—49,00	ruhig
Bäckermundmehl	41,75—43,25	41,50—43,00	ruhig
Weizennachmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig
Inlandweizenmehl 70%	37,25—38,25	37,00—38,00	ruhig
Roggenmehl 60%	28,75—29,75	28,50—29,50	ruhig
Roggenmehl 70%	—	—	—
Roggennachmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Cinquantin, Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wgfr. sächs. Versandstationen.

Uebergewichte bei Weizen bis 78 kg Mk. 2.— je Kilo.
Mindergewichte bei Weizen bis 70 kg Mk. 3.— je Kilo.

Uebergewichte bei Roggen bis 74 kg Mk. 2.— je Kilo.
Mindergewichte bei Roggen bis 70 kg Mk. 2.— je Kilo.
Mindergewichte bei Roggen bis 67 kg Mk. 3.— je Kilo.
Das Effektivgewicht ist bis auf weiteres festgesetzt.

Zum Reichswerbetag für die deutschen Jugendherbergen

21. September 1930.

Jugendherbergen, ein Quell der Kraft und Freude.

Von Schulrat Heinrich Hasslinger, Darmstadt.

Man ist sich heute auch in den Kreisen, die nicht Mitglieder des Jugendherbergsverbandes sind, darüber klar, daß ein Wandern der Jugend, besonders in dem Ausmaße, wie wir es heute haben, gar nicht möglich wäre ohne Jugendherbergen. Worüber man sich aber noch nicht klar ist — sonst würde man wohl nicht abseits stehen — das ist die Wirkung, die das Jugendherbergsleben auf die Jugend ausübt. Hier ist wahrhaftig für unsere Jugend ein Quell der Kraft und Freude. Wer das nicht verstehen kann, was es heißt, einmal auf einige Tage hinauszukommen aus dem gewohnten Familienkreis mit seinem — meist unvermeidlichen — Gleichlauf der Tage und Wochen, wer nicht verstehen kann, was es heißt, selbst die Verantwortung für sich zu tragen und vor Aufgaben gestellt zu sein, die einem zuhause nie oder doch nur sehr selten gestellt werden, weil es die Arbeitsteilung in der Familie nicht anders will, der war wohl schon alt, als er noch in die Schule ging. Erinnert ihr euch nicht, ihr Dreißig- und Vierzig- und Fünfzigjährigen, wie ihr früher geschimpft habt, weil ihr als Buben und Mädels mit quicklebendigen Beinen Sonntag für Sonntag auf den bis zum Ueberdruß bekannten Wegen der näheren Umgebung hinter den ernst und gemessen dahinschreitenden Eltern und Großeltern und Tanten und Bekannten hergehen mußtet? Wie ihr ungeduldig wurdet und noch einmal schimpftet, wenn es dann gegen Ende des Spazierganges ins Wirtshaus ging und ihr brav und ruhig an den Tischen sitzen mußtet, obwohl es unter allen den Erwachsenen zum Sterben langweilig war? Ganz sicher erinnert ihr euch daran. Aber dann müßt ihr verstehen können, daß Jugend, die zu Besserem Gelegenheit hat, lieber dieses Bessere tut. Und sie hat diese Gelegenheit durch die Jugendherbergen, die sie allzeit freundlich aufnehmen, die so sauber und billig und behaglich sind und die vor allem den jungen Wanderern erlauben, sich die Wanderung nach eigener Lust und Liebe zusammenzustellen. Glaubt ihr nicht, daß unsere Kraft wachsen muß, wenn wir bei allen diesen Wanderungen immer wieder nur auf uns selbst gestellt sind? Wir müssen in den Jugendherbergen lernen, für uns selbst zu kochen, das Bett selbst herzurichten, das Schuhwerk zu pflegen, aufzuräumen, zu waschen vielleicht, die Stuben zu fegen, kurzum, daß, wer sein eigener Herr sein will, zuerst sein eigener Diener sein muß. Wer käme nicht von einer solchen Fahrt mit einer ganzen Menge neuer Kraft für die Alltagsarbeit nach Hause? Denn diese Kraft wird aus der Freude geboren, die uns das Wandern, die uns der Aufenthalt in den Jugendherbergen schenken. Denkt ihr noch daran, wie ihr euch freutet, wenn ihr einmal während der großen Ferien zu Verwandten aufs Land kommen konntet? Wenn ihr einmal in einer ganz neuen Umgebung leben konntet, wo der Tag ganz neue Erlebnisse für euch hatte, wo die Zeit einmal anders eingeteilt war, wo es das und jenes zu essen gab, was es daheim vielleicht noch nie gegeben hatte; und wenn es zehnmal einfacher war? Die Wanderjugend von heute weiß, daß sie diese Freude viel öfter haben kann, wenn sie in den Jugendherbergen einkehrt. Und die Freude bleibt immer die gleiche, denn sie gibt sich von Fall zu Fall ja immer wieder anders. So viele Möglichkeiten des Wechsels hattet ihr früher ja gar nicht. Und aus dieser Freude wird die Kraft geboren, mit der wir ans Leben herangehen können. Es kann uns nichts antun mit seinen Sorgen und Verärgerungen, weil wir ja wissen, daß wir alles wieder loswerden, wenn wir des Sonntags hinausziehen in die Weite der Natur, in den Frieden der Wälder, in das Glück der blühenden Wiesen, der steilen Wege, der ragenden Berge und der ruhenden Täler. Und wenn es mehrere freie Tage sind, die uns zur Verfügung stehen, dann steht am Ende eines jeden dieser Tage die Freude und das Erlebnis der Jugendherberge. Das kann nicht mehr missen, wer es einmal voll und ganz erlebt hat, denn das hieße für ihn, sich selbst den Quell verstopfen, aus dem ihm Kraft und Freude wurde. Vergeßt deshalb nicht, wenn euch das Jugendherbergswerk um eure Hilfe angeht und von euch eine kleine Gabe heischt, daß ihr damit helfen könnt, die Jugend eures Volkes zu jener Freude hinzuführen, die sich zu neuer Lebenskraft für unser ganzes Volk auswirken wird.

Aus den Nachbarstaaten.

Politischer Ueberfall auf einen Kreistagsabgeordneten

Delitzsch. Sonntagfrüh gegen 3 Uhr wurde der Führer der Delitzscher Nationalsozialisten, der Kreistagsabgeordnete Schilling, an der Ecke der Post- und Bismarckstraße von einer etwa 15 Mann starken Klebekolonne der Kommunisten aus dem Hinterhalt überfallen und schwer verletzt. Die Kommunisten schlugen Schilling und seinen Begleiter mit Knüppeln von dem Motorrad. Dann bearbeiteten sie den am Boden Liegenden mit Stöcken und suchten darauf das Weite. Schilling wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Polizei gelang es, 12 Mann der kommunistischen Klebekolonne noch in der Nacht festzunehmen.

4000 Zentner Getreide verbrannt

Aschersleben. In Westdorf zerstörte ein Großfeuer die massive Scheune des Rittergutes. Mehr als 4000 Zentner Getreide, eine Dresch- und eine Dampfmaschine sowie wertvolle Strohpressen wurden vernichtet.

Der neue Braunschweigische Landtag

Braunschweig. Die Verteilung der 40 Sitze im neuen braunschweigischen Landtag stellt sich wie folgt: SPD 17 (vorher bei 48 Abgeordneten 24), KPD 2 (2), Dtsche. Staatspartei 1 (Dem. 2), NSDAP 9 (1), Bürgerl. Einheitsliste 11 (im vorigen Landtag hatten die DNVP 5, DVP 8, Hausind Grundbesitzer 2 und die Wirtschaftseinheitsliste 4 Sitze). Die Gesamtzahl der für die SPD abgegebenen Stimmen beträgt 125 586.

Halle. Vom Bahnbau Jüchen-Leipzig. Der Bau der neuen Bahnlinie von Jüchen nach Leipzig-Leutzsch schreitet rüstig vorwärts. Bei dem Bahnbau sind zur Zeit insgesamt 195 Leute beschäftigt. Mit dem für 1930 zur Verfügung stehenden Geldbetrag in Höhe von etwa 1 100 000 RM hofft man, im laufenden Jahre den Bahnkörper vollständig ausführen und die Gleisbettung vornehmen zu können, sowie die Hochbauten, soweit sie in den nächsten Wochen in Angriff genommen werden, wenigstens im Rohbau fertigzustellen. Voraussetzung ist, daß die Witterungsverhältnisse nicht frühzeitig die Einstellung der Arbeiten nötig machen. Sobald das Wetter im nächsten Jahre es erlaubt, sollen die Gleisverlegungsarbeiten in Angriff genommen und der Umbau des Bahnhofs Leipzig-Leutzsch eingeleitet werden. Die

MAGGI's Fleischbrühwürfel

Zur Bereitung von Fleischbrühsuppen.
Sie sparen dadurch das teure Suppenfleisch

Die »Waschfrau« auf Burg Gleit

Roman von Ferdinand Stieber

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Mein Gott, was macht's! Heute ist er ein kranker Mensch. Aber . . . ob der Herr mit dem, was Sie ihm hier bieten können, zufrieden sein wird? Und haben Sie das nicht gelesen, Herr Professor? Er kommt mit Begleitung . . . Wo wollen Sie denn die unterbringen? Der Herr Mentner hätte auch telegraphieren können, wer alles mitkommt!"

Sie fühlte, daß ihr jetzt eine kleine Blutwelle ins Gesicht geschlagen war und sagte rasch:

„Mir soll's ja gewiß nicht zuviel sein, Herr Professor . . . Ihnen zu Liebe will ich gern alles tun . . ."

„Ja, Frau Anneri, Frau Anneri, was soll man da machen? Wenn Sie nicht einen Ausweg finden, ich bin zu dumm dazu!"

„Was hilft's denn, wenn ich Ihnen sage, ich gehe aus meinem Zimmer heraus, damit wir Platz für die Begleitung kriegen. Begleitung, das kann ja auch eine Dame sein. Wer sorgt dann für Sie, wenn ich mit dem Buben unten in der Stadt unterzukriechen trachte?"

„Das auf keinen Fall, Frau Anneri! Das nicht! Viel eher nehme ich mir ein Zimmer in der „Sonne".

„Oder der Herr Neffe wohnt unten?"

Das war so ruhig, so teilnahmslos herausgekommen, daß der Professor aufsah.

„Ich habe mir das schon so schön vorgestellt: Er hier in dem großen hellen Zimmer, ich in dem vorderen," sagte Michlstädter traurig, wie ein Kind, dem eine Erwartung zerstört wurde.

„Und um ein Uhr kommt der Zug an, Herr Professor, jetzt ist's zehn . . ."

„Ob ich nicht doch an die Bahn sollte, Frau Anneri?"

„Das sollen Sie natürlich nicht, dürfen's auch nicht! Seien Sie froh, daß er Sie nicht mehr im Bette findet. Damit Sie etwas zu tun haben, werde ich Ihnen Holds Deutsche Hausarbeit bringen. Er hat sie gestern abend noch gemacht." Sie lachte auf. „Wie gedankenlos diese Lehrer manchmal sind! Geben den Jungens das Thema: „Mein Vater." Als wenn jeder einen hätte, und mancher, der einen hat, hat doch keinen. Ist solch ein Thema nicht die reinste Aufforderung zur Unwahrheit?"

Michlstädter sah in diesem Augenblicke aus, wie ein alter Kampfhahn. Seine langen grauen Haare schienen sich an den Schläfen zu sträuben und seine wasserblauen Augen blitzten wie Toledaner Klingen, als er rief:

„Das ist pöbelhaft dumm! Mit diesem Herrn Lehrer will ich doch einmal deutsch reden! Wenn sie auf diese Weise kritisches Denken in die Buben hineinbringen wollen, dann soll sie der Teufel holen! Der hat sie wohl auch diesen Unsinn gelehrt!"

Dann lehnte der alte Professor sich in seinen Stuhl zurück.

„Nun bin ich aber doch begierig, wie der Hold das gemacht hat?!"

Da vertieften sich die Grübchen in den Wangen der Anna Sellinger und ihre blanken Zähne wurden sichtbar.

„Der Bub' hat sich nicht übel geholfen! Ich glaube, er hat Sie beschrieben, Herr Professor. Nur, daß Sie der Mutter die Rechnungen schreiben und die geputzte Wäsche den Leuten ins Haus tragen, stimmt nicht . . ."

„Hat er mich wenigstens auch so jung gemacht, wie den Herrn Mentner?"

Da war die Anna aber schon an der Tür und sagte nur: „Ich bringe Ihnen das Heft . . ."

So, nun hatte der Professor Michlstädter seine Beschäftigung!

Während die Anna Sellinger am Herde stand, saß er über dem Hefte des Kleinen und hatte nahezu vergessen, was ihm alles bevorstand. Einmal mußte der Alte recht lebhaft meckern. Da hatte der Junge in seinem Aufsatze den Vater zur Mutter sagen lassen: „Sie müssen wissen, meine verehrte Frau Anneri." Also dieser Herr Lehrer soll von mir was zu hören bekommen!"

Aber wie gründlich der Professor die Hausarbeit des kleinen Hold auch studierte — mit drei Seiten Kinderschrift in einem Schulhefte wird einer doch endlich fertig.

Er schritt langsam durch die beiden Zimmer. Wie nett die Frau Anneri alles hergerichtet hatte! In den ersten Raum war alles gebracht worden, was sie für ihn als unentbehrlich gehalten. Ein neuer Kleiderkasten war aufgestellt worden und ein neues Bett. Nur der Schreibtisch war auf seinem Platze im zweiten Zimmer geblieben. Das macht nichts, den größten Teil des Tages wird er ja doch bei seinem armen Neffen verbringen. Und wie rasch das alles gegangen war! Kaum, daß man etwas davon gemerkt hatte! Die Frau Anneri ist eine Zauberin!

Er hing seinen Mantel um, setzte seinen Schlapphut auf und trat dann vor die Tür.

Wie weiß der Schnee blitzte. Am Ende hat die Frau Anneri den auch gesäubert?

Gerade als Michlstädter die Hand auf die Klinke der Kemenatentür legte, klang von der Kirche herauf ein Schlag . . . Jetzt wird der Zug unten einfahren.

* * *

Und er fuhr ein.

Der Stationsvorsteher hatte seine neue Dienstkappe aufgesetzt. Er erlebte es heute zum ersten Male im Laufe seiner fast zwanzigjährigen Dienstzeit auf dem Bahnhofe in Gleit, daß ein Extrazug einfuhr. Es schien ihm ganz selbstverständlich, daß dieses Ereignis eine Menge Neugieriger angelockt hatte, und er würde sich gar nicht gewundert haben, wenn der Herr Bürgermeister im Bratenrock gleichfalls an dem Empfange teilgenommen hätte.

Der war jedoch nicht da, wohl aber der Apotheker. Und aus dem Wartesaal dritter Klasse blickte der Stadtbaumeister durch die ein bißchen verstaubten Scheiben auf den Bahnsteig.

Auch der Sonnenwirt war da. Er ging sogar hinter dem Stationsvorsteher an den Salonwagen heran, aus dem Mentner als erster heraustrat. Dann dauerte es eine Weile, ehe der Sonderzug auf ein Nebengeleise verschoben wurde und das Krankenauto über die Bretter geleitet worden war, die man über zwei Geleise gelegt hatte. Nun stand es vor dem Bahnhofe auf der Straße. Die Bahre wurde herausgezogen und an den Zug gebracht.

Die Spannung unter der ausharrenden Zuschauermenge wuchs von Augenblick zu Augenblick.

Der bartlose Herr mit dem Kneifer und im vornehmen Stadtpelz, der längs des Salonwagens langsam auf- und abschritt, war der Triester Arzt.

Nun kam der italienische Chauffeur des Krankenautos eilig heran und sprang temperamentvoll auf die Stufen des Salonwagens.

Die Leute reckten die Hälse. Einige wollten sich sogar an den Wagen herandrängen, wurden jedoch von dem Eisenbahnpersonal zurückgewiesen.

Endlich trat die Krankenpflegerin auf die Plattform des Salonwagens.

Mentner und Dr. Höller, die in allernächster Nähe mit dem Sonnenwirt verhandelt hatten, eilten hinzu, und nachdem Mentner der Pflegerin beim Abspringen behilflich gewesen, stieg er in den Wagen.

Wenige Minuten später wurde die Krankenbahre sichtbar, auf der, in kostbare Pelze gehüllt, den Kopf in einer über die Ohren reichenden Fellmütze, der Präsident Steller lag. Das Gesicht war blaß, die etwas aufgedunsenen Wangen hingen schlaff.

Nun stand die Bahre vor dem Salonwagen.

Der Stationsvorsteher tat so geschäftig, als hätte er das große goldene Ehrenzeichen der Republik zu erwarten.

Mentner und der italienische Chauffeur hoben die Bahre. Mentner ging als erster.

Die Krankenschwester, die neben der Bahre schritt, war befliffen, dem Kranken die Pelzkappe zurecht zu rücken.

Der italienische Arzt und Doktor Höller machten den Schluß.

Langsam bewegte sich der Zug an den Neugierigen vorbei, die von dem Stationsvorsteher in Linie gehalten wurden.

Der Apotheker hatte sich an den Arzt herangepürscht und sich ihm vorgestellt.

„Apotheke zur Empfängnis Mariae, Herr Doktor, der „Sonne" gerade gegenüber."

Der Arzt nickte wohlwollend.

Endlich war die Bahre in das Auto geschoben.

Auf Wunsch des Kranken stiegen nur Mentner und die Pflegeschwester zu ihm in den Krankenwagen.

„Die Herren inzwischen ins Hotel," hatte er entschieden. Sie sollten erst im Laufe des Nachmittags in die Burg kommen.

„Nur fort, nur fort!" sagte der Präsident, nachdem Mentner die Tür des Autos geschlossen hatte. Und als Mentner am Fußende des Lagers, der Pflegerin gegenübersaß, fuhr er fort: „Da sehen Sie, was dieser Wiener Arzt für ein Trottel war, die Reise hat mir gar nichts gemacht!"

„Im Gegenteil, sie war doch so schön!"

Während die Krankenschwester diese Feststellung machte, neigte sie sich über Steller.

„War sie nicht schön? Ich weiß doch auch, wie man einen so verwöhnten Herrn behandeln muß."

Langsam fuhr der Wagen über den Stadtplatz.

Auch hier Neugierige vor den Häusern und hinter den Fenstern.

Schwester Albertine fand, daß Gleit ein sehr schönes Nestel war. Sie hob den Kopf des Kranken, damit er ein bißchen hinausschauen konnte.

„Dort drüben, wo die zwei Lorbeerbäume vor dem Haustore stehen, ist der Gasthof „Zur Sonne", sagte Mentner. „In einer Viertelstunde ist die Burg von hier aus zu erreichen. Ich selbst brauche kaum zehn Minuten."

„Soll mein Herr Sekretär nur laufen! Er wird ohnehin zu fett, der Kerl! Ich weiß nicht, seit einiger Zeit fällt dem Menschen nichts ein. Ein Glück, daß Sie alles so gerichtet haben. Man bezahlt diese Menschen viel besser als jeder andere sie bezahlen würde, und kann sich auf sie nicht verlassen!"

SLUB
Wir führen Wissen.

Inbetriebnahme der neuen Bahnlinie kann erst nach Fertigstellung dieses Umbaus erfolgen.

Merseburg. Der ungesicherte Bahnübergang. An dem ungesicherten Uebergang der Lauchstädter Bahn in der Halleschen Straße, an dem sich schon öfter Unfälle ereigneten, rannte in der Nacht zum Montag ein Personenauto auf einen Personenzug auf. Der Wagen wurde ein Stück mitgeschleift. Während der Chauffeur ohne Schaden davonkam, mußte eine Insassin mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Wagenführer war durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos geblendet worden.

Naumburg. Postamt-Neubau. Durch den lange geplanten Neubau eines Postamts auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, der nun seiner Verwirklichung entgegengeht, darf eine Belebung des hiesigen Baumarktes erwartet werden. Die Erd- und Maurerarbeiten sind bereits ausgeschrieben. Das Gebäude wird zweigeschossig sein. Später soll dann noch auf der Nordseite des Platzes eine Autohalle erstehen.

Weißenfels. Eifersuchtstat. In Langendorf lauerte der Arbeiter Riesenberg, der von seiner Freundin verlassen worden war, seinem Nebenbuhler auf und versetzte ihm nach kurzem Wortwechsel mehrere Messerstiche. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, der Täter wurde verhaftet.

Goslar. Beim Aufspringen verunglückt. Der Versicherungsagent Großer versuchte, auf dem Bahnhof Oker im letzten Augenblick auf einen bereits fahrenden Zug aufzuspringen. Er glitt aus und geriet unter die Räder; beide Beine wurden ihm abgefahren, er erlag kurze Zeit später seinen Verletzungen.

Oranienbaum. Kein Frauenmord. Nach den jetzt abgeschlossenen Ermittlungen handelt es sich bei der im Brückmühlenteich gefundenen weiblichen Leiche um die Arbeiterehefrau Rudloff aus Oranienbaum. Es handelt sich um kein Verbrechen, wie ursprünglich angenommen worden war, sondern um Selbstmord.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. „Bilder aus der Arbeit". — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Virtuosennachwuchs (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Internationaler Schutz der Jugendlichen". — 15.40: „Graphik und Aquarelle auf der Großen Berliner Kunst-Ausstellung". — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Eddy Walis. — 17.30: Albert Daudistel liest eigene Arbeiten. — 18.00: Musikalische Jugendstunde. — 18.30: Verlesung der Thesen der um 18.45 folgenden Diskussion. — 18.35: Schallplatten. — 18.45: Thesen-Diskussion. „Nationalisierung und Arbeitslosigkeit". — 19.30: Blasorchester-Konzert. — 20.15: Aus Brüssel: Belgischer Abend. Orchester der Radio Belgique, Brüssel. — Anschließend: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Von dem Dachgarten des Café Berlin: Tanz-Musik (Kapelle Georges Nettelmann).

Königswusterhausen.

6.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 9.00: Schulfunk. Mit dem Mikrophon in dem Großkraftwerk Klingenberg. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.45: Kinderstunde. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde. — 16.00: Das Recht zu strafen. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Werke für Kammerorchester. — 18.00: Was sind Markenartikel? — 18.30: Friedrich Wilhelm von Steuben, der Schöpfer der amerikanischen Armee zum 200. Geburtstage. — 19.00: Spanisch für Anfänger. — 19.30: Stunde des Beamten. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus Breslau: Ursendung: „Das Duell in Groß-Gautsch". Ein heiteres Hörspiel. — 21.20: Aus Breslau: „Neues Leben". Hörbericht aus Wahlstatt. — Anschließend: Berliner Programm.

Vermischtes.

Anklage gegen Josef Weißenberg wegen fahrlässiger Tötung. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Heilmagnetiseur und „Professor" Josef Weißenberg Anklage wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen erhoben. Das Hauptverfahren ist bereits eröffnet, so daß in nicht allzu langer Zeit mit der Anberaumung des Hauptverhandlungstermins zu rechnen ist. Bei der Anklage handelt es sich um den Tod des Drogisten Wernicke, der seinerzeit das größte Aufsehen erregt hat. Wernicke, der seit längerer Zeit an Zuckerkrankheit litt und ein schmerzhaftes Karbunkel im Nacken hatte, war ein überzeugter Anhänger der Weißenberg-Gemeinde. Er ließ von Weißenberg die Geschwüre durch Handauflegen, Auflegen von weichem Käse, sowie einige andere Heilmittel behandeln. Das Leiden verschlimmerte sich in gefahrdrohender Weise und dann erst, als es bereits zu spät war, wurde Wernicke auf dringende Veranlassung eines Mediziners in das Krankenhaus gebracht, wo er bald infolge der unsachgemäßen Behandlungsmethode Weißenbergs verstarb. Auf Grund der medizinischen Gutachten unter Zugrundelegung des Obduktionsergebnisses und mikroskopische Untersuchungen der Leiche hat sich die Staatsanwaltschaft nunmehr zur Erhebung der Anklage veranlaßt gesehen, da sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der Tod des Drogisten Wernicke durch die unsachgemäße und fahrlässige Behandlungsmethode Weißenbergs verursacht worden ist.

Ein Teilnehmer der „Italia-Rettungsexpedition" tödlich verunglückt. Ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug der Verkehrsfliegerschule in Stockholm stürzte gestern nachmittag auf einem Felde beim Stockholmer Flughafen ab und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen starben im Krankenhaus. Der Führer des Flugzeugs war der Sergeant Nielsson, einer der hervorragendsten Teilnehmer an der schwedischen Expedition zur Rettung der „Italia"-Mannschaft.

Aufdeckung eines Kaviarschmuggels. Auf dem Fährschiff Schwerin wurde am Sonnabend ein Schmugglerauto beschlagnahmt, das große Mengen Kaviar unverzollt nach Dänemark einführen wollte. Die Feststellungen der Behörden lassen vermuten, daß der Schmuggel schon seit längerer Zeit in großem Umfange durchgeführt und in Berlin organisiert wurde. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet.

Die Luftdroschke der Zukunft? Das britische Luftfahrtministerium baut zur Zeit ein Probeflugzeug von dem man hofft, daß es die „Luftdroschke" der Zukunft werden wird. Das Flugzeug hat windmühlenartige Propeller mit vier Einstellungen, die es ihm ermöglichen, nahezu vertikal zu starten oder zu landen. Es hat einen Motor von 400 PS. und soll eine Geschwindigkeit von 240 Stundenkilometern entwickeln. Flugzeuge dieser Art werden auf dem Dach eines Hauses landen können.

Auch ein Weltrekord. Einem Engländer war es vor drei Jahren gelungen, mit einer Miniaturschrift 3466 Wörter auf eine Postkarte zu schreiben. Dieser Rekord ist jetzt von einem Westfalen namens Freischlaber überboten worden. Ihm gelang es, in 79 Zeilen 3587 Wörter auf die Karte zu bringen. Das Schriftstück ist trotz der winzigen Buchstaben mit gutem Auge ohne Vergrößerungsglas zu lesen.

Vermächtnis der „Lindenwirtin". In der Godesberger Gemeinderatssitzung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß Aennchen, die vielbesungene „Lindenwirtin" „durch notariellen Akt der Gemeinde Godesberg ihre Sammlung von Bildern und Briefen bedeutender Zeitgenossen, sowie ihre sämtlichen postalischen Seltenheiten und wertvollen Geschenke samt ihrem Wohnhaus übereignete.

Schweres Unglück auf einem Jahrmarktfest. Aus Paris wird gemeldet: Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am Sonntag auf einem Jahrmarkt in einer kleinen Ortschaft bei Saint Etienne. Eine sechs Meter hohe Tribüne, auf der etwa 50 Personen Platz genommen hatten, brach plötzlich zusammen, so daß alles in die Tiefe stürzte. Neun Personen wurden schwer verletzt; 30 Personen konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung entlassen werden. Bei einigen Schwerverletzten besteht Lebensgefahr.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

10. Sommerspielmeisterschaft der DT.

Schon wiederholt sind die Sommerspielmeisterschaften der DT. von mitteldeutschen Städten durchgeführt worden, und wie in Halle, Altenburg, Leipzig und Apolda, so waren auch in der thüringischen Hauptstadt Weimar alle Vorbedingungen dafür gegeben, daß sich diese wahrscheinlich letzten Turnerspielmeisterschaften den bisherigen diesjährigen DT.-Großveranstaltungen würdig anreihten. Eine herrliche Körperkulturstätte, die thüringische Landeskampfbahn, eine teilnahmsvolle Bürgerschaft, — trotz der Wahlen wohnten den Entscheidungskämpfen am Sonntag nachmittag mehrere tausend Zuschauer bei, — aufmerksame Regierungs- und Stadtverwaltungen, dazu eine sich willig unterordnende Spielerschaft und ein vorzüglich geschulter Stab von Kampfrichtern, etwas windiges, sonst aber prächtiges Spätsommerwetter. Unter diesen Voraussetzungen konnten die 10. Sommerspielmeisterschaften der DT. nicht mißlingen. Die Leistungen im Tennis sowie auch im Schlagball und Faustball standen auf beachtlicher Höhe. Sie ließen allseitigen Fortschritt seit München erkennen.

Nahmen die Spielmeisterschaften sowie auch das Tennisturnier dank der trefflichen Vorbereitung und Durchführung durch den Spielwart der DT. Braungardt (Oldenburg) und seinen Mitarbeitern im großen ganzen den erwarteten Verlauf, so blieben Ueberraschungen doch nicht aus. Im Tennis sind als solche das frühzeitige Ausscheiden der bisherigen Turniersiegerinnen Ulenberg (Bensheim) und Vorgang (Moers) zu bezeichnen, die diesmal Frau Zink (Frankfurt a. M.) den Sieg überlassen mußten. Bei den Herren erging es Hohage (Essen) und Schildt (Darmstadt) ebenso. Hier überragten die Hamburger Dr. Drube und Bachmann. Die bedeutsamsten Ereignisse bei den Spielmeisterschaften waren die unverhoffte Niederlage des langjährigen deutschen Schlagballmeisters Tv. München 1860 in der Zwischenrunde durch den Sachsenmeister Tv. Chemnitz-Wittgensdorf und der Sieg des Tv. Krefeld 1855 über den Titelverteidiger im Turnerinnenfaustball, Hamburger Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst. Bemerkenswert ferner der Sieg des erstmalig an den deutschen Meisterschaften beteiligten Tv. Gladbach-Waldhausen in der Gruppe 2 im Faustball der Aelteren und ehrenvolles Unterliegen erst im Entscheidungsspiel gegen den Titelverteidiger Tv. Lichtluftbad Frankfurt a. M., der auch im Männerfaustball wieder Meister wurde, und zwar nach einem höchst spannungsvollen Kampf gegen Tgm. Landshut, der bis zwei Minuten vor Schluß noch unentschieden stand. Faustballmeister der Turnerinnen wurde der Tv. Krefeld 1855, der den Titel 1929 schon einmal inne hatte. Den Schlagballmeistertitel errang erstmalig der vorjährige Endspielteilnehmer ATV. Mikultschütz (Oberschlesien) und diesjährige Kampfspielsieger. Beste turnerische Gesinnung und Schulung zeigte der Altmeister im Schlagball, München 1860, der die Niederlage mit Würde trug. Alles in allem haben die Weimarer Meisterschaftstage gezeigt, daß die Sommerspiele nicht der schlechteste Teil deutschen Turnens sind.

Den Spielmeisterschaften vorauf ging eine Sitzung des Spielausschusses der DT. mit den Kreisspielwarten, die sich mit dem Stande der Durchführung des Einigungsvertrages in den einzelnen Turnkreisen, sowie mit der gemeinsamen Austragung der deutschen Handballmeisterschaft durch DT. und DSB. befaßte. Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt.

Auch die Tennisobleute traten zu einer Besprechung über den weiteren Ausbau des Turnertennis zusammen.

Zu Ehren der Gäste bereitete die Weimarer Turnerschaft einen „Thüringer Abend" im „Armbrustsaal", der bis auf den letzten Platz besetzt war. Ein tiefschürfender Lichtbildervortrag des Herrn Prof. Scheidemantel machte mit den klassischen Stätten Weimars bekannt. Sehr beifällig wurden Mundartvorträge von Pfarrer Ludwig (Jena) aufgenommen, ebenso die Ansprachen des Oberregierungsrates Frensold als Vertreter der Staatsministerien, des Bürgermeisters Dr. Kloß, des 2. Vorsitzenden der Deutschen Sportbehörde, Hellwig (Weimar), als Vertreter der Sportverbände, und des 1. Vorsitzenden der DT., Dominicus, der durch seine Anwesenheit an beiden Meisterschaftstagen große Anteilnahme auch für diesen deutschen Turnzweig bekundete. Kreisvertreter Henschel (Weimar) durfte aus dem Munde des Spielwartes der DT., Braungardt (Oldenburg), herzliche Dankesworte für die vorzügliche Vorbereitung und Durchführung der Spielmeisterschaften durch die Weimarer Turnvereine entgegennehmen. Am Sonntag hatten sich Staatsminister Leuthäuser und Geheimer Staatsrat und Stadtrat Unrentsch nicht nehmen lassen, den Entscheidungsspielen persönlich beizuwohnen.

Die Ergebnisse Schlagball der Männer: Entscheidungsspiel: ATV. Mikultschütz—Tv. Chemnitz-Wittgensdorf 19:10. Faustball der Männer, Gruppe A: Entscheidungsspiel: Tv. Lichtluftbad Frankfurt (Main) gegen Tgm. Landshut 37:34. Faustball der Frauen, Gruppe 1: Entscheidungsspiel: Krefeld 1855 gegen KTV. Gera 28:18. Faustball der Aelteren, Gruppe 1: Entscheidungsspiel: Tv. Lichtluftbad Frankfurt a. M. gegen Tv. Gladbach-Waldhausen 35:27. Sieger des Tennisturniers: Männer-Einzel, Klasse A: 1. Schwesinger (Hamburg); 2. Bachmann (Hamburg); Klasse B: 1. Müller (Parchim); 2. Lindner (Limbach i. Sa.); Frauen-Einzel, Klasse A: 1. Zint (Frankfurt a. M.); 2. Rauner (Treuen i. S.); Klasse B: 1. Kunz (Stettin); 2. Jülich (Aschaffenburg); Männer-Doppel, Klasse A: 1. Kleinjäger-Hohage (Essen). Frauen-Doppel, Klasse A: Stammerjohann (Hamburg)-Götsch (Kiel). Gemischtes Doppel, Klasse A: 1. Zint-Knauer (Frankfurt a. M.).

Sportverein Röderau.

Von den am Sonntag spielenden 5 Mannschaften verlor nur eine, aber ausgerechnet die 1. Elf. Das Spiel gegen Großenhain durfte unter keinen Umständen verloren gehen. Trotz dauernder Feldüberlegenheit brachte es der Sturm nicht fertig, den Vorsprung aufzuholen. Unter der Leitung eines viel zu nachsichtigen Schiedsrichters verteidigten die Gäste mit allen nur möglichen Mitteln. Zum Spielverlauf selbst:

Röderau liegt sofort im Angriff, da aber der Sturm zu engmaschig spielt und immer wieder abgibt, bleiben Tore aus. Warum wird auch nicht einmal ein herzhafter Schuß riskiert? Großenhain tummelt nicht lange. Weite Vorlagen bringen einige Durchbrüche, welche auch prompt ausgenutzt werden. Mit 3 Toren liegt Röderau zur Halbzeit im Rückstand. Großenhain spielt sehr hart und unfair. Der Rechtsaußen muß das Spielfeld verlassen. Nach Wiederanstoß drängt Röderau mächtig auf. Aber nur ein Eigentor bringt den ersten Treffer. Hierbei verläßt der Großenhainer infolge Anpöbelei seines Tormannes das Spielfeld, darf aber unverständlicherweise wieder eintreten. Eine Maßnahme, welche Röderau Anlaß zum Protest gab. Wieder ist Häßle durch, nach Abwehr drückt Knausch den Ball zum 2. Tor ein. Noch sind 15 Minuten zu spielen, der Ausgleich muß erzielt werden. Da begeht ein Verteidiger eine grobe Unsportlichkeit, der Elfer wird von Großenhain glatt verwandelt. So etwas darf auf keinen Fall vorkommen, der Sieg wurde dadurch verschenkt. Zwar bringt der Gegenstoß sofort ein prachtvolles, weiteres Tor durch Helfer, zum Ausgleich langte es aber nicht, da Großenhain alle Bälle weit ins Aus schoß, um Zeit zu gewinnen.

Röderau war besser, als in den letzten Spielen, nur machte sich das Fehlen von Mucke im Sturm sehr bemerkbar. Die Elf kann noch nicht genug hart spielen und wird wohl durch ihr weiches Spielen noch manche Niederlage einstecken müssen.

Recht gut schnitten die unteren Mannschaften ab. In schönen, flotten Spielen, bei ganz ansprechenden Leistungen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Röderau 2. Jugend	— RSV. 2. Jugend	3:1.
Röderau 1.	— Nünchritz 2.	5:0.
Röderau Knaben	— Nünchritz Knaben	5:1.
Röderau 2. Elf	— Nünchritz 2. Elf	5:1.

Die 3. Elf war leider spielfrei.

Nächsten Sonntag spielen alle 6 Mannschaften. Das Erscheinen Aller in der Spielerzusammenkunft ist dringend erforderlich. **Gr.**

Turngau Nordsachsen D.T. (Handball).

ATV. Riesa gegen Turnverein Röderau 10:1.

Der Start des ATV. zu seinem 1. Verbandsspiel war als sehr gut zu bezeichnen. Die Mannschaft, zu ihrem Lobe gesagt, war ein ganzes. Gleich zu Beginn des Spieles erkannte man, wie vorher gesagt, die starke Ueberlegenheit des ATV. Nach den ersten 5 Minuten, in den sich die Röderauer Elf noch halten konnte, fiel nach fehlerlosem Angriff das 1. Tor für den ATV. In der folgenden Spielzeit hatten die Röderauer nicht mehr viel zu bestellen. Angriff auf Angriff erfolgte auf das Röderauer Tor, was mit einem reichen Torsegen belohnt worden ist. Es war eine Lust, dem Spiel der ATVer zuzusehen. Die ATV.-Hintermannschaft drückte den Sturm der Röderauer immer wieder in ihre Spielhälfte zurück. Bis zur Halbzeit brachte der ATV. das Resultat auf 5:1. Nach Wiederbeginn artete die Röderauer Mannschaft etwas aus. Der Schiedsrichter hatte jedoch das Spiel fest in der Hand. Die Anpöbeleien einiger Röderauer dem Schiedsrichter gegenüber rügte letzterer mit Platzverweis. Der Schiedsrichter Böhnisch leitete das Spiel jederzeit einwandfrei. Der ATV.-Mannschaft ein Gesamtlob. —er.

Vereinsmeisterschaften 1930 in Leisnig.

Der Turnverein Gröba stellte bei den Vereinsmeisterschaften des Turngaues Nordsachsen in Leisnig in der B-Klasse (Verein über 150 Mitglieder) 1 Mannschaft im Vierkampf: 100-Meter-Lauf, Steinstoß, Dreisprung und Schleuderballweitwurf, und errang mit 235 Punkten die Vereinsmeisterschaft für 1930. In der Schwedenstaffel (400, 300, 200 und 100 Meter) belegte sie mit 2:28,4 den 3. Platz. Ebenso konnte dieselbe Mannschaft in der 3 × 1000-Meter-Stafette den 3. Sieg erringen in 9:40. — Ein „Gut Heil" der wackeren Mannschaft. **Rh.**

Motorradsport.

Die letzte große Veranstaltung im Motorradsport wird das Rundstrecken-Rennen am 21. September in Königsbrück sein. Da dort außer einem Juniorenlauf die Deutsche Klubmeisterschaft ausgefahren wird, ist naturgemäß das Interesse sehr rege. Der letzte Klubmeister wurde der Chemnitzer MC. 1912, der auch im Jahr zuvor, trotz schärfster Konkurrenz, den Titel erringen konnte. Seine schärfsten Gegner waren damals Stuttgart, Berlin und noch verschiedene Klubs aus dem Reiche, die mit bestem Fahrer und Maschinenmaterial sich am Sportkampf auf der Avus beteiligten. Sieger blieb der Chemnitzer MC. 12, weil er als erster seine Mannschaft geschlossen durchs Ziel brachte. Auch diesmal wird nach derselben Regel die Klubmeisterschaft ausgefahren; es entscheidet also nicht der schnellste Fahrer, sondern die schnellste geschlossene Mannschaft. Mit bester Aussicht geht der Titelverteidiger in den Kampf. Er tritt mit 2 Mannschaften an den Start. Die erste besteht aus den Fahrern Kirchberg, Winkler und Trägner, während die zweite aus der Siegermannschaft der Deutschen Sechstagefahrt mit Jänicke, Millauer und Schmidt gebildet wird. Außer Mannschaften aus dem Reiche, ließen es sich auch die sächsischen Klubs nicht nehmen, zum Start Nennungen abzugeben. Eine gute Organisation wird dafür sorgen, daß Sonderzüge und Omnibussonderfahrten eingelegt werden, und daß das Rennen selbst nicht zu früh, sondern um 10 Uhr beginnt, damit aus allen Teilen Sachsens die begeisterten Sportler noch rechtzeitig auf der Rennstrecke eintreffen.

Internationales Schachturnier.

Frankfurt. Am Montag remisierte Mieses gegen Wirz, Colle verliert gegen Nimzowitsch, Ahues gewinnt gegen Sir Thomas, desgleichen List gegen Professor Mannheimer und Przepiorka gegen Orbach. Sämisch verliert gegen Kashdan mit 7½ Punkten, punktgleich mit Nimzowitsch, Orbach, List und Colle haben je 2 Hängepartien.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Der mißglückte Start zum Flug in die Stratosphäre,
den der Brüsseler Universitätsprofessor Piccard mit einem Riesenfreiballon am 14. September bei Augsburg unternehmen wollte. Der Ballon — mit seinem Inhalt von 16 000 Kubikmetern der größte, der je gebaut wurde — vermochte zwar sich selbst zu erheben (links), konnte aber nicht die Aluminiumhohlkugel (rechts) tragen, die — hermetisch abgeschlossen — dem Forscher den Aufenthalt in der erhofften Höhe von 16 000 Metern ermöglichen sollte.

Brennendes Meer — der Benzinbrand im Piräus.
Im Piräus, dem Hafen von Athen, wurde durch die Explosion eines Benzintankschiffes das Wasser mit einer Schicht brennenden Benzins bedeckt, dessen Flammen 18 weitere Tankschiffe in Brand setzten. Die Besatzungen dieser Schiffe sprangen über Bord, wurden zum Teil aber von dem feurigen Element eingeholt, so daß 12 von ihnen im Wasser den Flammentod fanden und andere nur mit schweren Brandwunden sich retten konnten.

Der Untergang der „Tahiti",
eines neuseeländischen Passagierdampfers von 8000 Tonnen, der vor etwa einem Monat auf der Fahrt von Wellington (Neuseeland) nach San Francisco mitten im Stillen Ozean infolge Verlustes einer Schraube leck wurde und sank (rechts), unmittelbar nachdem Passagiere und Mannschaft die Rettungsboote bestiegen hatten (links).

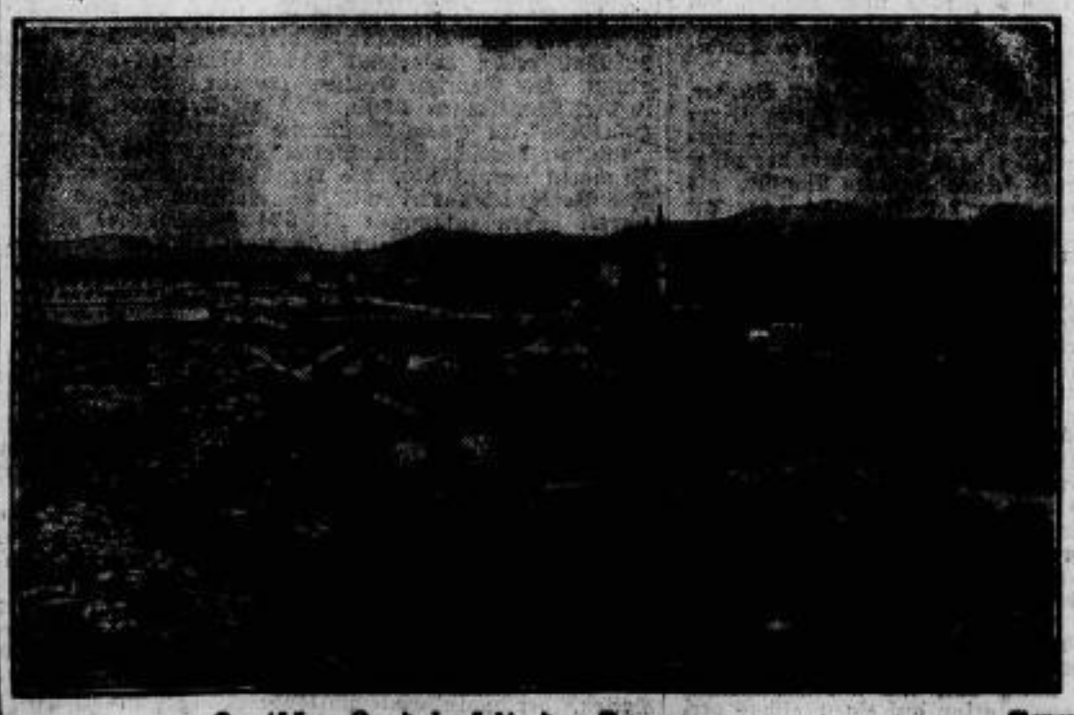
Bild rechts unten.

Der Dichter der Steiermark,
Dr. Karl Reiterer, der seiner Heimat in zahlreichen volkstümlichen Erzählungen u. wissenschaftlichen Werken ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, wird am 17. Sept. 70 Jahre alt.

Orkan über Nizza.
Ein schweres Unwetter — Sturm und Gewitterregen von unerhörter Heftigkeit — hat vor wenigen Tagen die Riviera verwüstet. Besonders zu leiden hatte Nizza, dessen trümmerbedeckte Straßen einem Schlachtfelde glichen.

Bild rechts.

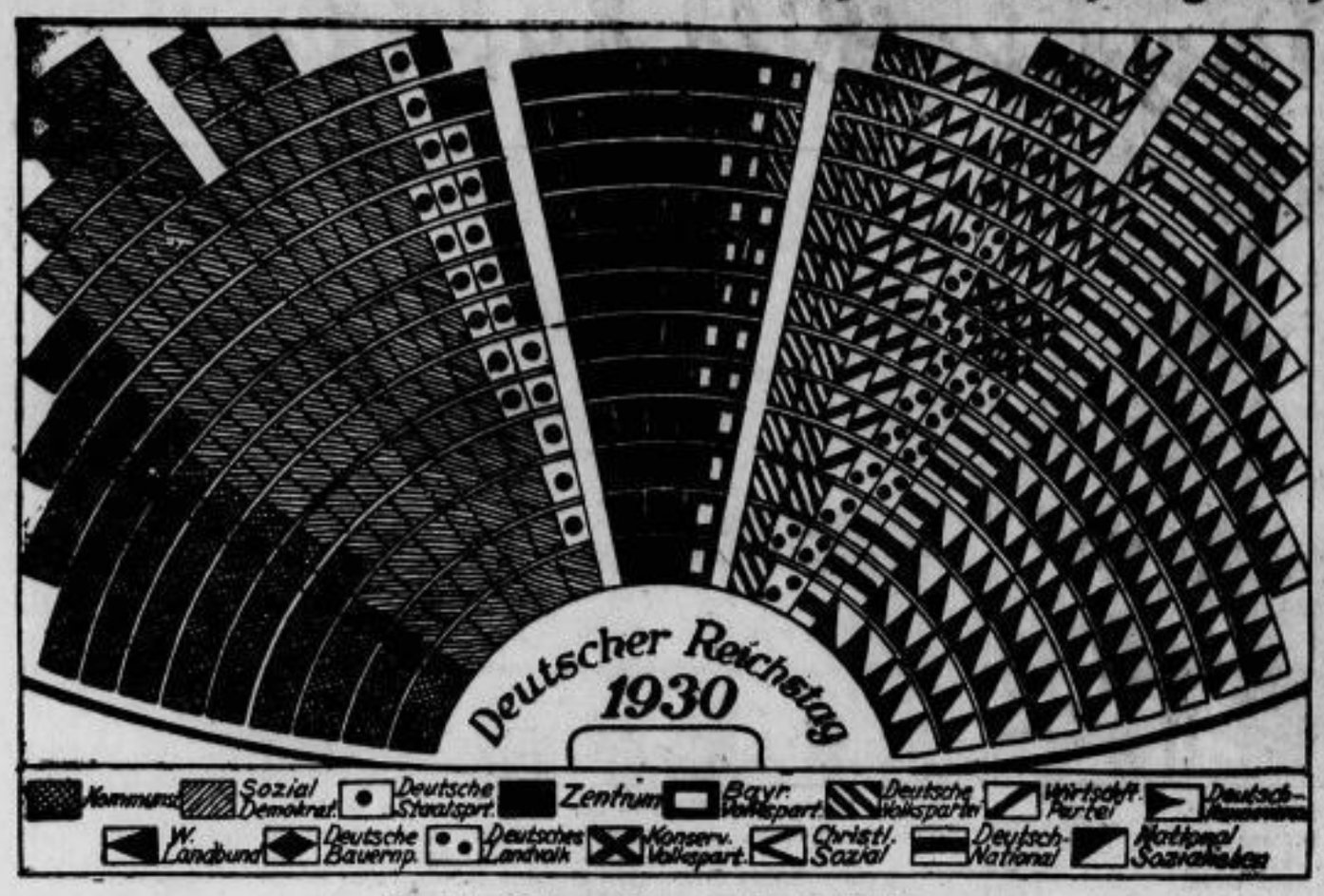
Wirklicher Geh. Rat von Loebell,
der frühere Oberpräsident der Provinz Brandenburg und spätere preußische Minister des Innern, kann am 17. September seinen 75. Geburtstag feiern. Nach dem Kriege ist Exzellenz von Loebell als Vorsitzender des Wahlausschusses, der die Kandidatur des Feldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten betrieb, und als Präsident des Reichsbürgerrates hervorgetreten.



Deutsches Land jenseits der Grenze.
Windhuk,
die Hauptstadt der einst deutschen Kolonie Südwestafrika, jetzt der Sitz der englisch-südafrikanischen Mandatsverwaltung.

General von Steuben zum Gedächtnis,
der am 17. September vor 200 Jahren geboren wurde. Ursprünglich Offizier in der Armee Friedrichs des Großen, hat er als Generalstabschef Washingtons sich außerordentliche Verdienste um die Organisation des jungen nordamerikanischen Heeres und um den glücklichen Ausgang des Unabhängigkeitskrieges der Vereinigten Staaten erworben.

Nach der Reichstagswahl.



In dieser Zusammensetzung werden die Parteien im neuen Reichstage sitzen.

Die Sieger der Wahlschlacht,
die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die ihre Fraktionsstärke verneunfachen konnte und mit 107 Mandaten als zweitstärkste Partei in den Reichstag einziehen wird: Adolf Hitler (erster von rechts), der Gründer der NSDAP., und Dr. Goebbels (zweiter von rechts), der Berliner Gauführer der Partei.

Der erste Bürger des Staates hat gewählt.

Reichspräsident von Hindenburg — begleitet von Staatssekretär Dr. Meißner — beim Verlassen des Wahllokals.

Auch die Kranken erfüllten ihre Wahlpflicht.

In den Krankenhäusern wanderte die Wahlurne an die Krankenbetten — für die Wahlzelle wurde „Ersatz" gestellt.

Gerüchte gehen um.

qu. **Berlin.** In maßgebenden politischen und parlamentarischen Kreisen fanden gestern bereits zahlreiche Unterredungen statt. Man untersucht zunächst die Frage, **was geschehen müsse, um eine zuverlässige und stabile Politik zu erreichen.** Um die Nationalsozialisten kümmert sich keine Partei, an sie hat sich bisher niemand gewandt, vielmehr denkt man von der Volkspartei ab in allen bürgerlichen Parteien daran, **eine Koalition mit den Sozialdemokraten auf die Beine zu stellen.** Soweit bei der Deutschen Volkspartei Schwierigkeiten zu erwarten sind, glaubt man, daß diese durch den Rücktritt Dr. Scholz von der Leitung, der täglich erwartet wird, beseitigt werden. Für eine Mehrheit mit den Sozialdemokraten ist aber die Wirtschaftspartei notwendig, die sich bisher noch nach keiner Seite gebunden hat, es aber ablehnen dürfte, in eine Koalition mit den Sozialdemokraten zu gehen und eine Verbindung mit den Nationalsozialisten vorziehen würde. Doch ist durch die Hinzunahme kleinerer Gruppen immerhin noch eine knappe Mehrheit zu sichern. Der Bildung dieser Koalition wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen die größte Aufmerksamkeit zugewandt.

Man glaubte zunächst, die Regierung werde unverzüglich zurücktreten, da sie nur kleine Parteien, abgesehen das gewachsene Zentrum hinter sich habe. Wir hören indessen, **daß Brüning die Absicht hat, zunächst die Verständigungsverhandlungen der Parteien abzuwarten,** die gegen die beiden Extreme zusammengehen können. Sobald es gelingen sollte, eine Verständigung herbeizuführen, würde die Regierung ihre Aemter zurückgeben und die Bildung der neuen Regierung dem Zentrum, wahrscheinlich wieder Brüning als einer Mittelpartei überlassen.

Diktatur und Neuwahlen?

qu. **Berlin.** Nach der Einstellung der bürgerlichen Parteien — das Zentrum lehnt jede Verbindung mit den Nationalsozialisten ab und Führer der Deutschen Volkspartei wollen sich ebenfalls für Experimente nicht hingeben — muß man damit rechnen, daß, **wenn die Koalitionsverhandlungen** zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten scheitern und sich demnach eine andere Regierung und Mehrheit nicht finden läßt, die **Regierung mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet wird,** diesmal mit Recht, da kein beschlußfähiger Reichstag vorhanden ist und erste Aufgabe der Regierung die Ausschreibung von Neuwahlen sein muß. Obwohl man nicht damit rechnen könnte, daß diese Neuwahlen einen anders gearteten Reichstag zusammenbringen, wäre dieser Versuch notwendig und sogar Bedingung. Man erkennt aus diesen von maßgebenden Stellen als berechtigt anerkannten Gerüchten, wie ernst die Lage ist und daß die nächsten Tage schwere Erschütterungen bringen können.

Das frischgebackene M. d. R.

Die ersten Tage des Neugewählten.

Nachdem rund 70000 Wahlurnen ihren Inhalt ausgespien haben, und die Stimmen glücklich registriert sind, erfährt Herr Sowieso, der seit Stunden fiebernd am Telefon hängt, daß die in seinem Wahlkreise für seine Partei abgegebene Zahl von Stimmen gerade noch genügt, um ihn, der an dritter oder vierter Stelle auf dem Wahlvorschlag stand, aus dem nervösen und abgespannten Kandidaten zum würdigen M. d. R. avancieren zu lassen.

Das frischgebackene M. d. R. tut einen tiefen Seufzer, begießt vielleicht den errungenen Sieg im Kreise seiner Lieben oder seiner Parteifreunde — was nicht immer dasselbe sein muß — und verspürt dann ungeachtet der plötzlich auf ihn gefallenen Ehre keinen anderen Wunsch, als nach der irrsinnigen Anspannung der letzten 14 Tage mit ihren täglich 3—6 Reden und Ansprachen, ihren endlosen Parteivorstandsberatungen und Korrespondenzen endlich einmal richtig auszuschlafen. Aber er wird bald gewahren, daß er nicht nur die Würde, sondern die recht erhebliche Bürde eines nicht einfachen Amtes aufgeladen bekommen hat. Zunächst einmal wird er von aller Welt anteleferiert und beglückwünscht, muß sich allen höheren und niederen Parteifunktionären erkenntlich zeigen und tausend störende, aber unentrinnbare Kleinigkeiten erledigen. Auch tags darauf kann er sich keineswegs in irgend eine idyllische Einsamkeit zurückziehen; die Fraktion zitiert ihn telegraphisch nach Berlin; das Reichstagsbüro will einen Lebenslauf von ihm haben, vielleicht muß er sich auch noch rasch photographieren lassen, damit er möglichst umgehend in den Besitz jenes Schatzes gelangt, der nicht zu den letzten Gütern des M. d. R. gehört, nämlich jenes schönen Ausweises, der ihn für die Dauer der Wahlperiode zum Freifahrgast 1. Klasse der Reichsbahn macht.

Vielleicht tut man dem frischgebackenen M.d.R. auch nicht einmal allzu bitteres Unrecht, wenn man annimmt, daß er es immerhin noch nötig hat, sich mit der Reichsverfassung und ihrer Interpretation auf einen etwas vertrauteren Fuß zu stellen. Er wird zwar wohl wissen, wieviel Diäten er bekommt, aber vielleicht wird er schon etwas nachdenklich werden, wenn er bei der Auffrischung seiner Kenntnisse von der Reichsverfassung plötzlich auf den Satz stößt, der besagt, daß die Abgeordneten nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden sind. Hat er nicht bisher in dem ganz selbstverständlichen Bewußtsein gelebt, daß er natürlich an den Auftrag seiner Partei gebunden und unbedingt der Fraktion unterworfen sei? Er wird noch manch überraschender Erkenntnis begegnen, aber daß er diesen Worten der Verfassung besonders tief nachdenkt, das wird das Wichtigste sein ... allerdings vielleicht nicht für ihn und seine Chancen bezüglich einer späteren Wiederaufstellung als Kandidat durch seine Partei, wohl aber für die Zukunft des Volkes, das ihn abgeordnet hat.

Die Splitterparteien in der Reichstagswahl.

)(**Berlin.** Die jetzt vorliegenden Einzelergebnisse der Reichstagswahl gestatten auch einen **Ueberblick über die von den kleineren Parteien erreichte Stimmenzahl.**

Die Christlich-Soziale Volksgemeinschaft, die keine eigenen Mandate erlangt hat und daher ihre Stimmen der Reichsliste der Deutschen Volkspartei zuführt, hat in 22 Wahlkreisen insgesamt 85 558 Stimmen auf sich vereinigt. Die Deutsche Kulturpartei der geistigen Berufe hat in drei Wahlkreisen 6265, die Partei „Handel, Handwerk, Hausbesitz" in einem Wahlkreise (Breslau) 3699 und die „Radikale deutsche Staatspartei" in vier Wahlkreisen 8810 Stimmen aufgebracht, die der Wirtschaftspartei zufallen. Die Volksrechtpartei und die christlich soziale Reichspartei haben zusammen 271 931 Stimmen erhalten, die jedoch, da sie keiner Reichsliste einer anderen Partei zugeführt wurden, vollständig verloren gegangen sind. Der Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes brachte in elf Wahlkreisen insgesamt 9445 Stimmen auf. Die deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft hat in neun Kreisen kandidiert und rund 6900 Stimmen erhalten, die Partei gegen den Alkohol in den Wahlkreisen Berlin und Potsdam II zusammen 1172 Stimmen. Die Partei der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hat in drei Wahlkreisen 6703 Stimmen auf sich vereinigt. Die USPD. ist mit nur 11 697 Stimmen in 16 Kreisen gegenüber dem Ergebnis der vorigen Wahl auf ein Minimum zurückgegangen. Die Haus- und Grundbesitzerpartei hat in 20 Wahlkreisen 25 515, die Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk in drei Wahlkreisen rund 900, die Mieter- und Volksreichspartei in Breslau 650, die Menschheitspartei und neue Volksgemeinschaft in Schleswig-Holstein und Hamburg 1627 Stimmen erreicht. Alle diese Splitterstimmen sind verloren gegangen. Dasselbe gilt auch von den verschiedenen nationalen Minderheiten, der polnischen Volkspartei, der Volkspartei der Danziger Deutschen, dem Schleswigschen Verein, den Friesländern und der Preußisch-litauischen Volkspartei, die alle zusammen im ganzen Reich nur 76 438 Stimmen aufzubringen vermochten. Dabei hat die polnische Volkspartei in Oppeln, wo sie bekanntlich mit großen Mitteln Polen aus dem ganzen Reiche zusammengezogen hatte, mit 87 012 Stimmen die einzige fünfstellige Zahl erreicht. Als Kuriosum sei schließlich noch die den Nationalsozialisten zugute gekommene „Großdeutsche Liste Schmalix" erwähnt, die in Magdeburg, Merseburg und Thüringen rund 26 900 Stimmen erhielt.